



Institut für Geschichte

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2008/09

Inhaltsverzeichnis

I. Studienorganisation

1.	Termine	S. 4
2.	Studiengänge	S. 5
	a) BA-Studium (fachwissenschaftlich)	S. 6
	b) BA-Studium (Lehramt)	S. 10
	c) MA-Studium (fachwissenschaftlich)	S. 12
	d) Lehramt (alt)	S. 15
	e) Magister (alt)	S. 16
3.	Studienfachberater und Praktikumsbeauftragter	S. 19
4.	Mentorenprogramm	S. 20
5.	Studieren im Ausland	S. 21
6.	Studentische Vertretung: Fachschaftsrat	S. 22
7.	Leitfaden für das Studium der Geschichte	S. 23
8.	Einführungswoche	S. 24

II. Lehrveranstaltungen

A. *BA-Studiengänge (Kernbereich, Ergänzungsbereiche, Lehramt)*

1.	Vorlesungen	S. 25
2.	Einführungsseminare / Proseminare	S. 33
3.	Proseminare	S. 40
4.	Übungen zur Vermittlung von Überblickswissen	S. 48
5.	Übungen	S. 53
6.	Praxisseminare	S. 59
7.	Seminare	S. 60
8.	Forschungskolloquien	S. 69

B. MA-Studiengang

1.	Vorlesungen	S. 71
2.	Einführende Hauptseminare	S. 78
3.	Hauptseminare	S. 79
4.	Übungen	S. 88
5.	Lektürekurse	S. 94
6.	Forschungskolloquien	S. 95

C. Magisterstudiengänge (alt) / Lehramt (alt)

1.	Vorlesungen	S. 97
2.	Proseminare	S. 104
3.	Übungen	S. 119
4.	Hauptseminare	S. 129
5.	Forschungskolloquien	S. 139

D. Sonstige Lehrveranstaltungen

1.	Lehrveranstaltungen des ZIS	S. 141
2.	Lehrveranstaltungen der Professur für Europastudien	S. 141

III. Personal, Adressen, Abkürzungen

1.	Personal	S. 144
2.	Adressen und Abkürzungen	S. 150

I. Studienorganisation

1. Termine

Die Lehrveranstaltungen beginnen in der Regel ab dem **13. 10. 2008**. Ausnahmen sind durch entsprechende Hinweise in diesem Vorlesungsverzeichnis gesondert gekennzeichnet. Für einzelne Lehrveranstaltungen gelten zudem besondere Termine (Blockveranstaltung u.ä.). Bitte beachten Sie auch hierzu die entsprechenden Angaben in diesem Vorlesungsverzeichnis.

Die zentrale Informationsveranstaltung für alle Studierenden (BA und Lehramt) findet am Dienstag, 07.10.2008, 11:10 – 12:40 Uhr, August-Bebel-Straße 20, Hörsaal 3, statt.

Die Einführungsveranstaltung für den Masterstudiengang findet am Dienstag, 07.10.2008, 09.20 Uhr – 10.50 Uhr, August-Bebel-Str. 20, Hörsaal 1, statt.

Für den Besuch aller **Einführungs- bzw. Proseminare** sowie einiger **Seminare / Hauptseminar** ist eine Einschreibung erforderlich! Diese Einschreibung erfolgt **online** an folgenden Terminen:

Proseminare / Seminare / Hauptseminare:	22.09. – 29.09.2008
Einführungsseminare (BA und MA):	06.10. – 10.10.2008

Über die genauen Modalitäten informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Instituts für Geschichte:

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/ig

Die Proseminare werden von **Tutorien** begleitet. Bitte beachten Sie die Bekanntgabe der Termine!

Bitte beachten Sie Aktualisierungen und Ergänzungen zu diesem Heft auf der Homepage des Instituts für Geschichte.

Wintersemester 2008/2009 **01.10.2008 – 31.03.2009**

Lehrveranstaltungen 13.10.2008 – 20.12.2008
05.01.2009 – 07.02.2009

Vorlesungsfreie Zeiten / Feiertage

Reformationstag 31.10.2008
Buß- und Betttag 19.11.2008
Jahreswechsel 22.12.2008 – 04.01.2009
Vorlesungsfreie Zeit 09.02.2009 – 31.03.2009

Rückmeldung zum Sommersemester 12.01.2009 – 22.02.2009

Zeitregime der TU Dresden

1. Doppelstunde	07:30 – 09:00 Uhr	5. Doppelstunde	14:50 – 16:20 Uhr
2. Doppelstunde	09:20 – 10:50 Uhr	6. Doppelstunde	16:40 – 18:10 Uhr
3. Doppelstunde	11:10 – 12:40 Uhr	7. Doppelstunde	18:30 – 20:00 Uhr
4. Doppelstunde	13:00 – 14:30 Uhr	8. Doppelstunde	20:20 – 21:50 Uhr

2. Studiengänge

Am Institut für Geschichte werden zur Zeit fünf verschiedene Studiengänge für das Fach Geschichte angeboten:

- **Bachelor of Arts (BA)**-Studiengang (fachwissenschaftlich)
- **Bachelor of Arts (BA)**-Studiengang (Lehramt)
- **Master of Arts (MA)**-Studiengang (fachwissenschaftlich)
- Magisterstudiengänge (alt)
- Lehramtsstudiengänge (alt)

Neuimmatrikulationen sind nur in den ersten drei Studiengängen möglich. Studierende, die bereits in einen der seit dem WS 2005/06 geschlossenen Magisterstudiengängen oder den seit dem WS 2007/08 geschlossenen Lehramtsstudiengängen immatrikuliert sind, können ihr Studium regulär zu Ende führen. Das Spektrum der Studiengänge wird in Zukunft noch durch einen Master of Arts-Studiengang für das Lehramt komplettiert werden.

Die vollständigen **Studien- und Prüfungsordnungen** für alle Studiengänge (BA (fachwissenschaftlich und Lehramt), MA (fachwissenschaftlich), Magister (alt), Lehramt (alt)) sind im Internet unter der folgenden Adresse abrufbar:

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/stu

Hier finden sich auch genaue Informationen, etwa zu den Pflicht- und Wahlpflichtbereichen und deren Inhalten.

Die folgenden Kurzzinformationen zu den einzelnen Studiengängen können somit nur als Überblick dienen. Alle Angaben zum Stundenumfang sind in SWS (Semesterwochenstunden) gegeben: 2 SWS = 1 Veranstaltung (Vorlesung, Proseminar, Hauptseminar oder Übung. Ausnahmen hiervon bilden das Einführungsseminar in den Einführungsmodulen der BA-Studiengänge sowie das Master-Einstiegsseminar, die jeweils 4 SWS umfassen, d.h. bei einem Stundenumfang von 36 SWS müssen 18 Veranstaltungen in 4 Semestern besucht werden.

Das **Prüfungsamt** der Philosophischen Fakultät befindet sich im Bürohaus Zellescher Weg 17, Glasanbau, Sockelgeschoss, Zi. 11.

Öffnungszeiten: Montag	09:00 – 12:00 Uhr
Dienstag	09:00 – 12:00 und 13:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	09:00 – 12:00 Uhr
Freitag	geschlossen

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/fak/pa

Tel.: (0351) 463–35807

Fax: (0351) 463–35839

Informieren Sie sich bitte zu Beginn des Wintersemesters 2008/09 auf der oben angegebenen Homepage des Prüfungsamtes über die Modalitäten und Fristen der Prüfungsanmeldung.

a) BA-Studium (fachwissenschaftlich) (Kernbereich, Ergänzungsbereiche)

Studien- und Prüfungsordnung waren zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst noch nicht endgültig genehmigt. Alle folgenden Hinweise sind daher unter Vorbehalt zu verstehen. Die vorläufigen Fassungen der Prüfungs- und der Studienordnung sowie der Modulbeschreibungen finden Sie auf der Homepage des Instituts. Bitte informieren Sie sich vor Vorlesungsbeginn dort auch über Änderungen und über weitere Informationen zur Studienorganisation.

Voraussetzung für das BA-Studium sind Kenntnisse in drei Fremdsprachen, darunter Englisch und Latein. Fehlende Kenntnisse können bis zum 3. Semester nachgeholt werden. Das Studium umfasst sechs Semester, in seinem Verlauf werden 180 Credits (C) erworben. 1 C entspricht einem Arbeitsaufwand von 30 Arbeitsstunden, der sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch in der Vor- und Nachbereitung zu erbringen ist.

Hinweise, die nur für Studierende in bestimmten Semestern gelten, sind im Folgenden entsprechend gekennzeichnet. Alle anderen Informationen gelten für alle BA-Studierenden gleichermaßen.

Der **Kernbereich** Geschichte (90 C) wird von allen Professuren des Instituts gemeinsam getragen. Entsprechend sind alle vorgegebenen epochalen und systematischen Schwerpunkte im Laufe des Studiums abzudecken.

Studienanfänger besuchen das **Einführungsmodul** Hist EM 1 (17 C). Es besteht aus einer/einem

- Einführungsvorlesung zu 5 C (Do., 9:20 – 10:50 Uhr, nur Wintersemester, s.u. S. 25). Diese ist obligatorisch.
- Einführungsseminar zu 9 C (nur Wintersemester, s.u. S. 33). Aus dem vorhandenen Angebot ist ein Seminar zu wählen. Bitte beachten Sie den ausgewiesenen epochalen Schwerpunkt des Seminars (Vormoderne oder Moderne).
- Übung zur Vermittlung von Überblickswissen zu 3 C (s.u. S. 48). Aus dem vorhandenen Angebot ist eine Übung zu wählen, die aus dem anderen epochalen Schwerpunkt stammen muss, also aus dem, der mit dem Einführungsseminar nicht abgedeckt wurde.

Bis zum Ende des 3. Semesters sind die **Grundmodule Moderne** Hist GM 1 (14 C) und **Vormoderne** Hist GM 2 (14 C) zu absolvieren. Die Reihenfolge der Module und auch der einzelnen Lehrveranstaltungen ist frei wählbar. Jedes der beiden Module besteht aus je einer/einem

- Vorlesung zu 3 C (s.u. S. 25) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Proseminar (mit Tutorium) zu 8 C (s.u. S. 40) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Übung zur Vermittlung von Überblickswissen zu 3 C (s.u. S. 48) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.

Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen.

Zu Beginn des dritten Semesters ist für jeden BA-Studierenden gemäß § 8 Abs. 2 der Studienordnung eine Studienberatung verpflichtend. Durchgeführt wird diese Studienberatung in den ersten vier Wochen der Vorlesungszeit von einem Lehrenden seiner Wahl in dessen Sprechstunde. Bei dieser Gelegenheit ist von den Studierenden der Nachweis über mindestens ein erfolgreich abgeschlossenes Modul zu führen. Sofern der Nachweis über den erfolgreichen Abschluss eines Moduls aus organisatorischen Gründen zum genannten Zeitpunkt nicht

erbracht werden kann, fügt der Lehrende auf dem entsprechenden Formblatt in der Rubrik „Name und Nummer des Moduls“ den Zusatz „laut Auskunft der / des Studierenden“ ein.

Im 4. und 5. Semester sind die beiden **Aufbaumodule Vormoderne** (Hist AM 1, 15 C) und **Moderne** (Hist AM 2, 15 C) zu absolvieren. Die Reihenfolge der beiden Module wie auch die Abfolge der dazu gehörigen Lehrveranstaltungen sind frei wählbar. Jedes der beiden Module besteht aus einer/einem

- Vorlesung zu 3 C (s.u. S. 25) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Seminar zu 9 C (s.u. S. 60) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Übung zu 2 C (s.u. S. 53) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- weiteren Veranstaltung des Hauptstudiums (Seminar, Übung, Kolloquium, s.u. S. 60, 53, 69) zu 1 C mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.

Zu beachten ist, dass mindestens eines der beiden Aufbaumodule aus den systematischen Fächern (Technikgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte oder Landes- und Regionalgeschichte) stammen muss.

Hinweise zur Anmeldung und Annahme der Bachelor-Arbeit

Studierende im BA-Studiengang Geschichte sind verpflichtet, als entscheidenden, zum Erwerb der Bachelor-Urkunde führenden Prüfungsschritt eine Bachelor-Arbeit zu erstellen und ein Kolloquium zu absolvieren. Die Bachelor-Arbeit und das damit verbundene Kolloquium sollen zeigen, dass die Kandidatin bzw. der Kandidat in der Lage ist, innerhalb einer gegebenen Frist ein Problem aus ihrem bzw. seinem Fach selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

Für die Anmeldung zur BA-Arbeit gilt formal § 21 Abs. 3 der Prüfungsordnungen für die BA-Studiengänge der Philosophischen Fakultät. Danach wird „das Thema der Bachelorarbeit ... spätestens vier Wochen nach dem erfolgreichen Abschluss aller Module ausgegeben.“ Die Formulierung „aller Module“ schließt hierbei die Ergänzungsbereiche und das AQUA-Modul mit ein. Es empfiehlt sich jedoch, das Thema der Bachelor-Arbeit sowie die Frage der Betreuung durch Erst- und Zweitgutachter(in) bereits früher anzugehen. Dabei ist zu beachten, dass für die gesamte Bachelorprüfung (Bachelor-Arbeit und deren Korrektur sowie das Kolloquium) ein Zeitraum von mindestens 12 Wochen eingeplant werden muss. Um unnötige Verzögerungen am Ende des Studiums zu vermeiden, kann daher jenes Semester bzw. spätestens die vorlesungsfreie Zeit danach, als günstiger Zeitpunkt zur Absprache von Thema und Prüfern betrachtet werden, die unmittelbar vor dem Semester liegen, in dem voraussichtlich die letzten Module abgeschlossen werden. Weiterhin gilt es zu beachten, dass das Kolloquium auch in der veranstaltungsfreien Zeit eines Semesters absolviert werden kann (d.h. für das WS bis einschließlich 30.3. bzw. für das SS bis einschließlich 30.9. eines Jahres).

Die Bachelor-Arbeit kann von einer Professorin oder einem Professor oder einer anderen nach dem Sächsischen Hochschulgesetz prüfungsberechtigten Person (Hochschuldozent(-in), Privatdozent(-in)) betreut werden, soweit diese im Institut für Geschichte der TU Dresden tätig ist. Gleiches gilt für die/den Zweitkorrektor(in). Ausnahmeregelungen bedürfen der Zustimmung des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. Das Einverständnis zum Thema und zur Übernahme der Betreuung bzw. des Zweitgutachtens lässt sich der Kandidat auf dem Formular, das im Prüfungsamt für die Anmeldung der Arbeit einzureichen ist, schriftlich bestätigen. Ohne diese Unterschriften wird der Antrag nicht angenommen. Das Anmeldeformular ist unter

http://web-redaktion.tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/fak/pa/ba_hisqis/ba.arbeit

von der Homepage des Prüfungsamtes herunterzuladen. Dort finden die Studierenden auch Hinweise zur Festlegung des Abgabetermins.

Nach Absprache mit den Prüfern hat die Anmeldung umgehend im Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät zu erfolgen. Die Ausgabe des Themas der Bachelor-Arbeit erfolgt dann über den Prüfungsausschuss. Thema und Abgabezeitpunkt sind dabei aktenkundig zu machen. Mit der Zulassung zur Bachelor-Arbeit erhält die Kandidatin bzw. der Kandidat ein „Informationsblatt über die Abgabe der Bachelor-Arbeit“. Die Bearbeitungszeit für die Bachelor-Arbeit beträgt acht Wochen, der Umfang soll in der Regel nicht mehr als 50 Seiten betragen. Die Arbeit ist in zwei gebundenen Exemplaren (Typoskripte bzw. Ausdrücke) sowie auf zwei CD-ROMs fristgemäß beim Prüfungsamt einzureichen. Bei der Abgabe ist schriftlich zu versichern, dass die Arbeit selbstständig verfasst wurde und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt worden sind. Die Bachelor-Arbeit gilt als angenommen, wenn sie mindestens mit der Note „ausreichend“ (4,0) bewertet wurde; die Bewertung ergibt sich dabei aus dem Durchschnitt der Benotungen der beiden Prüfer. Bei einer Bewertung, die schlechter als „ausreichend“ (4,0) ist, kann die Bachelor-Arbeit einmal wiederholt werden. Wurde die Bachelor-Arbeit als bestandene Prüfungsleistung bewertet, schließt sich ein 30- bis 40-minütiges Kolloquium mit dem Erstgutachter und einem von diesem zu benennenden Beisitzer (Protokollführer) an, in dem die Bachelor-Arbeit vor dem Hintergrund des epochenspezifischen Kontextes erläutert wird. Dabei sind weitergehende Fragen zum historischen Wissensstand sowie zur Überprüfung der methodischen Kompetenz möglich. In die Note der Bachelor-Arbeit geht die Bewertung der Arbeit mit vierfachem und die Bewertung des Kolloquiums mit einfachem Gewicht ein.

Der **Ergänzungsbereich** setzt sich aus Angeboten anderer Institute zusammen, entweder aus einem großen à 70 C (Philosophie, Evangelische Theologie, Katholische Theologie) oder aus zwei kleinen à 35 C (Philosophie, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie sowie der interdisziplinäre Ergänzungsbereich Humanities). Ein Wechsel des Ergänzungsbereichs ist nur auf begründeten Antrag beim Prüfungsausschuss möglich. Die jeweiligen Angebote gehen in der Regel aus den Vorlesungsverzeichnissen der betreffenden Institute hervor.

Hinzu kommen große Ergänzungsbereiche zu 70 C aus folgenden Fächern der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften: Anglistik- und Amerikanistik, Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft, Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft, Gräzistik, Latinistik, Romanistik: Französisch, Romanistik: Italienisch, Romanistik: Spanisch, Slavistik: Russisch, Slavistik: Tschechisch, Slavistik: Polnisch. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang die Informationen auf der Homepage der Fakultät und des Institutes.

Der **AQUA-Bereich** (20 C) setzt sich in diesem Semester zusammen aus

- Angeboten des Instituts (Kurzzusammenstellung auf der folgenden Seite).
- Sprachkursen, die vorzugsweise aus dem Angebot des Lehrzentrums Sprachen und Kulturen gewählt werden können.
- Veranstaltungen anderer Institute der Fakultät (auf der Homepage der Fakultät einzusehen).
- außeruniversitären Praktika. Diese müssen sechs Wochen dauern und werden mit 10 C angerechnet. Die Studierenden suchen sich zu diesem Zweck selbständig einen Praktikumsplatz und lassen sich das Praktikum vor Beginn vom Praktikumsbeauftragten genehmigen. Zur Anmeldung beim Praktikumsbeauftragten ist eine Einverständniserklärung der Institution erforderlich, bei der das Praktikum durchgeführt werden soll. Damit die Credits des Praktikums angerechnet werden können, muss ein Praktikumsbericht verfasst werden, der von einem Dozenten des Instituts für Geschichte gelesen wird. In der Wahl dieses Do-

zenten sind die Studierenden frei. Die Praktikumsberichte werden für alle Studierenden zugänglich beim Praktikumsbeauftragten ausgelegt.

- Sprechzeiten des Praktikumsbeauftragten **PD Dr. Josef Matzerath**, ABS Raum 316, während des Semesters: Montag, 13.30 – 14.30 Uhr, während der vorlesungsfreien Zeit:
23.09.08: 9.00 – 10.00 Uhr

Angebote am Institut für Geschichte für das Modul Hist AQUA im WS 2008/09:

Neue und Neueste Geschichte

s. S. 59

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier / Dr. Katarzyna Stokłosa

Praxisseminar: Wie bestehe ich Prüfungen? Wie halte ich Vorträge?

(Blockveranstaltung)

Ort und Zeit: n. V.

Erste Besprechung: 21.10.2008, 15:00 – 16:30 Uhr, Falkenbrunnen (Chemnitzer Str. 46, 2. Stock)

Hinweise für Studierende anderer BA-Studiengänge mit Ergänzungsbereichen aus der Geschichte:

Studienanfänger im **Ergänzungsbereich 70 C** besuchen das Einführungsmodul Hist Erg EM 1 (16 C). Es setzt sich aus den gleichen Veranstaltungen wie das oben beschriebene Einführungsmodul Hist EM 1 zusammen (Unterschiede existieren lediglich hinsichtlich der Leistungsanforderungen in der Übung zur Vermittlung von Überblickswissen, s.u. S. 48). Das oben Gesagte gilt entsprechend, unter der Bedingung, dass es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht.

Studierende des Ergänzungsbereichs 70 C im 3. Semester besuchen die **Grundmodule Moderne** Hist GM 1 (14 C) und **Vormoderne** Hist GM 2 (14 C) zu Ende, soweit das nicht schon geschehen ist. Sie sind identisch mit den oben beschriebenen Grundmodulen. Das oben Gesagte gilt entsprechend, wiederum unter der Bedingung, dass es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht.

Studierende des Ergänzungsbereichs 70 C im 4. und 5. Semester besuchen die **Aufbaumodule Vormoderne** (Hist Erg AM 1, 13 C) und **Moderne** (Hist Erg AM 2, 13 C). Die Reihenfolge der beiden Module wie auch die Abfolge der dazu gehörigen Lehrveranstaltungen sind frei wählbar. Jedes der beiden Module besteht aus einer/einem

- Vorlesung zu 3 C (s.u. S. 25) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Seminar zu 9 C (s.u. S. 60) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- weiteren Veranstaltung des Hauptstudiums (Seminar, Übung, Kolloquium, s.u. S. 60, 53, 69) zu 1 C mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.

Zu beachten ist, dass mindestens eines der beiden Aufbaumodule aus den systematischen Fächern (Technikgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte oder Landes- und Regionalgeschichte) stammen soll.

Studienanfänger im **Ergänzungsbereich 35 C** besuchen das **Einführungsmodul Hist EM 1 (17 C)**. Es ist identisch mit dem oben beschriebenen Einführungsmodul Hist EM 1. Das oben Gesagte gilt entsprechend, unter der Bedingung, dass es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht.

Studierende des **Ergänzungsbereichs 35 C** im 3. Semester besuchen das **Einführungsmodul Hist EM 1 (17 C)** gegebenenfalls zu Ende. Es ist identisch mit dem oben beschriebenen Einführungsmodul Hist EM 1. Das oben Gesagte gilt entsprechend, unter der Bedingung, dass es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht. Ist das Einführungsmodul absolviert, müssen sie bis zum Ende des Studiums das **Ergänzungsmodul Hist ErgM 1 (18 C)** besuchen, je nachdem, wie es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht. Das Ergänzungsmodul besteht aus

- zwei Vorlesungen zu insgesamt 4 C (s.u. S. 25) mit beliebigen epochalen Schwerpunkten.
- einem Proseminar (mit Tutorium) zu 8 C (s.u. S. 40). Das Proseminar muss aus dem epochalen Schwerpunkt (Vormoderne bzw. Moderne) stammen, der mit dem Einführungsseminar nicht abgedeckt wurde.
- zwei Übungen zur Vermittlung von Überblickswissen zu insgesamt 6 C (s.u. S. 48). Die Übungen müssen aus unterschiedlichen epochalen Schwerpunkten stammen (Vormoderne und Moderne).

Studienanfänger im **Ergänzungsbereich Humanities** besuchen das **Einführungsmodul Hist Hum EM 1 (12 C)**. Es setzt sich aus Einführungsvorlesung und Einführungsseminar zusammen, wie im oben beschriebenen Einführungsmodul Hist EM 1, die Übung zur Vermittlung von Überblickswissen fehlt. Ein weiterer Unterschied betrifft die Anforderungen für den Essay im Anschluss an die Einführungsvorlesung (nur Wintersemester). Das oben Gesagte gilt ansonsten entsprechend, unter der Bedingung, dass es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht.

Studierende des **Ergänzungsbereichs Humanities** im 3. Semester haben das Einführungsmodul Hist Hum EM 1 (12 C) entweder bereits zu Ende besucht oder tun dies jetzt. Ist das Einführungsmodul absolviert, können sie bis zum Ende des Studiums das **Ergänzungsmodul Hist Hum ErgM 1 (11 C)** besuchen, je nachdem, wie es dem Studienablaufplan des jeweiligen Studiengangs entspricht. Das Ergänzungsmodul besteht aus

- einer Vorlesung zu 3 C (s.u. S. 25) mit beliebigem epochalen Schwerpunkt.
- einem Proseminar (mit Tutorium) zu 8 C (s.u. S. 40). Das Proseminar muss aus dem epochalen Schwerpunkt (Vormoderne bzw. Moderne) stammen, der mit dem Einführungsseminar nicht abgedeckt wurde.

b) BA-Studium (Lehramt) (allgemeinbildende und berufsbildende Schulen)

Die Studien- und Prüfungsordnung für die lehramtsbezogenen BA-Studiengänge (allgemeinbildende Schulen bzw. berufsbildende Schulen) waren zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses von den zuständigen Gremien der TU Dresden und vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst noch nicht endgültig genehmigt. Alle folgenden Hinweise sind daher unter Vorbehalt zu verstehen. Die vorläufigen Fassungen der Prüfungs- und der Studienordnung sowie der Modulbeschreibungen finden Sie auf der Homepage der Philosophischen Fakultät. Bitte informieren Sie sich vor Vorlesungsbeginn auch über Änderungen und über weitere Informationen zur Studienorganisation.

Voraussetzung für die lehramtsbezogenen BA-Studiengänge sind Kenntnisse in drei Fremdsprachen, darunter Englisch und Latein. Fehlende Kenntnisse können bis zum 3. Semester nachgeholt werden. Das Studium des Faches Geschichte im lehramtsbezogenen BA-Studiengang ist modular aufgebaut. Das Lehrangebot ist auf sechs Semester verteilt, in deren Verlauf insgesamt 68 Credits (allgemeinbildende Schulen) bzw. 63 Credits (berufsbildende

Schulen) erworben werden. Es umfasst vier Pflichtmodule und zwei Wahlpflichtmodule, die eine Schwerpunktsetzung nach Wahl des Studierenden ermöglichen. Es stehen die Schwerpunkte Vormoderne (Antike/ Mittelalter/ Frühe Neuzeit) oder Moderne (Moderne (19., 20., 21. Jahrhundert) zur Auswahl. Wesentlicher Bestandteil des Studiums des Faches Geschichte in den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen sind zudem die Schulpraktischen Studien in Form der Schulpraktischen Übungen, die dem Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1) zugeordnet sind.

Studienanfänger (allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) besuchen das **Einführungsmodul** Hist EM 1 (17 C). Es besteht aus einer/einem

- Einführungsvorlesung zu 5 C (Do., 9:20 – 10:50 Uhr, nur Wintersemester, s.u. S. 25). Diese ist obligatorisch.
- einführenden Proseminar zu 9 C (nur Wintersemester, s.u. S. 33) aus einem der beiden epochalen Schwerpunkte (Vormoderne (= Antike, Mittelalter, Frühe Neuzeit) oder Moderne (= 19.-21. Jahrhundert)).
- Übung zur Vermittlung von Überblickswissen zu 3 C (s.u. S. 48). Aus dem vorhandenen Angebot ist eine Übung zu wählen, die aus jenem epochalen Schwerpunkt stammen muss, der mit dem Einführungsseminar nicht abgedeckt wurde.

Bis zum Ende des 4. Semesters sind die **Grundmodule Moderne** (Hist GM 1 (14 C) für allgemeinbildende Schulen, Hist BS GM 1 (12 C) für berufsbildende Schulen) und **Vormoderne** (Hist GM 2 (14 C) für allgemeinbildende Schulen, Hist BS GM 2 (12 C) für berufsbildende Schulen) zu absolvieren. Die Reihenfolge der Module und auch der einzelnen Lehrveranstaltungen ist frei wählbar. Jedes der beiden Module besteht aus je einer/einem

- Vorlesung zu 3 C (s.u. S. 25) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Proseminar (mit Tutorium) zu 8 C (für allgemeinbildende Schulen) bzw. 6 C (für berufsbildende Schulen) (s.u. S. 40) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Übung zur Vermittlung von Überblickswissen zu 3 C (s.u. S. 48) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.

Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen.

Im 5. und 6. Semester besteht die Möglichkeit aus den beiden Wahlpflichtmodulen (**Aufbaumodul Vormoderne** (Hist Erg AM 1 (13 C) für allgemeinbildende Schulen, Hist BS AM 1 (12 C) für berufsbildende Schulen) bzw. **Aufbaumodul Moderne** (Hist Erg AM 2 (13 C) für allgemeinbildende Schulen, Hist BS AM 2 (12 C) für berufsbildende Schulen) **eines** auszuwählen. Jedes der beiden Module besteht aus einer/einem

- Vorlesung zu 3 C (s.u. S. 25) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- Seminar zu 9 C (für allgemeinbildende Schulen) bzw. 8 C (für berufsbildende Schulen) (s.u. S. 60) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.
- an das Seminar angeschlossenen Übung zu 1 C (s.u. S. 53) mit dem jeweiligen epochalen Schwerpunkt.

Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen.

Zu den Spezifika der lehramtsbezogenen BA-Studiengänge (allgemeinbildend und berufsbildend) gehört das **Grundmodul Geschichtsdidaktik** (Hist Did 1, 10 C). Dieses umfasst

- eine geschichtsdidaktische Vorlesung (s.u. S. 31).
- ein geschichtsdidaktisches Proseminar (s.u. S. 44).
- Schulpraktische Übungen (SPÜ) Geschichte.

Die entsprechenden Veranstaltungen können aus dem geschichtsdidaktischen Lehrangebot ausgewählt werden.

c) MA-Studium (fachwissenschaftlich)

Die Studien- und Prüfungsordnung für den MA-Studiengang (fachwissenschaftlich) waren zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses von den zuständigen Gremien der TU Dresden und vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst noch nicht endgültig genehmigt. Alle folgenden Hinweise sind daher unter Vorbehalt zu verstehen. Die vorläufigen Fassungen der Prüfungs- und der Studienordnung sowie der Modulbeschreibungen finden Sie auf der Homepage der Philosophischen Fakultät. Bitte informieren Sie sich vor Vorlesungsbeginn auch über Änderungen und über weitere Informationen zur Studienorganisation.

Mit dem WS 2008/09 beginnt der Masterstudiengang Geschichte. Zugangsvoraussetzungen sind ein berufsqualifizierender deutscher oder gleichwertiger ausländischer Abschluss eines Bachelor-Studiengangs Geschichte, eines Bachelor-Lehramtsstudiengangs mit dem Fach Geschichte, jeweils mit geschichtswissenschaftlichen Inhalten im Umfang von mindestens 63 Credits, oder ein verwandter Studiengang, in dem grundlegende historische Kenntnisse und Methoden erworben wurden. Darüber hinaus sind Kenntnisse zweier Fremdsprachen neben Latein, darunter Englisch, je eine auf der Niveaustufe B 1 bzw. B 2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) nachzuweisen.

Das Studium umfasst vier Semester und in seinem Verlauf werden 120 Credits (C) erworben. 1 C entspricht einem Arbeitsaufwand von 30 Arbeitsstunden, der sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch in der Vor- und Nachbereitung zu erbringen ist. Das Studium umfasst grundsätzlich vier Pflichtmodule des Kernbereichs, deren wahlpflichtige Inhalte eine Schwerpunktsetzung nach Wahl des Studierenden ermöglichen. Die Pflichtmodule sind das Mastereinstiegsmodul (Hist MA-EM, s.u.) und drei Schwerpunktmodule (Hist MA-SM 1-3, s.u.). Ein zusätzliches fünftes Pflichtmodul des Kernbereichs, das Brückenmodul (Hist MA-BM), ist ausnahmsweise für solche Studierende erforderlich, die vor der Aufnahme des Masterstudiums Geschichte keinen Bachelorabschluss in Geschichte, sondern in einem verwandten Studiengang mit historischen Inhalten erworben haben. Dieses Brückenmodul dient der Verbreiterung und Vertiefung der geschichtswissenschaftlichen Grundkenntnisse eines Studierenden.

Studierende, die zu Beginn des dritten Semesters noch keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer fachlichen Studienberatung teilnehmen.

Die folgende Aufstellung soll einen Überblick über die Struktur des Master-Studiengangs Geschichte vermitteln. Für alle weiterführenden Fragen zu Einzelheiten sei auf die Studien- bzw. Prüfungsordnungen und die Studienberatung verwiesen.

Studierende im ersten Semester besuchen das **Mastereinstiegsmodul** (Hist MA-EM, 15 C). Dieses umfasst

- ein einführendes Hauptseminar (4 SWS, s.u. S. 78) und
- wahlweise eine Übung oder einen Lektürekurs (2 SWS, s.u. S. 88, 94).

Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen.

Studierende, die ihren Bachelorabschluss nicht im Fach Geschichte, sondern in einem verwandten Studiengang erworben haben, müssen im ersten Semester zusätzlich das **Master-Brückenmodul** (Hist MA-BM) absolvieren. Dieses besteht aus:

- einer Vorlesung (2 SWS, s.u. S. 71)
- einem Proseminar (2 SWS, s.u. S. 40) und einem daran angeschlossenen Tutorium (2 SWS) und
- einer Übung zur Vermittlung von Überblickswissen (2 SWS, s.u. S. 48).

Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen. Es wird jedoch empfohlen, die Veranstaltungen einem epochalen Schwerpunkt (Vormoderne oder Moderne) zuzuordnen.

Ebenfalls im ersten Semester wird das **Master-Schwerpunktmodul 1** (Hist MA-SM 1, 15 C) begonnen. Dieses umfasst

- eine Vorlesung (2 SWS, s.u. S. 71),
- ein Hauptseminar (2 SWS, s.u. S. 79) und
- wahlweise eine Übung oder einen Lektürekurs oder ein Forschungskolloquium (2 SWS, s.u. S. 88, 94, 95).

Empfohlen wird die Ausrichtung aller Lehrformen an einem Arbeitsschwerpunkt. Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen.

Im zweiten Semester wird das **Master-Schwerpunktmodul 2** (Hist MA-SM 2, 15 C) begonnen. Dieses besteht aus

- einer Vorlesung (2 SWS, s.u. S. 71),
- einem Hauptseminar (2 SWS, s.u. S. 79) und
- wahlweise einer Übung oder einem Lektürekurs oder einem Forschungskolloquium (2 SWS, s.u. S. 88, 94, 95).

Empfohlen wird die Ausrichtung aller Lehrformen an einem Arbeitsschwerpunkt. Aus dem vorhandenen Angebot sind die jeweiligen Veranstaltungen frei zu wählen.

Auch im zweiten Semester beginnt das **Master-Schwerpunktmodul 3** (Hist MA-SM 3, 15 C). Es umfasst

- eine Vorlesung (2 SWS, s.u. S. 71),
- ein Hauptseminar (2 SWS, s.u. S. 79) und
- eine Masterwerkstatt (2 SWS).

Dieses Modul dient vorrangig der Vorbereitung auf die Masterarbeit.

Zu beachten ist, dass nicht alle Schwerpunktmodule den gleichen Schwerpunkt besitzen dürfen.

Ein besonderes Kennzeichen eines Masterstudiums an der Philosophischen Fakultät der TU Dresden sind die fächerübergreifenden Profilbereiche. In fünf thematischen Schwerpunkten werden Module angeboten, die im dritten Semester begonnen werden. Dies sind im Einzelnen:

1. Der Profilbereich Gender und Kultur

mit den Pflichtmodulen:

- Grundlagenmodul „Gender“ (Phil-PM-Gender-GM),
- Vertiefungsmodul „Gender“ (Phil-PM-Gender-VM).

2. Der Profilbereich Medien und Öffentlichkeit

mit den Pflichtmodulen:

- Grundlagenmodul „Medien und Öffentlichkeit“ (Phil-PM-MuÖ-GM),
- Vertiefungsmodul „Medien und Öffentlichkeit“ (Phil-PM-MuÖ-VM).

3. Der Profilbereich Regionale Identität und kultureller Transfer

mit dem Pflichtmodul:

- Grundlagenmodul „Regionale Identität – Grenze – Kulturtransfer“ (Phil-PM-RIKT GM),
- und den Wahlpflichtmodulen (von denen eines auszuwählen ist.):

Vertiefungsmodul „Region – Nationalstaat – Europa“ (Phil-PM-RIKT VM1),
Vertiefungsmodul „Das Land der Reformation“ (Phil-PM-RIKT VM2).

4. Der Profildbereich Religion und Gesellschaft

mit den Pflichtmodulen:

Grundlagenmodul „Religion und Gesellschaft“ (Phil-PM-RelGes-GM),
Vertiefungsmodul „Religion und Gesellschaft“ (Phil-PM-RelGes-VM).

5. Der Profildbereich Wissen und Technik

mit den Wahlpflichtmodulen (von denen zwei zu wählen sind):

Profilmodul „Philosophische Grundlagen des Wissens“ (Phil-PM-WT1),
Profilmodul „Historische Grundlagen des Wissens“ (Phil-PM-WT2)
Profilmodul „Geistes- und sozialwissenschaftliche Aspekte der Wissens- und Technikforschung“ (Phil-PM-WT3).

Studierende, die aus einem verwandten Fach kommen und daher das Brückenmodul absolviert haben, besuchen in den Profildbereichen ‚Gender und Kultur‘, ‚Medien und Öffentlichkeit‘, ‚Regionale Identität und kultureller Transfer‘ sowie ‚Religion und Gesellschaft‘ jeweils nur das Grundlagenmodul. Im Profildbereich ‚Wissen und Technik‘ müssen sie eines der drei Wahlpflichtmodule absolvieren.

Für genaue Angaben zur Gestaltung der Module der Profildbereiche wird auf das Handbuch der Profildbereiche der Philosophischen Fakultät verwiesen, das über die Homepage des Prüfungsamts der Fakultät (Adresse s. S. 5) abgerufen werden kann.

Das vierte Semester des Master-Studiengangs dient schließlich vorrangig der Anfertigung der Masterarbeit und der Absolvierung des Kolloquiums.

d) Lehramt (alt)

In diese Studiengänge wird ab dem WS 2007/08 nicht mehr immatrikuliert. Studierende, die bereits für einen der bisherigen Lehramtsstudiengänge eingeschrieben sind, können ihr Studium nach der alten Studienordnung fortsetzen und beenden.

- angeboten wird das „Vertieft studierte Fach Geschichte“ für die Studiengänge Lehramt an Berufsbildenden Schulen, Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Mittelschulen;
- die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester (für das Lehramt an Mittelschulen 8 Semester);
- die zu besuchenden Veranstaltungen werden in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt (i. d. R. besteht der Pflichtbereich für das Grundstudium aus einer bestimmten Anzahl von Proseminaren (PS) und Vorlesungen (V) aus den Bereichen AG, MG und NNG);
- dabei ist zu beachten, dass Veranstaltungen für die jeweiligen Epochen auch von anderen Lehrstühlen angeboten werden und dort auch besucht werden können;
- die Zwischenprüfung findet i. d. R. nach dem 4. Semester statt;
- mindestens einer der für die Zwischenprüfung geforderten Leistungsnachweise muss zu Beginn des 3. Semesters vorliegen.

Lehramt an	Geforderte Sprachkenntnisse	Stundenumfang (Grund- und Hauptstudium)	Geforderte Leistungsnachweise bis zur Zwischenprüfung	Geforderte Leistungsnachweise für die Zulassung zur Ersten Staatsprüfung
Berufsbildenden Schulen	Latinum und eine weitere Fremdsprache	mindestens 61 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik
Gymnasien	Latinum und eine weitere Fremdsprache	mindestens 65 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik
Mittelschulen	Lateinkenntnisse und Kenntnisse in Englisch oder Französisch	mindestens 41 SWS	PS AG PS MG PS NNG PS Geschichtsdidaktik	HS AG oder HS MG HS Neuere Geschichte (16.-19. Jhdt.) HS Neueste Geschichte (20. Jhdt.) HS Geschichtsdidaktik

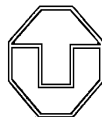
Praktika (PR) sind Veranstaltungen, die die Studierenden (Lehramt) in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens konfrontieren (Tagespraktikum, Blockpraktikum). Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Die Veranstaltungen finden in einer Praktikumsschule statt und werden vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

e) Magister (alt)

- als Hauptfach können studiert werden: Alte Geschichte (AG), Mittelalterliche Geschichte (MG), Neuere und Neueste Geschichte (NNG);
- Hauptfachabschlüsse mit den Epochenschwerpunkten MG oder NNG sind ferner in den systematischen Disziplinen Sächsische Landesgeschichte (SLG), Technikgeschichte (TG), Wirtschafts- und Sozialgeschichte (WSG) möglich;
- als Nebenfach können studiert werden: AG, MG, NNG, SLG, TG, WSG;
- der Stundenumfang für das gesamte Studium beträgt für das Hauptfach 72 SWS, für das Nebenfach 36 SWS (TG 32 SWS);
- die Semesterwochenstunden verteilen sich jeweils zur Hälfte auf das Grund- und Hauptstudium;
- die zu besuchenden Veranstaltungen werden in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich unterteilt (i. d. R. besteht der Pflichtbereich für das Grundstudium aus einer bestimmten Anzahl von Proseminaren (PS) und Vorlesungen (V) aus den Bereichen Antike, Mittelalter und Neuzeit);
- dabei ist zu beachten, dass Veranstaltungen für die jeweiligen Epochen nicht nur von den Professuren AG, MG und NNG, sondern auch von den anderen Professuren (SLG, TG, WSG) angeboten werden und dort auch besucht werden können;
- die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester (4 Semester entfallen auf das Grundstudium, 4 auf das Hauptstudium und 1 Semester auf die Erstellung der Magisterarbeit);
- die Zwischenprüfung findet i. d. R. nach dem 4. Semester statt;
- mindestens einer der für die Zwischenprüfung geforderten Leistungsnachweise muss zu Beginn des 3. Semesters vorliegen.

Hauptfach	Geforderte Sprachkenntnisse	Geforderte Leistungsnachweise bis zur Zwischenprüfung	Geforderte Leistungsnachweise bis zur Magisterprüfung
AG	Latinum und zwei moderne Fremdsprachen oder Latinum, Graecum (muss bis zur Magisterprüfung vorliegen) und eine moderne Fremdsprache	PS AG PS MG PS NNG	2 HS (Hauptseminare) AG, Nachweis über die Teilnahme an einer historischen Exkursion
MG	Latinum und zwei moderne Fremdsprachen	PS AG PS MG PS NNG	2 HS MG Nachweis über die Teilnahme an einer historischen Exkursion
NNG	Latinum und eine weitere Fremdsprache	PS AG PS MG PS NNG PS TG oder WSG (im Bereich der Epochen der NNG)	2 HS NNG 1 HS TG oder WSG (im Bereich der NNG)

Nebenfach			
AG	Latinum und eine moderne Fremdsprache oder Graecum (muss bis zur Magisterprüfung vorliegen)	PS AG PS MG oder NNG	HS AG PS MG oder NNG (aus dem Bereich, der nicht für die Zwischenprüfung vorgelegt wurde); Teilnahme an einer historischen Exkursion
MG	Latinum und eine moderne Fremdsprache	PS MG PS AG oder NNG	HS MG PS AG oder NNG (aus dem Bereich, der nicht für die Zwischenprüfung vorgelegt wurde); Teilnahme an einer historischen Exkursion
NNG	Zwei Fremdsprachen (davon muss eine Englisch sein)	PS NNG PS aus einem der anderen Bereiche (sofern diese nicht als Haupt- oder Nebenfach studiert werden)	HS NNG HS SLG oder TG oder WSG (im Bereich der NNG)
SLG	Latinum, Englisch	PS zur Landesgeschichte des Mittelalters (alternativ MG, WSG, TG) PS zur Landesgeschichte der Neueren und Neuesten Zeit (alternativ: NNG, WSG, TG)	HS SLG
TG	Englisch und eine weitere Fremdsprache	PS AG oder MG PS TG im Bereich der NNG	2 HS TG
WSG	Englisch und eine weitere Fremdsprache	PS WSG PS NNG (alternativ: SLG, TG)	2 HS WSG



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

GEMEINSAMES
AKADEMISCHES PRÜFUNGSAMT
der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaften

Technische Universität Dresden 01062 Dresden

Informationen zum Magisterprüfungsverfahren (nach der MPO vom 18.10.2000)

- **Leistungsnachweise**
In jedem Fach ist einer der im Grundstudium zu erbringenden Leistungsnachweise bis zum Beginn des dritten Semesters zu erwerben.
- **Zwischenprüfung (Anmeldefristen beachten! Aushänge, Infoblatt, Homepage)**

- Die Magisterprüfungsordnung sieht vor, dass Zwischenprüfungen spätestens bis zum Beginn der Lehrveranstaltungszeit des fünften Semesters abzulegen sind (MPO § 18, Abs.2; gilt analog für ZP in den Lehramtsstudiengängen, vgl. ZPO LA § 3, Abs. 1).
- Eine Zulassung zur Zwischenprüfung ist auch später noch möglich. Für die Zulassung zu einer Zwischenprüfung in einem höheren als dem 4. Fachsemester ist dann jedoch zusätzlich ein Nachweis über eine Pflichtstudienberatung erforderlich. Diese ist im 5. Fachsemester zu absolvieren. Ohne die Bescheinigung über die Beratung kann keine Zulassung zu einer verspäteten Zwischenprüfung erteilt werden. Bitte beachten Sie: Je später das Grundstudium abgeschlossen wird, desto weniger Zeit steht für das Hauptstudium zur Verfügung (s. Fristen für die Abschlussprüfungen).
- Der Prüfungsausschuss kann die Zulassung zu einer Zwischenprüfung versagen, wenn der/die Studierende bereits mehr als 8 Fachsemester studiert hat (SächsHG § 15 Abs.1; § 17 Abs. 3). Das wird im Einzelfall entschieden. Ein Wechsel zu einem anderen Fach ist dann nicht mehr möglich. In Einzelfällen kann dann auch eine Exmatrikulation von Amts wegen erfolgen.
 - In § 5, Abs. 1, Pkt. 9 SächsHG heißt es: "Die Immatrikulation muss versagt werden, wenn der Studienbewerber ... in einem oder mehreren Studiengängen acht Semester studiert hat, ohne eine Zwischenprüfung zu bestehen". In Verbindung mit dem § 17, Abs. 3, Pkt. 1 - "Ein Student kann exmatrikuliert werden, wenn ... Tatsachen vorliegen, die zur Versagung der Immatrikulation geführt hätten" - wäre dann eine Exmatrikulation möglich.
- BAföG-Empfängern kann das Formblatt 5 (§ 48 BAföG) nur dann positiv bestätigt werden, wenn die ZP im 4. Fachsemester abgelegt und bestanden wurde.
- **Abschlussprüfung (Anmeldefristen beachten! Aushänge, Infoblatt, Homepage)**
- Die Magisterprüfung muss bis zum Ende des 13. Fachsemesters komplett abgelegt werden; die Anmeldung erfolgt für jedes Fach einzeln, im Hauptfach (HF) spätestens zu Beginn des 12. Fachsemesters, in den Nebenfächern (NF) spätestens Mitte des 13. Fachsemester - Wenn bis zum Ende des 13. Fachsemesters (bei unterschiedlicher Fachsemesterzahl zählt das Fach mit der höchsten Semesterzahl) keine Magisterprüfung abgelegt wurde, gilt diese als erstmalig „nicht bestanden“ und muss dann innerhalb eines Jahres als Wiederholungsprüfung abgelegt werden
- Fachprüfungen im Rahmen der Magisterabschlussprüfung, die spätestens im 9. Fachsemester (hier zählt der Studiengang, d. h. in keinem Fach dürfen mehr als 9 FS studiert worden sein) abgelegt werden und nicht bestanden wurden, gelten als nicht unternommen (Freiversuch). Im Rahmen des Freiversuchs bestandene Teilprüfungen können zur Notenverbesserung im nächstfolgenden Semester einmal wiederholt werden - dabei zählt am Ende das jeweils bessere Ergebnis.

3. Studienfachberater und Praktikumsbeauftragter im Wintersemester 2008/2009

BA-Studiengang:

Dr. Manfred Nebelin

Sprechzeit: Dienstag, 11.00 – 12.00 Uhr, Donnerstag, 13.30 – 14.30 Uhr, ABS Raum 337

MA-Studiengang

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff / Alexander Kästner

Sprechzeit: siehe Aushang, ABS Raum 309 / 324

Geschichte für Lehramtsstudenten und Geschichte der Frühen Neuzeit

Alexander Kästner

Sprechzeit: Donnerstag, 15.00 – 17.00 Uhr, ABS Raum 324

Alte Geschichte:

Dr. Rene Pfeilschifter

Sprechzeit: Montag, 10.00 – 11.00 Uhr, ABS Raum 338

Mittelalterliche Geschichte:

Dr. Reinhardt Butz (Magisterstudiengang)

Sprechzeit: Mittwoch, 09.00 – 12.00 Uhr; ABS Raum 332

Dr. Markus Schürer (BA-Studiengang)

Sprechzeit: Dienstag, 14.00 – 16.00 Uhr; ABS Raum 332

Sächsische Landesgeschichte:

PD Dr. Josef Matzerath

Sprechzeit: Montag, 13.30 – 14.30 Uhr, ABS Raum 316

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Sprechzeit: Freitag, 10.00 – 11.00 Uhr, ABS Raum 316

Wirtschafts- und Sozialgeschichte:

Prof. Dr. Susanne Schötz

Sprechzeit: Donnerstag, 17.00 – 18.00 Uhr, ABS Raum 330

Didaktik der Geschichte:

Dr. Sonja Koch

Sprechzeit: siehe Aushang, ABS Raum 334

Technikgeschichte:

Dr. Volker Stöhr

Sprechzeit: Dienstag, 11.00 – 13.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung
Bürogebäude Zellescher Weg 17, 5. OG, Raum A 514

Praktikumsbeauftragter: PD Dr. Josef Matzerath:

Während des Semesters: Montag, 13.30 – 14.30 Uhr, ABS Raum 316

In der vorlesungsfreien Zeit:

23.09.08: 9.00 – 10.00 Uhr

4. Mentorenprogramm

... nicht nur für Erstsemester!

Um die häufig und zu Recht beklagte unzureichende Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden zu verbessern, haben wir das regelmäßige Gespräch über eventuelle Studienprobleme und Defizite in der Betreuung institutionalisiert. Da dies sinnvoll nur in kleineren Gruppen durchgeführt werden kann, bitten wir jede Studentin und jeden Studenten, sich aus dem Kreis der am Institut für Geschichte Lehrenden einen Mentor zu wählen und sich dazu in der Zeit **vom 13.10. bis 17.10.2008 zwischen 8.30 und 12.00 Uhr**, August-Bebel-Straße 30/30 A, 3. Etage, in den jeweils zuständigen Sekretariaten, in eine der dort bereitliegenden Listen einzutragen. Mit der Wahl des Mentors ist selbstverständlich keine Entscheidung über Studienschwerpunkte oder spätere Prüfer verknüpft, und es steht Ihnen jederzeit frei, den Mentor zu wechseln. Jeder Mentor wird die von ihm zu betreuenden Studierenden einmal im Semester sowie im aktuellen Bedarfsfall zu einem gemeinsamen Gespräch einladen.

Darüber hinaus soll er aber auch als besondere Anlaufstation fungieren: Dorthin sollten Sie sich wenden, wenn Sie Kritik und Wünsche äußern, Verbesserungsvorschläge machen, Schwierigkeiten artikulieren und Zusatzinformationen einholen wollen. Natürlich kann ein Mentor nicht alle Probleme lösen, aber vielleicht gelingt es, die individuell empfundene Distanz so weit zu verringern, dass die Informationen zwischen Studierenden und Lehrenden besser fließen und die Chancen auf ein erfolgreiches und effizientes Studium verbessert werden.

5. Studieren im Ausland – aber wie?

ERASMUS

Dem Institut für Geschichte stehen im Moment Austauschplätze an den folgenden Universitäten zur Verfügung:

- University of Exeter (Großbritannien)
- Università degli Studi di Lecce (Italien)
- Universidad Nova de Lisboa (Portugal)
- Università Cattolica del Sacro Cuore Milano (Italien)
- Université de Nantes (Frankreich)
- Université Paris 13 (Paris-Nord) (Frankreich)
- Università degli Studi della Basilicata Potenza (Italien)
- Université de la Réunion (Frankreich)
- Universitatea „Lucian Blaga” din Sibiu (Rumänien)
- Université Marc-Bloch Strasbourg II (Frankreich)
- Univerzita Jana Evangelisty Purkyne v Usti nad Labem (Tschechien)
- Universidad Zaragoza (Spanien)

Ansprechpartner am Institut ist:

Dr. Markus Schürer (markus.schuerer@tu-dresden.de).

Das komplette Angebot der ERASMUS-Plätze der TU Dresden gibt es im Akademischen Auslandsamt oder am Schwarzen Brett im Institut für Geschichte.

DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst vergibt speziell für Historiker, Politologen und Wirtschaftswissenschaftler Stipendien für französische Universitäten (Paris, Bordeaux). Dabei werden besonders Studierende gefördert, die einen Doppelabschluss erwerben wollen oder für ihr Forschungsvorhaben einen Frankreichaufenthalt benötigen. Ansonsten fördert der DAAD auch ein ganz „normales“ Auslandsstudium und auch Auslandspraktika. Weitere Informationen unter: www.daad.de

GERMAN-AMERICAN-FULBRIGHT

Dieses durch den Senator J. William Fulbright ins Leben gerufene Austauschprogramm ermöglicht es seit 1952 deutschen Studierenden aber auch Wissenschaftlern, einen Auslandsaufenthalt in den USA durchzuführen. Bewerbungsschluss ist im Frühjahr des vorhergehenden Jahres, in welchem man seinen Studienaufenthalt plant (z. B. Studium in USA 2010/11 Bewerbungsschluss im Frühjahr 2009). Weitere Informationen unter: www.fulbright.de

NEW SCHOOL UNIVERSITY / NEW YORK

Jedes Jahr wird einigen Studierenden der Philosophischen Fakultät ein Studium an der Graduate Faculty der New School University in New York ermöglicht. Im Aufenthalt an der New School ist voraussichtlich die Finanzierung der Studiengebühren, ein monatliches Teilstipendium und ein Reisekostenzuschuss inbegriffen.

Informationen zum Angebot der New School gibt es unter „www.newschool.edu“ und nähere Angaben zur Kooperation mit der Philosophischen Fakultät erhalten sie in der Politikwissenschaft beim Lehrstuhl für Politische Theorie, bei Professor Hans Vorländer (hans.vorlaender@tu-dresden.de). Bewerbungsschluss ist der 15.12. des Vorjahres vor Beginn des Auslandsaufenthaltes.

6. Studentische Vertretung

FACHSCHAFTSRAT DER
PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER TU DRESDEN

lobbyismus für STUDIERENDE

Der Fachschaftsrat ist deine gewählte Interessenvertretung!
Über unsere Gremienvertreter nehmen wir Einfluss auf alle
wichtigen Entscheidungen auf Fakultäts- und Universitäts-
ebene. Mit unseren finanziellen Mitteln fördern wir das
studentische Leben an der Fakultät.

Mach mit!

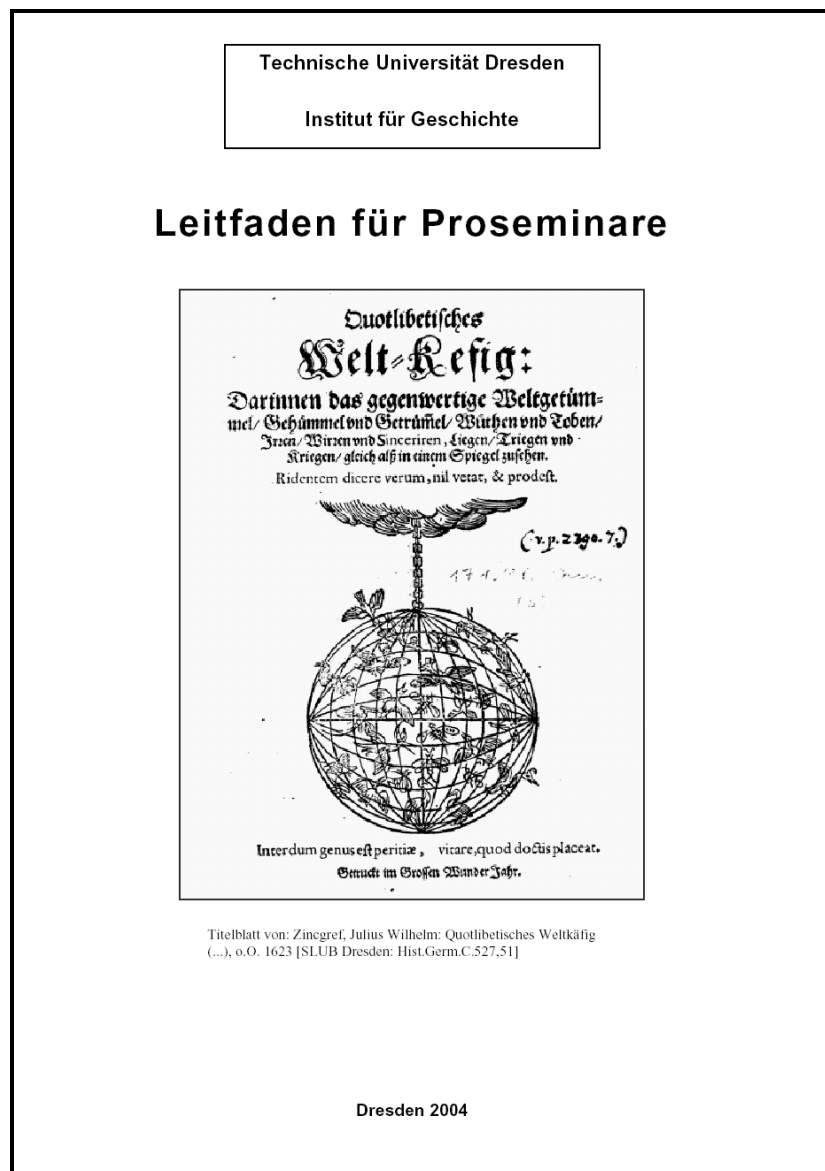


Immer aktuelle Infos unter:

www.fsrphil.de

7. Leitfaden für das Studium der Geschichte

Für die Arbeit in den Proseminaren und Einführungsseminaren steht ein von den Lehrenden des Instituts für Geschichte erstellter Leitfaden für das Studium der Geschichte zur Verfügung. Dieser Leitfaden bietet Informationen zu den propädeutischen Inhalten der Pro- und Einführungsseminare, enthält Hilfestellungen zu den handwerklichen Aspekten der Geschichte (Anfertigen einer Hausarbeit, Strategien des Bibliographierens usw.) und umfasst eine nach Epochen und systematischen Fächern geordnete Auswahlbibliographie.



Der Leitfaden kann im Internet unter der Adresse

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/ig/stu/stu_mat/ma_sonst/Leitfaden_Proseminare.pdf

heruntergeladen werden.

8. Einführungswoche

Die zentrale Informationsveranstaltung für alle Studierenden (BA und Lehramt) findet am Dienstag, 7.10.2008, 11:10 – 12:40 Uhr, August-Bebel-Straße 20, Hörsaal 3, statt.

Die Einführungsveranstaltung für den Masterstudiengang findet am Dienstag, 07.10.2008, 09.20 Uhr – 10.50 Uhr, August-Bebel-Str. 20, Hörsaal 1, statt.

Studienfachberatung vom 7.10. bis 9.10.2008

Dienstag, 07.10.2008

Alte Geschichte

Dr. Rene Pfeilschifter ABS Raum 338 14.00 – 16.00 Uhr

Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte

Dr. Manfred Nebelin ABS Raum 337 14.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch, 08.10.2008

Technikgeschichte

Dr. Volker Stöhr BZW Raum A514 08.00 – 12.00 Uhr

Mittelalterliche Geschichte

Dr. Markus Schürer ABS Raum 332 15.00 – 16.00 Uhr

Sächsische Landesgeschichte

HD Dr. Ulrich Rosseaux ABS Raum 316 10.00 – 11.00 Uhr

Donnerstag, 09.10.2008

Geschichte der Frühen Neuzeit

Eric Piltz, M.A. ABS Raum 324 10.00 – 11.00 Uhr

Alte Geschichte

Daniel Wagner M.A. ABS Raum 338 13.00 – 14.00 Uhr

II. Lehrveranstaltungen

A) BA-Studiengänge (Kernbereich, Ergänzungsbereiche, Lehramt)

1. Vorlesungen

Vorlesungen (V) sind systematische Darstellungen zentraler historischer Themen, Epochen und Strukturen. Sie geben einen Überblick über größere Themenbereiche oder über wesentliche Teilbereiche und resümieren den aktuellen Forschungsstand. Sie stehen – mit Ausnahme der Einführungsvorlesung, die sich an die Studienanfänger im Einführungsmodul richtet – grundsätzlich allen Studierenden offen, egal ob sie sich im *Grund- oder Hauptstudium* befinden.

Die Einführungsvorlesung schließt mit einem Essay als Prüfungsleistung ab.

In den Grundmodulen Vormoderne und Moderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2 bzw. Hist GM 1 / Hist BS GM 1) schließen die Vorlesungen mit einer Klausur (90 Minuten) oder einer mündlichen Prüfung (15 Minuten) als benoteter Prüfungsleistung ab. Dabei muss in einem der Grundmodule die Klausur und dementsprechend komplementär im epochal anderen Grundmodul die mündliche Prüfung gewählt werden.

In den Aufbaumodulen (Hist AM 1 / Hist Erg Am 1 / Hist BS AM 1 / Hist AM 2 / Hist Erg Am 2 / Hist BS AM 2), im Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1) des kleinen Ergänzungsbereichs sowie im Ergänzungsmodul Humanities (Hist Hum Erg M 1) besteht die benotete Prüfungsleistung in einer Klausur (90 Minuten).

Einführungsvorlesung

Prof. Dr. Martin Jehne, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, Prof. Dr. Hartmut Voit, Dr. Manfred Nebelin.

Einführungsvorlesung: Geschichte

Ort: ABS/03/H

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Im Einführungsmodul für den BA-Studiengang sollen propädeutische Grundkenntnisse und Grundlagenwissen ebenso vermittelt werden wie methodische und theoretische Kompetenzen. Im Sinne dieser Prämissen versteht sich die Einführungsvorlesung als Heranführung an die Hauptepochen der Geschichte (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Frühe Neuzeit und Neuere und Neueste Geschichte). Neben Fragen der Periodisierung der Geschichte sollen zentrale Themenfelder und methodische Ansätze der jeweiligen Großepochen und die maßgeblichen Quellengattungen vorgestellt werden. In einem wissenschaftsgeschichtlichen Teil werden wichtige Forschungsprojekte bzw. Forscherpersönlichkeiten der Vergangenheit sowie aktuelle geschichtswissenschaftliche Trends thematisiert. – Neben den für die BA-Studiengänge immatrikulierten Studierenden, wendet sich die Vorlesung auch an Studierende der alten Magister- und Lehramtsstudiengänge.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodul (Hist EM 1), Einführungsmodul (Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1).

Außerdem angeboten für: Studium generale, Bürgeruniversität.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Vorlesung: Griechische Geschichte in der archaischen Zeit

Ort: ABS/03/H

Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

In der archaischen Zeit Griechenlands (8. – Ende 6. Jahrhundert v. Chr.) entwickelte sich die griechische Polis, jene spezifische Form stadtstaatlicher Organisation, die fortan die Geschichte Griechenlands und der Mittelmeerwelt zu einem beachtlichen Umfang prägte. In der Vorlesung sollen diese Entwicklungen vorgestellt und analysiert werden, um besondere Eigenheiten sozialer und politischer Ordnung in Griechenland nachvollziehen zu können, wie z. B. schlanke Hierarchien, intensive Konkurrenz, sich verbreiternde Partizipation, Ausdifferenzierung eines eigenen politischen Handlungsfeldes, philosophische und wissenschaftliche Weltdeutungen.

Einführende Literatur:

E. Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit, Stuttgart 1989; K.-J. Hölkeskamp, Vom Palast zur Polis – die griechische Frühgeschichte als Epoche, in: H.-J. Gehrke/H. Schneider (Hg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2000, S. 17-44; K.-W. Welwei, Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr. (Beck Wissen Bd. 2185), Stuttgart 2002; M. Stahl, Gesellschaft und Staat bei den Griechen: Archaische Zeit, Paderborn u.a. 2003; R. Osborne, Greece in the Making. 1200-479 BC, London u.a. 1996.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Technikgeschichte / Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Vorlesung: Wurzeln der „technischen Zivilisation“ im europäischen Mittelalter

Ort: ABS/02/H

Zeit: Donnerstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Nachdem geraume Zeit der technische Wandel während des europäischen Mittelalters im Vergleich mit angrenzenden Epochen als wenig spannend galt, hat die neuere Forschung dieses Paradigma gründlich umgestürzt. Sie hat herausgearbeitet, dass der Aufstieg moderner Technik und Wissenschaft in Europa wesentlich auf einer sich während des Mittelalters in mehreren Schüben und Verdichtungsphasen formenden Faktorenkonstellation gründet. Vor allem bereitete ein neues Zusammenspiel von Mensch, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaftsführung, Technik und Natur die für die westliche Moderne typische Verbundenheit mit technischer und ökonomischer Innovation, Dynamik und Expansion vor. Die Vorlesung wird den Fokus auf diesen Kontext richten und dabei exemplarisch Schwerpunkte technischen Wandels, z. B. die Nutzung natürlicher Energieressourcen und die Mechanisierung im Handwerk, die Bautechnik mit der gotischen Kathedrale als fragiler „Enzyklopädie aus Stein“ im Zentrum, die Konstruktion mechanischer Uhren und die damit einhergehenden soziokulturellen Umbrüche oder die Technik des Krieges bis hin zur Entwicklung der Pulverschusswaffen, beleuchten. Zudem soll die Frage erörtert werden, ob die Wissenschaftsentwicklung bereits das für die Moderne so typische technische Erkenntnisinteresse einschloss.

Einführende Literatur:

J. Fried, Die Aktualität des Mittelalters. Gegen die Überheblichkeit unserer Wissensgesellschaft, Stuttgart 2002; C. Frugoni, Das Mittelalter auf der Nase. Brillen, Bücher, Bankgeschäfte und andere Erfindungen des Mittelalters, München 2003; T. F. Glick u.a. (Hg.), Medieval Science, Technology, and Medicine, London 2005; D. Hägermann, Technik im frühen Mittelalter zwischen 500 und 1000, in: H. Schneider/D. Hägermann, Landbau und Handwerk, 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr. (Propyläen Technikgeschichte, Bd. 1), Berlin 1991, S. 317-508; K.-H. Ludwig/V. Schmidtchen, Metalle und Macht, 1000 bis 1600 (Propyläen Technikgeschichte, Bd. 2), Berlin 1992; M. Mitterauer, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München 2003; M. Popplow, Unsichere Karrieren: Ingenieure in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: W. Kaiser/W. König (Hg.), Geschichte des Ingenieurs. Ein Beruf in sechs Jahrtausenden, München 2006, S. 70-125; J. Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2002; A. Speer, Die entdeckte Natur. Untersuchungen zu Begründungsversuchen einer „scientia naturalis“ im 12. Jahrhundert, Leiden u.a. 1995; P. Sternagel, Die artes mechanicae im Mittelalter, Kallmünz 1966.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Vorlesung: Das Reich und Italien

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Beginn: 22.10.08

Seit der Eroberung Pavia 774 durch Karl den Großen war Italien Teil des fränkischen Reiches. Mit den Ottonen ging der Anspruch auf die italienische Krone auf die deutschen Könige über. Italien wurde in der Folge zu einem für das gesamte Herrschaftsverständnis des deutschen Königtums wesentlichen Teil des Reiches, so dass sich die Italienpolitik der deutschen Könige keineswegs nur auf den für die Kaiserkrönung notwendigen Romzug beschränkte. Ein neues Element brachte die Ausdehnung des kaiserlichen Anspruches auf das *Regnum Siciliae* in die politische Konstellation und in die Beziehungen zwischen Reich und Italien ein. Im Blick der Vorlesung sollen die Umgestaltung und Organisation Reichsitaliens sowie die Integration der italienischen Bischofsstädte in den Herrschaftsverband der ‚Reichskirche‘ von den Ottonen bis zur Zeit der Staufer stehen.

Einführende Literatur:

G. Althoff, Die Ottonen: Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart 2005; H. Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont, Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250 (Propyläen Geschichte Deutschlands 2), Frankfurt/Main/Berlin 1990; S. Weinfurter, Herrschaft und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit, Sigmaringen 1991; K. Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich (Beck'sche Reihe 2393), München 2006; S. Weinfurter/B. Schneidmüller (Hgg.), Heilig – Römisch – Deutsch: das Reich im mittelalterlichen Europa, Dresden 2006; S. Weinfurter, Von den Franken zu den Deutschen: Das Reich im Mittelalter, München 2008.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Vorlesung: Kommunikation und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/02/H

Zeit: Dienstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Der Siegeszug der elektronischen Telekommunikationsmedien und des Internets wird häufig als „Kommunikationsrevolution“ gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund dieses radikalen gesellschaftlichen Umbruchs in der Moderne hat die Historiographie der Kommunikationsgeschichte früherer Epochen in den letzten Jahrzehnten stärkere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch der Eintritt in die „Gutenberg Galaxis“ (McLuhan) mit der Erfindung des Buchdrucks wird als eine Kommunikationsrevolution gewertet, die den Beginn der neuzeitlichen Wissensgesellschaft (Burke) markiert. Mit Buch, Flugschrift und Flugblatt und später den periodischen Zeitungen traten neue Medien auf den Plan, die Wissen und Informationen systematisch für viele Menschen verfügbar machten, ebenso europaweite Meinungs- und Propagandafeldzüge ermöglichten. Nimmt man die räumliche Mobilität durch die „Verkehrsrevolution“ (Behringer) dazu, dann entstand in bisher unbekanntem Ausmaß eine überlokale Öffentlichkeit. Dabei blieb diese Öffentlichkeit aber stark an die mündliche Kommunikation und an konkrete Orte des Meinungs austausches gebunden. Die Vorlesung will einen Überblick über die verschiedenen Kommunikationsformen und ihre Entwicklung während der Frühen Neuzeit geben und die Frage nach der Eigenart frühneuzeitlicher Öffentlichkeit beantworten.

Einführende Literatur:

W. Behringer, Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2003; J. Burkhardt/C. Werkstetter (Hg.), Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit, München 2005; M. Giesecke, Der Buchdruck in der frühen Neuzeit, Frankfurt/M. 1998; H. T. Gräf/R. Pröve, Wege ins Ungewisse: Reisen in der Frühen Neuzeit 1500-1800, Frankfurt/M. 1998; S. Rau/G. Schwerhoff (Hg.), Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln 2004.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

PD Dr. Martina Schattkowsky

Vorlesung: Sachsen in der Reformationszeit

Ort: ABS/01/H

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Das Reformationsjahrhundert war in Sachsen eine Zeit der strukturellen und der weitreichenden Weichenstellungen: Das Ringen um kirchliche Erneuerung und religiöse Identität stand in engem Zusammenhang mit innerer Herrschaftskonsolidierung und territorialem Staatsaufbau. Enorme wirtschaftliche Ressourcen, gepaart mit dem Gestaltungswillen einer ordnenden Landesherrschaft und der aktiven Mitwirkung der Stände sowie adliger und bürgerlicher Funktionselemente, trugen mit dazu bei, dass sich Kursachsen im 16. Jahrhundert zu einem der führenden Territorien im Alten Reich entwickelte. Wesentlich mitgestaltet wurden diese Prozesse durch profilierte Fürstenpersönlichkeiten wie Herzog bzw. Kurfürst Moritz von Sachsen, aber ebenso von kraftvollen, machtbewussten Reformationsfürstinnen wie Herzogin Elisabeth von Rochlitz. Keineswegs im Gegensatz zu diesem Konzept der „Fürstenreformation“ wird das Modell der „Gemeindereformation“ eine wichtige Rolle spielen. In diesen Kontext gehört

auch die Religionspolitik des Landadels im Bereich ihrer Grundherrschaften. Wie wirkten sie auf die religiöse Erziehung ihrer Untertanen ein, wie füllten sie ihre Aufgaben als Patronatsherren aus, in der sie wichtige Aufgaben in der Beaufsichtigung ihres Kirchenbezirks, in der Kontrolle der hier wirkenden Pfarrer und der Ausübung ihres geistlichen Amtes innehatten?

Einführende Literatur:

K. Blaschke (Hg.), Moritz von Sachsen – Ein Fürst der Reformationszeit zwischen Territorium und Reich (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 29), Stuttgart 2007; P. Blickle, Die Reformation im Reich (UTB 1181), Stuttgart ³2000; E. Bünz/S. Rhein/G. Warthenberg (Hg.), Glaube und Macht. Theologie, Politik und Kunst im Jahrhundert der Reformation (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt 5), Leipzig 2005; H. Junghans (Hg.), Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, Berlin 1989, ND Leipzig 2005.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Vorlesung: Geschichte Mitteldeutschlands 1618-1763

Ort: ABS/01/H

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Beginn: 20.10.08

In dieser Vorlesung wird der Zeitraum vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges behandelt. Hierbei wird es zum einen um die politischen und militärischen Geschehnisse dieser Zeit gehen, die – nach der Abwehr zunächst der habsburgischen und später dann der französischen Hegemoniebestrebungen – im Laufe des 18. Jahrhunderts in die Herausbildung eines ausbalancierten europäischen Mächtesystems mündeten. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die Rolle Kursachsens eingegangen werden, dessen Versuch mittels der Personalunion mit Polen in den Kreis der europäischen Großmächte aufzusteigen, schließlich scheiterte. Zum anderen wird eine breite Themenpalette in den Blick genommen, die von der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte über die historische Demographie bis hin zur Kulturgeschichte reicht. Im letztgenannten Gebiet soll es nicht allein um die Hochkultur bspw. in Gestalt der höfischen Festkultur des Barock gehen, sondern auch um die Alltagskultur und die Lebenswelten der breiten Masse der Bevölkerung.

Einführende Literatur:

R. Groß, Geschichte Sachsens, Leipzig 2001; K. Keller, Landesgeschichte Sachsen, Stuttgart 2002; R. Kötzschke/H. Kretzschmar, Sächsische Geschichte, Dresden 1935 (ND Augsburg 1995); R. Rexheuser (Hg.), Die Personalunionen von Sachsen-Polen 1697-1763 und Hannover-England 1714-1837. Ein Vergleich, Wiesbaden 2005; J. Vötsch, Kursachsen, das Reich und der mitteldeutsche Raum zu Beginn des 18. Jahrhunderts, Frankfurt/M./Berlin/Bern u.a. 2003.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Frühe Neuzeit / Neuere und Neueste Geschichte / Vormoderne / Moderne

Dr. Manfred Seifert

Vorlesung: Nahrungsforschung aus volkskundlicher und historischer Perspektive

Ort: ABS/01/H

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10.50 Uhr)

Essen und Trinken sind zwar physiologische Bedürfnisse, doch war der Umgang mit Nahrung von Anbeginn der Geschichte zugleich immer soziokulturell geprägt. Zu diesem kulturellen Umgang mit Nahrung gehören die Wahl der Nahrungsmittel ebenso wie deren Zubereitung, dann die soziale und die zeitliche Rahmung des Essens in Form verschiedenster Mahlzeitentypen, und schließlich die kulturellen Bedeutungen, die den jeweiligen Dimensionen solcher Nahrungsaufnahme in den verschiedenen Phasen der geschichtlichen Entwicklung zugewiesen wurden. Auch wenn wir in den letzten Jahrzehnten einen einschneidenden Wandel unseres Nahrungsangebots infolge der Industrialisierung von Produktions- und Verarbeitungsmethoden sowie infolge der Globalisierung des Wirtschaftssystems beobachten, sind doch unter der Oberfläche basale Muster der mitteleuropäischen Ernährungskultur stabil geblieben. Diese Spannung zwischen raschen kulturellen Veränderungen einerseits und stabilen Strukturen andererseits macht die Auseinandersetzung mit der Nahrungskultur ebenso interessant wie die Bedeutungsebene der Nahrung, die sowohl gesellschaftlich vermittelt wie subjektiv gefunden wird und dabei in augenscheinlicher Weise die Variabilität unserer kulturellen Entwicklung verdeutlicht.

Einführende Literatur:

A. Nippa, Stichwort Nahrung, in: B. Streck (Hg.), Wörterbuch der Ethnologie, Wuppertal²2000, S. 171-176; E. Barlösius, Soziologie des Essens. Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung, Weinheim/München 1999; U. Tolksdorf, Nahrungsforschung, in: R. W. Brednich (Hg.), Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, Berlin³2001, S. 239-254; H. Teuteberg/G. Wiegelmann; Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluss der Industrialisierung, Göttingen 1972; H.-J. Teuteberg, Homo edens. Reflexionen zu einer neuen Kulturgeschichte des Essens, in: Historische Zeitschrift 265 (1997), S. 1-28.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Sächsische Landesgeschichte / Neuere Geschichte und Neueste Geschichte / Moderne

PD Dr. Josef Matzerath

Vorlesung: Die frühe Moderne. Sachsen, Deutschland und Europa nach 1800

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Geschichte Deutschlands im beginnenden 19. Jahrhundert wird häufig noch als die Geschichte Preußens und Österreichs erzählt, obwohl um 1800 mehr als die Hälfte der Deutschen in Mittel- und Kleinstaaten lebte. Die beiden deutschen Großmächte verlieren aber an Bedeutung, wenn nicht mehr der Nationalstaat, sondern ein zusammenwachsendes Europa sinnstiftend für die Frage nach der Herkunft der Gegenwart wird. Bei der Darstellung historischer Entwicklungen wird die Vorlesung daher das Spektrum von der regionalen bis zur gesamteuropäischen Ebene berücksichtigen. Der Fokus des Interesses liegt dabei auf dem gesamtgesellschaftlichen Wandel und den Veränderungen der Lebenswelt.

Einführende Literatur:

K. Keller, Landesgeschichte Sachsens, Stuttgart 2002; J. Matzerath, Adelsprobe an der Moderne. Sächsischer Adel 1763 bis 1866. Entkonkretisierung einer traditionellen Sozialformation, VSWG Beiheft 183, Stuttgart 2006; H.-U. Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 1700-1815, Bd. 1, München 1989; T. Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800-1866, München 1987; W. Bußmann (Hg.), Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 5, Europa von der Französischen Revolution zu den nationalstaatlichen Bewegungen des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1981.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Vorlesung: Die Republik von Weimar und der Aufstieg des Nationalsozialismus

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Der Aufstieg des Nationalsozialismus in der ersten deutschen Demokratie und deren schließliche Zerstörung durch die Hitler-Bewegung erfährt in dieser Vorlesung eine Analyse, welche die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Weimarer Republik ebenso einzubeziehen versucht wie die ideologischen, organisatorischen und personellen Typika der NSDAP.

Einführende Literatur:

E. Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002; H. A. Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993; I. Kershaw, Hitler, London 1991; A. Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Neuere und Neueste Geschichte / Didaktik der Geschichte /Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Vorlesung: Didaktik der Zeitgeschichte

Ort: WEB/136/U

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Zeitgeschichte als historia sui temporis meint die Geschichte der eigenen Zeit, die „Geschichte der Mitlebenden und ihre wissenschaftliche Behandlung“ (Rothfels). Unmittelbar erlebte oder von Zeitgenossen referierte Geschichte erregt in hohem Maße Betroffenheit und prägt um vieles stärker als die Geschichte früherer Epochen das historisch-politische Bewusstsein des einzelnen und der Gesellschaft. Der Umgang mit Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht bedarf besonderer didaktischer Überlegungen. Es kommt vor allem darauf an, die „Primärerfahrungen“ der Mitlebenden so zu vermitteln, dass daraus für die Lernenden bedeutsame „Sekundärerfahrungen“ werden. Schwerpunkte der Veranstaltung: Epochenbegriff, Forschungsfelder, Quellen, Bildungsbedeutsamkeit und Vermittlungsprobleme der Zeitgeschichte.

Einführende Literatur:

G. Barraclough, Tendenzen der Geschichte im 20. Jahrhundert, München ²1971; M. Demantowsky/B. Schönemann (Hg.), Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik. Schnittmengen, Problemhorizonte, Lernpotentiale, Bochum 2004; E. Jäckel/E. Weymar (Hg.), Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit, Stuttgart 1975; P. Matthias/H.-J. Schröder, Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u.a. 1994; H. Rothfels, Zeitgeschichte als Aufgabe, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 1 (1953), S. 1 ff.; H. Voit, Vorüberlegungen zu einer Didaktik der Zeitgeschichte, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 1 (2002), S. 7 ff.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2), Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1).

2. Einführungsseminare / Proseminare

Einführungsseminare verbinden die epochenspezifische Einführung in die Alte, die Mittelalterliche oder die Neuere und Neueste Geschichte mit der Vermittlung von propädeutischem Grundlagenwissen: Quellengattungen, Sinn und Zweck der Beschäftigung mit Geschichte, Methoden und Theorie, Bibliothek, Bibliographieren, Lesen und Exzerpieren wissenschaftlicher Literatur, Schreiben und Referieren, praktische Fragen des Studiums.

Einführungsseminare richten sich an Studienanfänger der BA- und BA-Lehramtsstudiengänge, jedoch besteht auch für Magisterstudierende (in begrenztem Umfang) die Möglichkeit, einen Proseminarschein für die jeweilige historische Großepoche zu erwerben. Von den Teilnehmern werden die Übernahme eines Referats **oder** das Bestehen einer Klausur im Umfang von 90 Minuten (wird vom Lehrenden zu Beginn des Seminars festgelegt), die Übernahme einer Seminararbeit sowie Selbststudium zur Vor- und Nachbereitung erwartet.

Bitte den Umfang von 4 Semesterwochenstunden der Lehrveranstaltung beachten!

Für den Besuch eines Einführungsseminars / Proseminars ist grundsätzlich Einschreibung erforderlich!

Die Einschreibung erfolgt vom 6.10. – 10.10.2008 online. Über die Modalitäten informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Instituts.

Alte Geschichte / Vormoderne

Dr. Rene Pfeilschifter

Einführungsseminar / Proseminar: Alexander der Große

Ort: ASB/328/H

Zeit: Dienstag, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Alexander ist neben Caesar der bekannteste Politiker der Antike. Ruhm und Beinamen verdankt er einer Art des Handelns, die in der heutigen öffentlichen Meinung nicht allzu hoch im Kurs steht: dem unprovokierten Angriff auf einen Nachbarstaat und dessen systematischer Unterwerfung. Im Seminar wollen wir daher nicht nur Alexander auf seinem Eroberungszug durch das Perserreich begleiten (die faktische Ebene), sondern auch fragen, was historische Größe ausmacht, falls sie denn existiert (die reflektierende Ebene). Oder sind unsere Informationen angesichts eines Abstands von 23 Jahrhunderten einfach zu lückenhaft, um ein fundiertes Urteil über das Individuum Alexander zu fällen (die methodische Ebene)? Anhand eines Beispiels aus der Alten Geschichte vermittelt das Seminar propädeutisches Grundlagenwissen und führt in Methoden und Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Geschichte ein.

Einführende Literatur:

H.-U. Wiemer, Alexander der Große (C. H. Beck Studium), München 2005; A. B. Bosworth, Conquest and Empire. The Reign of Alexander the Great, Cambridge 1988; S. Lauffer, Alexander der Große (dtv 4298), München ³1993; H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 1A), München ²2003.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Markus Schürer

Einführungsseminar / Proseminar: Der Pontifikat Innocenz' III.

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 5. und 6. DS (14:50 – 18:10 Uhr)

Lothar von Segni, der sich als Bischof von Rom Innocenz III. nannte, war einer der mächtigsten Päpste, wenn nicht gar der mächtigste Papst des Mittelalters überhaupt. Sein Pontifikat (1198-1216) markiert in vielerlei Hinsicht eine historische Zäsur von größter Tragweite. Im Rahmen des Einführungsseminars werden wir uns u.a. damit beschäftigen, auf welche Weise Innocenz in das politische Leben seiner Zeit eingegriffen hat (Stichwort ‚staufisch-welfischer Thronstreit‘), welche Strategien er gegenüber häretischen Gruppen wie den Katharern und Albigensern verfolgte, und wie er die neuen religiösen Orden des 13. Jahrhunderts (Dominikaner und Franziskaner) gefördert und für die katholische Kirche instrumentalisiert hat. Darüber hinaus werden wir uns mit der Epoche ‚Mittelalter‘ generell beschäftigen sowie Grundlagenwissen in den Bereichen Propädeutik und Hilfswissenschaften vermitteln. Es wird empfohlen, zur Vorbereitung auf das Seminar die einschlägigen Lexika und Handbücher zu konsultieren (Lexikon des Mittelalters, Handbuch der deutschen Geschichte, Handbuch der europäischen Geschichte, Handbuch der Kirchengeschichte).

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Einführungsseminar / Proseminar: Radikale Täufer und die Gesellschaft der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/216/U

Zeit: Dienstag, 4. und 5. DS (13:00 – 16:20 Uhr)

Als Exponenten des „linken“ Flügels der Reformation wurden die Täufer von den Obrigkeiten des 16. Jahrhunderts und auch von den Vertretern des arrivierten Protestantismus strikt abgelehnt und kriminalisiert. Ihre Verwerfung der Kindertaufe war nur ein Element ihrer radikalen Abwendung von der Gesellschaft im Zeichen einer Naherwartung des Jüngsten Gerichts. Das Seminar wird sich mit den verschiedenen Gruppen befassen, deren Heterogenität der Sammelbegriff „Täufer“ nur schwer überdeckt. Besonderes Augenmerk wird jenen anderthalb Jahren vom Februar / März 1534 bis Ende Juni 1535 gelten, in denen die Täufer in der westfälischen Bischofsstadt Münster ein Gottesreich aufzurichten versuchten – anderthalb Jahre, die geprägt waren durch den Versuch der Umsetzung radikaler reformatorischer Ideale nach dem Vorbild des Alten Testaments (bis hin zur heftig diskutierten ‚Vielweiberei‘); durch charismatische Führungsfiguren wie den ‚Propheten‘ Jan Matthys, später des ehemaligen Schneiders Jan von Leiden, der sich zum ‚König‘ ernannte; durch heftige innere Spannungen und Willkürjustiz; und durch die dauerhafte Belagerung durch bischöfliche Truppen, die Münster schließlich eroberten und dem Experiment ein gewaltsames Ende bereiteten. Wie in einem Brennglas spiegeln sich in der Geschichte der Täufer die allgemeinen Probleme der Geschichte der Frühen Neuzeit.

Einführende Literatur:

A. Völker-Rasor (Hg.), Oldenbourg Geschichte Lehrbuch Frühe Neuzeit, München 2000; B. Emich, Geschichte der Frühen Neuzeit studieren, Konstanz 2006; R. van Dülmen (Hg.), Das Täuferreich zu Münster 1534-1535. Berichte und Dokumente, München 1974; H.-J. Goertz,

Religiöse Bewegungen in der Frühen Neuzeit (EDG 20), München 1993; R. Klötzer, Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Welterneuerung, Münster 1992.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne

Stefan Dornheim M.A. / Swen Steinberg M.A.

Einführungsseminar / Proseminar: Mittler zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft I: Formen und Medien der Erinnerungskultur in der Frühen Neuzeit.

Ort: wird noch bekannt gegeben Zeit: Mittwoch, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Das Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft war für Individuen wie auch gesellschaftliche Gruppen oder Generationen in nahezu allen Epochen der Geschichte von übergeordneter Bedeutung. Der Umgang mit Vergangenheit äußerte sich dabei in verschiedenen Formen – ob nun als Denkmal, Jubiläumsfeier, Mythos oder in der Geschichtsschreibung selbst. Neben der historischen Herleitung jener Phänomene soll anhand verschiedener Beispiele aus dem 16. bis 18. Jahrhundert nach den Formen, Funktionen und Medien jener Erinnerungskultur(en) gefragt werden. Der Blick richtet sich dabei auch auf sich wandelnde historische Fragestellungen, Vergangenheitswahrnehmungen und auf die Grenzen zwischen Geschichtswissenschaft und kollektivem Gedächtnis. Überdies verfolgt das Seminar eine propädeutische und vor allem praxisorientierte, archivkundlich-hilfswissenschaftliche Absicht. Hierbei wird in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sowie in deren Hilfsmittel und Arbeitstechniken eingeführt.

Einführende Literatur:

W. Müller (Hg.), Das historische Jubiläum, Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus, Münster 2004; P. Münch (Hg.), Jubiläum, Jubiläum... zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung, Essen 2005; U. Rosseaux/W. Flügel/V. Damm (Hg.), Zeitrhythmen und performative Akte in der städtischen Erinnerungs- und Repräsentationskultur zwischen Früher Neuzeit und Gegenwart, Dresden 2005; E. François/H. Schulze (Hg.), Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 1-3, München 2001; A. Völker-Rasor (Hg.), Frühe Neuzeit, München 2006; A. v. Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, Stuttgart 2007; M. Howell/W. Prevenier (Hg.), Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden, Köln u.a. 2004.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Susanne Schötz

Einführungsseminar / Proseminar: Die Revolution von 1848/49

Ort: ABS/105/U Zeit: Montag, 4. und 5. DS (13:00 – 16:20 Uhr)

Vor 160 Jahren wurde Europa von Revolutionen erschüttert. Dieses Einführungsseminar befasst sich mit den Ursachen und Voraussetzungen, dem konkreten Verlauf, den politischen Programmen sowie den Folgen und Wirkungen der Revolution von 1848/49. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die jeweiligen Akteure und Akteurinnen mit ihren Deutungen des Ge-

schehens – mit ihren Hoffnungen und Befürchtungen und dem daraus erwachsenen Handeln. Wenngleich insbesondere die Revolutionsergebnisse in den Staaten des Deutschen Bundes interessieren, soll die europäische Dimension Beachtung finden. Die Lehrveranstaltung versteht sich als grundlegende Einführung in das Studium der Geschichte – von der Vermittlung elementarer wissenschaftlicher Arbeitstechniken über die Diskussion sich wandelnder historischer Fragestellungen und Forschungsinteressen bis hin zum Üben unverzichtbaren Handwerkszeugs. Ziel ist es, mit allen Arbeitsschritten vertraut zu machen, die im Studium wie in der beruflichen Praxis unentbehrlich sind, ob bei der Recherche, der Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur, der Quellenkritik und -interpretation, der Präsentation von Arbeitsergebnissen oder dem Verfassen unterschiedlicher eigener Texte.

Einführende Literatur:

D. Hein, Die Revolution von 1848/49, München ³2004; R. Hachtmann, Epochenschwelle Moderne: Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002, D. Dowe, Europa 1848: Revolution und Reform, Bonn 1998; H. Bleiber/W. Schmidt/S. Schötz (Hg.), Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49, 2 Bde., Berlin 2003 und 2007.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Moderne.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Kerstin Kretschmer

Einführungsseminar / Proseminar: Industrialisierung und Umwelt

Ort: PAU/212

Zeit: Montag, 1. und 2. DS (7:30 – 10:50 Uhr)

Das Spannungsfeld zwischen industrieller Entwicklung und Umweltbeeinflussung impliziert eine Vielzahl von Fragestellungen, die je nach Erkenntnisinteresse ihren Schwerpunkt im sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen oder politikgeschichtlichen Bereich, aber auch in der Kultur- oder Technikgeschichte haben können. Die Lehrveranstaltung bietet neben der Vermittlung von Grundwissen eine Einführung in Arbeitstechniken des Historikers von der Recherche bis zur schriftlichen oder mündlichen Präsentation von eigenen Arbeitsergebnissen. Dabei soll auch eine intensive Diskussion um die Möglichkeit unterschiedlicher Forschungsansätze angeregt werden.

Einführende Literatur:

U. Heß/P. Listewnik/M. Schäfer (Hgg.), Wirtschaft und Staat in Sachsens Industrialisierung, Leipzig 2003; H. Kiesewetter, Die Industrialisierung Sachsens. Ein regional-vergleichendes Erklärungsmodell, Stuttgart 2007; T. Pierenkemper, Gewerbe und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007; Wolfram Siemann, Umweltgeschichte. Themen und Perspektiven, München 2003.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Moderne.

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

PD Dr. Josef Matzerath

Einführungsseminar / Proseminar: Tafeln am Dresdner Hof

Ort: ABS/213/U

Zeit: Montag, 2. und 3. DS (09:20-12:40 Uhr)

Die Ernährungsgeschichte reflektiert wie in einem Brennspiegel die zentralen Dimensionen des menschlichen Lebens. Tafelordnungen stellen Hierarchien her, Gerichte und Zubereitungsweisen lassen die geschmacksästhetische Ausrichtung und die wirtschaftlichen Ressourcen eines Menschen erkennen. Das Einführungsseminar will den Dresdner Hof anhand seiner Tafelsitten und Speisegewohnheiten ergründen. Dazu wird es sich mit der Dresdner Fürstenfamilie, der feinen Küche des Kaiserreiches und der Speisepraxis am Hof in Dresden befassen. Der letzte sächsische König Friedrich August III. bspw. gilt als volksnaher Monarch, von dem viele weniger vornehme Anekdoten kursieren. Seine Küche entsprach hingegen schon in der Kronprinzenzeit höchsten kulinarischen Ansprüchen. Dies dokumentiert u.a. eine Rezeptsammlung seines Mundkochs Ernst Max Pötzsch, die auch im Rahmen der Lehrveranstaltung analysiert werden soll.

Einführende Literatur:

I. Barta-Fiedel (Hg.), Tafeln bei Hofe. Zur Geschichte der fürstlichen Tafelkultur in Europa, Hamburg 1998; H. Ottomeyer/M. Völkel (Hg.), Die öffentliche Tafel. Tafelzeremoniell in Europa 1300-1900, Wolfratshausen 2002; P. Freedman (Hg.), Essen. Eine Kulturgeschichte des Geschmacks, Darmstadt 2008; G. Hirschfelder, Europäische Esskultur, Frankfurt/M./New York 2001; M. Montanari, Der Hunger und der Überfluss. Kulturgeschichte der Ernährung in Europa, München 1999; H. J. Teuteberg/G. Wiegmann, Unsere tägliche Kost. Geschichte und regionale Prägung, Münster 1986; H. Lemke, Ethik des Essens. Eine Einführung in die Gastrosophie, Berlin 2007.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Moderne.

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Swen Steinberg M.A. / Stefan Dornheim M.A.

Einführungsseminar / Proseminar: Mittler zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft II: Formen und Medien der Erinnerungskultur im 19. und 20. Jahrhundert.

Ort: wird noch bekannt gegeben Zeit: Donnerstag, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Das Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft war für Individuen wie auch gesellschaftliche Gruppen oder Generationen in nahezu allen Epochen der Geschichte von übergeordneter Bedeutung. Der Umgang mit Vergangenheit äußerte sich dabei in verschiedenen Formen – ob nun als Denkmal, Jubiläumsfeier, Mythos oder in der Geschichtsschreibung selbst. Neben der historischen Herleitung jener Phänomene soll anhand verschiedener Beispiele aus dem 19. und 20. Jahrhundert nach den Formen, Funktionen und Medien jener Erinnerungskultur(en) gefragt werden. Der Blick richtet sich dabei auch auf sich wandelnde historische Fragestellungen, Vergangenheitswahrnehmungen und auf die Grenzen zwischen Geschichtswissenschaft und kollektivem Gedächtnis. Überdies verfolgt das Seminar eine propädeutische und vor allem praxisorientierte, archivkundlich-hilfswissenschaftliche Absicht. Hierbei wird in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sowie in deren Hilfsmittel und Arbeitstechniken eingeführt.

Einführende Literatur:

W. Müller (Hg.), Das historische Jubiläum, Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus, Münster 2004; P. Münch (Hg.), Jubiläum, Jubiläum... zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung, Essen 2005; U. Rosseaux/W. Flügel/V. Damm (Hg.), Zeitrhythmen und performative Akte in der städtischen Erinnerungs-

und Repräsentationskultur zwischen Früher Neuzeit und Gegenwart, Dresden 2005; E. François/H. Schulze (Hg.), Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 1-3, München 2001; A. Wirsching (Hg.), Eine Einladung in die Neueste Zeit 1800-2000, München 2006; A. v. Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, Stuttgart 172007; M. Howell/W. Prevenier (Hg.), Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden, Köln u.a. 2004.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Moderne.

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Einführungsseminar / Proseminar: Das Ende des Kaiserreiches 1918

Ort: ABS/216/U

Zeit: Mittwoch, 5. und 6. DS (14:50 –18:10 Uhr)

Nur wenige Ereignisse der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert haben sich in ähnlicher Weise in das allgemeine historische Bewusstsein eingepreßt wie die Proklamation der Republik durch Philipp Scheidemann am 9. November 1918 vom Balkon des Berliner Reichstages. Die Lehrveranstaltung sucht eine Antwort auf die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ursachen, welche nach mehr als vier Kriegsjahren schließlich zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches führten und das Schicksal der Hohenzollern-Monarchie besiegelten. Behandelt werden u.a. die Januarstreiks, der Friede von Brest-Litowsk und die damit einhergehende Errichtung eines deutschen Ostimperiums in Russland, die deutsche Frühjahrsoffensive (Operation „Michael“) sowie die zahlreichen Reformversuche „von oben“. Zudem soll nach den über die Zäsur von 1918 hinaus bestehenden Kontinuitäten gefragt werden. Gleichgewichtig zum inhaltlichen Teil des Einführungsseminars wird in der Lehrveranstaltung propädeutisches Grundlagenwissen vermittelt sowie in Methoden, Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Geschichtswissenschaft eingeführt werden.

Einführende Literatur:

J. Duppler/G. P. Groß (Hg.), Kriegsende 1918. Ereignis, Wirkung, Nachwirkung, München 1999; S. Neitzel, Blut und Eisen. Deutschland und der Erste Weltkrieg, Zürich 2003, S. 203 ff.; V. Ullrich, Als der Thron ins Wanken kam. Das Ende des Hohenzollernreiches 1890-1918, Bremen 1993; J. Eibach/G. Lottes (Hg.), Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch, Göttingen 2006; E. Opgenoorth, Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, Paderborn 2001.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Moderne.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Ralf Pulla / Dr. Mirko Buschmann

Einführungsseminar / Proseminar: Schöne neue (Waren-)Welt. Konsum im 20. Jahrhundert

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Freitag, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Konsum ist zu einer dominanten gesellschaftlichen Praxis geworden; die Produktion von Konsumgütern bestimmt zunehmend die Dynamik moderner Volkswirtschaften. Die Manier des Konsumierens, Kaufentscheidungen und Gebrauchskulturen können zentrale Erklärungsmuster zur Struktur sozialer Gruppen und politischer Systeme liefern. Konsum geriet erst spät

in den Blick der technikhistorischen Forschung, nachdem sich in diesem sozialen Handlungsfeld feste Verhaltensmuster mit wandelnden Verlaufszyklen und Erscheinungsformen etabliert hatten. Der Fokus wurde dabei von der Sphäre des Produzierens auf die Sphäre des Verbrauchens verschoben. Konsumhistorische Forschung geht davon aus, dass das Konsumverhalten auch Veränderungen in der Arbeitswelt bewirkt und Impulse an die Produktgenese gibt.

In dem Einführungsseminar werden diese Aspekte für das 20. Jahrhundert in Deutschland, Westeuropa und den USA behandelt und anhand von Fallbeispielen mit Entwicklungen in ehemaligen sozialistischen Staaten Europas verglichen. Die Betrachtung konstituierender Prozesse am Ende des 19. Jahrhunderts bereitet auf den Untersuchungszeitraum vor. Ziel ist ein Überblick über die Geschichte des Konsumierens in den Industriegesellschaften, wobei der Themenkreis Konsum und Technik mit Fragestellungen der Technik-, Sozial-, Wirtschafts- und der politischen Geschichte erschlossen werden soll.

Einführende Literatur:

H. Berghoff (Hg.), Konsumpolitik: Die Regulierung des privaten Gebrauchs im 20. Jahrhundert, Göttingen 1999; H. Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Reinbek 2006; H.-G. Haupt, Konsum und Handel. Europa im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 2003; W. König, Geschichte der Konsumgesellschaft, Stuttgart 2000; I. Merkel, Utopie und Bedürfnis. Die Geschichte der Konsumkultur in der DDR, Köln/Weimar/Berlin 1999; M. Prinz (Hg.), Der lange Weg in den Überfluss. Anfänge und Entwicklung der Konsumgesellschaft seit der Vormoderne, Paderborn u.a. 2003; H. Siegrist/H. Kaelble/J. Kocka (Hg.), Europäische Konsumgeschichte. Zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Konsums (18. bis 20. Jahrhundert), Frankfurt/M./New York 1997; A. Stihler, Die Entstehung des modernen Konsums. Darstellung und Erklärungsansätze, Berlin 1998; U. Wengenroth, Technischer Fortschritt, Deindustrialisierung und Konsum. Eine Herausforderung für die Technikgeschichte, in: Technikgeschichte 64 (1997) 1, S. 1-18.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1 / Hist Hum EM 1), Schwerpunkt Moderne.

3. Proseminare

Proseminare (PS) sind Pflichtveranstaltungen des *Grundstudiums*. Sie vermitteln an einem thematischen Beispiel epochenspezifische Arbeitstechniken und Methoden und machen mit den wichtigsten Quellengattungen und Hilfsmitteln vertraut. Proseminare richten sich an Studierende der BA-Studiengänge, die bereits ein Einführendes Proseminar absolviert haben. Die Leistungsanforderungen bestehen – neben Selbststudium und der Vor- und Nachbereitung – aus einem Referat **oder** einem Essay **und** einer Seminararbeit. Dies gilt nicht für Studierende im lehramtsbezogenen BA-Studiengang für berufsbildende Schulen: Diese müssen eine Seminararbeit anfertigen.

Für den Besuch der Proseminare ist grundsätzlich Einschreibung erforderlich!

Die Einschreibung erfolgt vom 22.09. – 29.09.2008 online. Über die Modalitäten informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Instituts.

Es sind genügend Proseminarplätze für alle Studierenden vorhanden!!!

Die Einschreibung dient dem Zweck einer Verteilung der Studierenden auf die angebotenen Proseminare. Gleichmäßig ausgelastete Proseminare sind der Qualität Ihres Studiums förderlich.

Die Proseminare werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums ist für BA-Studierende verpflichtend, allen anderen wird er dringend empfohlen!

Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten!

Alte Geschichte / Vormoderne

Daniel Wagner M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Der Principat des Augustus
--

Ort: ASB/328/H

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Das Ende der Bürgerkriege 30 v. Chr. markiert zugleich den Zeitpunkt der Beantwortung der Machtfrage im römischen Reich. Der siegreiche Octavian und spätere Augustus musste nun seine herausragende Machtstellung in das soziopolitische Gefüge seiner Zeit eingliedern, wollte er seine Herrschaft auf Dauer stellen. Dabei war mit der überkommenen *res publica* ebenso eindeutig wie alternativlos ein Ordnungsrahmen gegeben, in dem er im Verlauf der folgenden Jahrzehnte sein Bild einer Alleinherrschaft entstehen ließ, was über Jahrhunderte bestehen bleiben sollte. Neben den zentralen historischen Fragestellungen des Themas steht auch die allgemeine Einführung in die Arbeitsweise, die Quellengattungen und die Hilfswissenschaften der Alten Geschichte im Vordergrund.

Bitte die Bekanntgabe des Tutoriumstermins beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte bzw. Homepage)!

Einführende Literatur:

K. Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit, Von Augustus bis Konstantin*, München⁴2002; J. Bleicken, *Verfassungs- und Sozialgeschichte des Römischen Kaiserreiches*, Bd. 1, Paderborn u.a.⁴1995; W. Dahlheim, *Geschichte der römischen Kaiserzeit (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 3)*, München³2003; D. Kienast, *Augustus. Prinzeps und Monarch*,

Darmstadt ³1999; W. Eck, Augustus und seine Zeit (C.H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2084), München 1998; J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie, Berlin 1998.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

<p>Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne Dr. Rudolf Pörtner Proseminar: Die karolingische Renaissance Ort: siehe Aushang</p>	<p>Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)</p>
---	--

Die Bildungsreform Karls d.Gr. steht im Mittelpunkt des Proseminars. Neben der Lektüre der grundlegenden Texte (Epistola de litteris colendis und Admonitio generalis) sollen Protagonisten der Reform wie Alkuin, Paulus Diaconus oder Theodulf von Orleans mit ihren Lebensläufen und Werken behandelt werden. Weitere Themen sollen der Kreis der Hofgelehrten, die Libri Carolini (Bilderstreit) und Einhards Biographie Karls darstellen. Auch den Traditionslinien zu den grundlegenden Darstellungen der Artes liberales von Cassiodor und Isidor und zu Benedikt sowie seiner Regula soll nachgegangen werden.

Die zu behandelnden Texte werden überwiegend in deutscher Übersetzung zur Verfügung gestellt. Für die erste Information über das Thema wird auf den Artikel von Fleckenstein im Lexikon des Mittelalters (Bd.2, Sp.187 ff.) verwiesen.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

<p>Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne Dr. Reinhardt Butz Proseminar: Otto III. – Heinrich II. Eine Wende? Ort: ABS/310</p>	<p>Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)</p>
--	--

Faszination, Verehrung, Interesse. Solche Schlagworte beschreiben Formen der Erinnerung an zwei berühmte Kaiser des Mittelalters. In Otto III. und Heinrich II., den beiden letzten Kaisern aus dem liudolfingischen Haus an der Wende vom ersten zum zweiten Jahrtausend, wollten mittelalterliche Geschichtsschreiber und moderne Historiker unterschiedliche Verwirklichungen des Kaisertums erkennen. Visionären Universalismus oder pragmatischen Realismus, jugendliche Innovation oder christliche Amtstradition, schwärmerische Italophonie oder hegemoniale Ostpolitik. So standen sich scheinbar zwei Typen gegenüber: Otto III., der „Jüngling im Sternenmantel“, und Heinrich II., der „heilige Kaiser des Mittelalters“. Zu allem Wissen um Kontinuitäten im mittelalterlichen Imperium, um die Zwänge der Reichsintegration und um die Notwendigkeiten der Italienpolitik gesellte sich im Blick auf Otto III. und Heinrich II. die Frage nach unterschiedlichen Konzeptionen von Reich, vom Umgang mit Heiligen, Mönchen, von Spielräumen der Politik. Markieren das Ende Ottos III. und der Anfang Heinrichs II. also eine Wende, eine Wende der Zeiten, eine Wende menschlicher Gestaltung von Herrschaft. Dem will das Proseminar nachgehen.

Im Kurs soll neben der Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen zur Struktur des Reiches und seiner Wandlungen zeitgenössisches Quellenmaterial gelesen und interpretiert und vor allem eine Einführung in die Arbeitsweisen eines Mediävisten gegeben werden.

Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Tutoriumstermine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte)!

Einführende Literatur:

G. Althoff, Otto III., Darmstadt 2003; H. Beumann, Die Ottonen, Stuttgart 1987; H. Beumann (Hg.), Kaisergestalten des Mittelalters, München 1991; K. Görich, Otto III. Romanus Saxonicus et Italicus. Kaiserliche Rompolitik und sächsische Historiographie, Sigmaringen 1995; B. Schneidmüller/S. Weinfurter, Otto III. – Heinrich II. Eine Wende, Stuttgart 1997.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Friedrich III. und seine Zeit

Ort: ABS/213/U

Zeit: Dienstag, 2. DS (09.20 – 10.50 Uhr)

Im Zentrum des Proseminars soll der letzte in Rom zum Kaiser gekrönte Vertreter der Habsburgerdynastie stehen, der sich den Wahlspruch gab: *Hic regit, ille tuetur* und damit die Weisheit und das Schwert meinte und in der Geschichtsschreibung aber als die Erzschlafmütze des Reiches bezeichnet wurde und wird.

Die Zeit Friedrichs III. war eine sehr bewegte Zeit. Die Fürsten drängten auf Reformen, die Türken standen vor Wien. Der Habsburger wollte die Herrschaft über Böhmen und Ungarn für seine Dynastie retten. Der von ihm als Verwalter Ungarns eingesetzte Mathias Corvinus erhob sich zum König und bedrohte die habsburgischen Erbländer. Noch dramatischer war die Situation in Böhmen, wo der sich zur hussitischen Lehre bekennende Georg Podiebrad sich der Wenzelskrone bemächtigt hatte. Das Spannungsverhältnis zwischen traditionellem Königtum und strukturellen Änderungen am Ausgang des Mittelalters soll im Proseminar nachgezeichnet werden.

Im Kurs soll neben der Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen zur Struktur des Reiches und seiner Wandlungen zeitgenössisches Quellenmaterial gelesen und interpretiert und vor allem eine Einführung in die Arbeitsweisen eines Mediävisten gegeben werden.

Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Tutoriumstermine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte)!

Einführende Literatur:

H. Angermeier, Königtum und Landfriede im deutschen Spätmittelalter, München 1966; J. Chmel, Geschichte Kaiser Friedrichs III. und seines Sohnes Maximilian I., 2 Bde., Hamburg 1843; P.-J. Heinig, Friedrich III. (1440-1493). Hof, Regierung und Politik, 3 Bde., Köln/Weimar/Wien 1997; K.-F. Krieger, Die Habsburger. Von Rudolf I. bis zu Friedrich III., Stuttgart/Berlin/ Köln 1994; P. Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter (1250-1490), Berlin 1985.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Eric Piltz M.A.

Proseminar: Begriffe und Konzepte der Frühneuzeitforschung

Ort: ABS/105/U

Zeit: Montag, 2. DS (9.20 – 11.10 Uhr)

Wer die Geschichte der Frühen Neuzeit studiert, begegnet häufig Begriffen, die vorausgesetzt werden, und Konzepten, mit denen gearbeitet wird. Doch nicht immer ist klar, was mit Policy und Sozialdisziplinierung, Konfessionalisierung und Pluralisierung gemeint ist. Das Proseminar bietet daher eine Einführung in das Studium der Epoche anhand und entlang zentraler Begriffe, Konzepte und Theorien der Forschung. Zudem werden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und die wichtigsten propädeutischen Grundlagen und historischen Hilfswissenschaften vermittelt.

Die Lektüre des Textes von G. Schwerhoff (s.u.) wird vorausgesetzt! Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Tutoriumstermine beachten (Aushang am Lehrstuhl Frühe Neuzeit)!

Einführende Literatur:

B. Emich, Geschichte der Frühen Neuzeit studieren. Konstanz 2006; I. Mieck, Die Frühe Neuzeit. Definitionsprobleme, Methodendiskussion, Forschungstendenzen, in: N. B. Leimgruber (Hg.), Die Frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft. Tendenzen und Forschungserträge, Paderborn 1997, S. 17-38; G. Schwerhoff, Frühe Neuzeit – zum Profil einer Epoche, in: URL: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~frnz/>, 2001 [Zugriff am 30.05.08]; A. Völker-Rasor (Hg.), Frühe Neuzeit, (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2000.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Uwe Fraunholz

Proseminar: Technische Katastrophen im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Tutorium: Montag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Brückeneinstürze, Eisenbahnunfälle, Schiffsuntergänge, Flugzeugabstürze, Dammbüche, Chemieunfälle, Atom- und Weltraumkatastrophen sind existenziell bedrohliche Ereignisse und zugleich Brennpunkte, in denen Wertbezüge und Reaktionsmöglichkeiten moderner Gesellschaften sichtbar werden. Technische Katastrophen sind geeignet, das technizistische Fortschrittsversprechen der Moderne als Grundlage gesellschaftlicher Wohlfahrt in Frage zu stellen. Sie bedürfen daher der Reflexion und Sinngebung, um die Wiederherstellung von Ordnung möglich zu machen. Vornehmlich über Unfälle und Katastrophen nahmen die sich entfaltenden Industriegesellschaften wahr, dass Technik im Vergleich zur Vormoderne keineswegs geringere, sondern weitaus umfangreichere Gestaltungsprobleme hervorrief. Wahrnehmungs-, Deutungs- und Regulierungsmuster von Unsicherheitsproblemen sowie Strukturen des Sicherheits- und Konfliktmanagements geraten damit in den Blick. Da es sich um medial vermittelte Ereignisse handelt, werden im Seminar anhand von Quellenstudien neben der ereignisbezogenen Rekonstruktion und Ursachensuche vor allem Katastrophendeutungen in unterschiedlichen Medien sowie die darin enthaltenden Technik- und Fortschrittsbegriffe thematisiert. Dies schließt die Beschäftigung mit fiktionalen Katastrophen, die zeitspezifische Werthaltungen, Ängste und Entwicklungshoffnungen in Bezug auf Technik offenbaren, ein.

Einführende Literatur:

S. Böschen u.a. (Hg.), Handeln trotz Nichtwissen. Vom Umgang mit Chaos und Risiko in Politik, Industrie und Wissenschaft, Frankfurt/M. 2004; W. Bonß, Vom Risiko. Unsicherheit und Ungewißheit in der Moderne, Hamburg 1995; J. R. Chiles, Inviting Disaster. Lessons from the Edge of Technology, New York 2002; L. Clausen u.a. (Hg.), Entsetzliche soziale Prozesse. Theorie und Empirie der Katastrophen. Münster 2003; V. P. Karcev/P. M. Chazanovskij, Warum irrten die Experten? Unglücksfälle und Katastrophen aus der Sicht technischer Zuverlässigkeit, Berlin 1990; C. Perrow, Normale Katastrophen, Frankfurt/M. 1992; H. Petroski, Success Through Failure: The Paradox of Design, Princeton 2006; G. J. Schenk/J. I. Engels (Hg.), Historical Disaster Research. Concepts, Methods and Case Studies Historische Katastrophenforschung. Begriffe, Konzepte und Fallbeispiele (= HSR 32, 2007, 3); M. Voss, Symbolische Formen. Grundlagen und Elemente einer Soziologie der Katastrophe, Bielefeld 2006.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Moderne.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Proseminar: Das Ende der Weimarer Republik 1930/33

Ort: FAL/215 (Chemnitzer Str. 48 a) Zeit: Mittwoch, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Die Veranstaltung vertieft die Vorlesung zum Aufstieg des Nationalsozialismus durch eine eingehende Analyse der Krise der ersten deutschen Demokratie.

Einführende Literatur:

K. D. Bracher, Der Auflösung der Weimarer Republik, Königstein ⁶1978; H. A. Winkler (Hg.), Die deutsche Staatskrise 1930 bis 1933, München 1992.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Moderne.

Neuere und Neueste Geschichte / Didaktik der Geschichte / Moderne

Dr. Bert Pampel

Proseminar: Erinnerungsorte der DDR-Geschichte

Ort: Gedenkstätte Münchner Platz Dresden im Georg-Schumann-Bau (Vortragsraum)

Zeit: Freitag, 4. DS (13.00 – 14.30 Uhr)

Das Seminar beschäftigt sich mit Orten der Erinnerung an die DDR-Geschichte, wie z.B. Gedenkstätten und historischen Museen, aber auch architektonischen Ensembles. Theoretischer Bezugsrahmen ist das Konzept der Geschichts- bzw. Erinnerungskultur. Zweck des Seminars ist die Vermittlung eines Überblicks über diese Orte, insbesondere ihre Ziele und Aufgaben sowie ihre Funktionen für das Geschichtsbewusstsein. Darüber hinaus soll ihr Potential für historisches Lernen hinterfragt werden. Im Rahmen des Seminars finden mindestens zwei Exkursionen zu DDR-Erinnerungsorten statt.

Einführende Literatur

H. Behrens/A. Wagner (Hg.), Deutsche Teilung, Repression und Alltagsleben. Erinnerungsorte der DDR-Geschichte, Leipzig 2004; A. Kaminsky (Hg.), Orte des Erinnerns. Gedenkzei-

chen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, 2. überarb. u. erw. Aufl. Berlin 2007; V. Knigge/U. Mählert (Hg.), Der Kommunismus im Museum. Formen der Auseinandersetzung in Deutschland und Ostmitteleuropa, Köln/Weimar/Wien 2005.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Schwerpunkt Moderne, Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1).

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Proseminar: Geschichte spielen

Ort: ABS/213/U

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Spielen ist eine relativ neue und immer noch umstrittene Methode historischen Lehrens und Lernens. Traditioneller Geschichtsunterricht, der sich vorwiegend als Lern- und Gesinnungsfach verstand, konnte auch ohne weiteres darauf verzichten. Im modernen Geschichtsunterricht, der die Schüler befähigen soll, Geschichte kommunikativ zu verhandeln, wird das Spiel zu einer wichtigen Methode. Durch Spielen lässt sich Geschichte ausschnitthaft in den Horizont des eigenen Lebens hineinholen (Mayer).

Schwerpunkte der Veranstaltung: Spieltheorien; Vorstellen und Erproben verschiedener Spielformen; Erarbeitung unterrichtspraktischer Beispiele; Chancen und Grenzen des Spielens im Geschichtsunterricht.

Einführende Literatur:

M. Bernhardt, Das Spiel im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2003; P. Schulz-Hageleit, Spielen im Geschichtsunterricht? Überlegungen zu einer umstrittenen Unterrichtsmethode, in: Geschichte lernen 4 (1991), H. 23, S. 11-20.

In den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1).

Didaktik der Geschichte

Monika Reibeling

Proseminar: Visualisierung im Geschichtsunterricht – Notwendiges Übel oder Quelle der Kreativität für Lehrer und Schüler

Ort: ABS/213

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Ist das Abschreiben von Tafelbildern oder Folientexten eine zeitraubende, wenig nutzbringende Angelegenheit in Zeiten eines anscheinend übervollen Lehrplans? Wäre das Austeilen von Kopien unter diesem Aspekt nicht effektiver? In einem ersten Schwerpunkt wird der Einsatz der Visualisierung im Geschichtsunterricht an Hand von Tafelanschrieb oder Folien für die Arbeit des Lehrers beleuchtet. Dabei werden neben den Funktionen bzw. Arten von Tafelbildern auch deren Möglichkeiten und Grenzen an praktischen Unterrichtsbeispielen aufgezeigt.

Schon wieder ein Plakat? Die Variante, praktische Aufgabenstellungen im Geschichtsunterricht zunehmend mit dem Erstellen von Schaubildern, Plakaten u.ä. durch die Schüler zu verbinden, unterliegt bestimmten Anforderungen an die formale und inhaltliche Umsetzung. Im Seminar werden daneben auch Formen der Leistungsermittlung und -bewertung betrachtet.

An Hand praktischer Unterrichtsbeispiele können die Vor- und Nachteile sowie der für Lehrer und Schüler gewinnbringende Einsatz diskutiert werden.

Einführende Literatur:

R. Bühs, Tafelzeichnen kann man lernen, Hamburg ⁵2003; M. Dörr, Tafelarbeit, in: H.-J. Pandel/G. Schneider (Hg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Freiburg/Würzburg 1984.

In den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1) (für Studierende ab dem 3. Semester).

Didaktik der Geschichte

Antje Scheicher

Proseminar: Geschichte. Theorie und Praxis

Ort: ABS/310

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Das Seminar befassen sich mit Theorie und Praxis eines Geschichtsunterrichts, der reflektiertes Geschichtsbewusstsein entwickelt und Kompetenzen schult, d. h. basierend auf ausgewählten theoretischen Grundlagen werden konkrete Anforderungen an die Planung von Unterricht diskutiert und an Beispielen erprobt.

Schwerpunkte der Veranstaltungen: Struktur und Linienführung des Lehrplanes, Jahres- und Stoffeinheitenplanung im Geschichtsunterricht, Planungsvarianten zur Gestaltung einer Unterrichtsstunde/ Didaktische Funktionen, Motivierung/ Problematik des Unterrichtseinstiegs, Vermittlung als didaktische Funktion und deren Umsetzung anhand geeigneter Methoden, Anforderungen an den Einsatz von Sozialformen (Gruppen- und Partnerarbeit), Medien und Anforderungen an ihren Einsatz (am Beispiel von Quellen, Bildern und Karikaturen), Reflexion eigener Unterrichtsentwürfe. Literaturhinweise werden bei den Einzelthemen gegeben.

In den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1).

Didaktik der Geschichte

Dr. Marcus Ventzke

Proseminar: *Geschichte denken* als kulturelle Schlüsselkompetenz. Einführung in die Geschichtsdidaktik

Ort und Zeit: siehe Aushang

Hermann Köchly, Lehrer an der Kreuzschule und Mitbegründer des Dresdner Gymnasialvereins, forderte im Vorfeld der Revolution von 1848/49 als Ziel eines modernen Geschichtsunterrichts, dieser müsse vor allem „die Ehre des freien Bürgers“ befördern, „der seine staatlichen und gemeindlichen Rechte vollständig und gewissenhaft ausübt.“ Eine Zweckbestimmung, die auch heute noch gelten kann?

Von verschiedenen geisteswissenschaftlichen Fundierungsmöglichkeiten des Historischen ausgehend, lenkt das Seminar auf die Notwendigkeiten und Rahmenbedingungen konkreter Vermittlungssituationen, z. B. im schulischen Unterricht. Besonderes Augenmerk wird dabei auf eine problemorientierte Motivation historischen Denkens sowie die Ausrichtung des Unterrichts auf die je individuelle Reflexion und Reorganisation des Geschichtsbewusstseins gelegt. Die sich daraus ergebende Themenstrukturierung, Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion wird diskutiert und individuell erarbeitet. Das Ziel des Seminars besteht darin,

Geschichte als Denk- und nicht als Paukfach aufzufassen, das den Schüler/ die Schülerin und auch den Lehrer/ die Lehrerin in die Lage versetzt, einen quellenkritischen, kontextualisierungsfähigen und deutungssicheren Umgang mit der Vergangenheit als essentielle kulturelle Querschnittskompetenz der Gegenwart zu verstehen.

Einführende Literatur:

K. Bergmann u.a. (Hg.), Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach/Ts. 2000; Geschichte denken statt pauken. Didaktisch-methodische Hinweise und Materialien zur Förderung historischer Kompetenzen, hg. von der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung, zusammengestellt und bearbeitet von S. Mebus und W. Schreiber (= Siebeneichener Diskurse, Bd. 3), Meißen 2005; H.-J. Pandel, Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula, Schwalbach/Ts. 2008; J. Rüsen, Historische Vernunft. Grundzüge einer Historik I-III, Göttingen 1983-1989; F. Schiller, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede, in: Ders., Sämtliche Werke, Bd. IV: Historische Schriften, München/Wien 2004, S. 750-767; W. Schreiber u.a., Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Kompetenzen: Grundlagen – Entwicklung - Förderung, Bd. 1), Neuried 2006; M. Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 6., aktualisierte und erw. Aufl., Seelze/Velber 2007; B. Schönemann (Hg.), Museum und historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2006; B. von Borries, Historisch denken lernen. Kardinaler Weltzugang oder epochaler Überblick? Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe (= Studien zur Bildungsgangforschung, 21), Leverkusen 2008.

In den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodul Geschichtsdidaktik (Hist Did 1).

4. Übungen zur Vermittlung von Überblickswissen

Übungen zur Vermittlung von Überblickswissen (ÜÜ) vermitteln Grundlagenwissen über größere Epochen. Von den BA-Studierenden im Kernbereich, in den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen und im Ergänzungsbereich 35 Credits wird das Bestehen einer Klausur im Umfang von 90 Minuten erwartet, von denen im Ergänzungsbereich 70 Credits die Übernahme eines Protokolls, soweit sie die Veranstaltung im Rahmen des Einführungsmoduls Hist Erg EM 1 besuchen, oder ebenfalls das Bestehen einer Klausur im Umfang von 90 Minuten, soweit sie die Veranstaltung im Rahmen der Grundmodule Moderne bzw. Vormoderne besuchen.

Alte Geschichte / Vormoderne

Cynthia Zenker M.A.

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Überblick über die griechische Geschichte II: Hellenismus

Ort: BEY/154/H

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

In der Übung wird die Epoche des Hellenismus vorgestellt, also die Zeit von ca. 336 bis ca. 30 v. Chr. (mit Ausblicken in die darauffolgende römische Kaiserzeit). Als Kriterium für die Eingrenzung der Epoche dient also primär die Existenz griechisch geprägter Großreiche, nicht so sehr die Ausbreitung, Hochschätzung und teilweise Dominanz griechischer Kultur und Bildung, die über die ganze Antike hinweg anhielt.

Einführende Literatur:

R. M. Errington, Geschichte Makedoniens. Von den Anfängen bis zum Untergang des Königreiches, München 1986; H.-J. Gehrke, Alexander der Große (Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2043), München 1996; H. Heinen, Geschichte des Hellenismus. Von Alexander bis Kleopatra (Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2309), München 2003.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Dynastische Wechsel

Ort: ABS/213/U

Zeit: Mittwoch, 1. DS (07.30 – 09.00 Uhr)

König Ludwig das Kind starb 911 und damit war im Mannesstamm im ostfränkischen Reich das Geschlecht der Karolinger in direkter Linie ausgestorben. Angeblich soll der Nachfolger Ludwigs, König Konrad I., seinem Bruder und sicher geplanten Nachfolger auf dem Königs-thron die Nachfolge auf den Liudolfinger Heinrich dringendst angeraten haben. 1012 starb der letzte männliche Liudolfinger Heinrich, noch dazu aus einer Nebenlinie. Wie sollte es in der Abfolge der Dynasten weitergehen? Man entschied sich in einem komplizierten und komplexen „Wahlablauf“ auf einen „Außenseiter“, nämlich den Grafen Konrad aus dem Worms- und Speyergau. Wenig später war auch dieses Geschlecht in direkter Linie erloschen und die Großen des Reiches mussten sich neu entscheiden. Es folgten dann die Staufer und nach einem mehr als 50-jährigen Intermezzo mehrere Grafengeschlechter, um dann die Wittelsbacher, Luxemburger und letztendlich die Habsburger folgen zu lassen.

Im Kurs sollen die Probleme der Legitimation des Dynasten zur Herrschaft nachgezeichnet werden sowie deren verfassungsgeschichtliche Verankerung.

Einführende Literatur:

H. Beumann (Hg.), Kaisergestalten des Mittelalters, München 1991; H. Beumann, Die Ottonen, Stuttgart 1987; E. Boshof, Die Salier, Stuttgart 1987; O. Engels, Die Staufer, Stuttgart 1994; J. K. Hoensch, Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamt-europäischer Bedeutung, Stuttgart 2000; L. Holzfurtner, Die Wittelsbacher, Stuttgart 2005; K.-H. Krieger, Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis zu Friedrich III., Stuttgart 1994.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Alexander Kästner/Dr. Ulrike Ludwig

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Die vormoderne Gesellschaft und ihre Regeln. Zum Verhältnis von Norm und Praxis in der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Die Veranstaltung vermittelt einen Überblick über aktuelle Diskussionen der Frühneuzeitforschung zum Verhältnis von Normen und Praktiken anhand ausgewählter Beispiele aus den Themenbereichen Strafrecht und Policey. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Lektüre aktueller Forschungsbeiträge, die durch die Teilnehmer für die Diskussion aufbereitet werden. Es wird die Bereitschaft zu intensiver Lektüre und Quellenarbeit ebenso vorausgesetzt wie die Freude am Diskutieren konzeptioneller Fragen und Probleme der aktuellen Forschung. Grundlage für das Bestehen der Klausur sind sowohl Bearbeitung als auch Nachbereitung der für die einzelnen Sitzungen angegebenen Literatur und der Diskussionen.

Einführende Literatur:

K. Härter: Soziale Disziplinierung durch Strafe? Intentionen frühneuzeitlicher Policeyordnungen und staatlicher Sanktionspraxis, in: ZHF 4 (1999), S. 365-379. A. Landwehr, „Normdurchsetzung“ in der Frühen Neuzeit? Kritik eines Begriffs, in: ZfG 48 (2000), S. 146-162.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Das 18. Jahrhundert

Ort: BZW/A 255/U

Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Das 18. Jahrhundert kann gleich eine ganze Palette von Attributen aufbieten, durch die es in der Forschung charakterisiert worden ist. Man kennt es als das aufgeklärte, das gesellige, das tintenklecksende, das pädagogische und selbst als das weinende Jahrhundert, und jedes dieser Adjektive verweist auf eigene, vielfach sehr ausdifferenzierte Forschungsrichtungen. Hinzu kommt die merkwürdig zwischen ausklingender Früher Neuzeit und heraufdämmernder Moderne oszillierende Position des 18. Jahrhunderts. Alles in allem also Gründe genug, sich die-

sen Zeitraum der Geschichte im Rahmen einer Überblicksübung genauer anzusehen. Dabei soll versucht werden, das 18. Jahrhundert in möglichst vielen Facetten zu erfassen. Dies bedeutet, dass der Bereich der politischen Geschichte ebenso angesprochen werden wird wie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Geistesgeschichte oder die Kulturgeschichte. Von den Teilnehmern wird die Übernahme eines Referats erwartet.

Einführende Literatur:

J. Burkhardt, Vollendung und Neuorientierung des frühmodernen Reiches 1648-1763, Stuttgart 2006; B. Fabian/W. Schmidt-Biggemann (Hg.), Das Achtzehnte Jahrhundert als Epoche, Hamburg 1978; H. Möller, Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763-1815, Berlin 1998; W. Müller, Die Aufklärung, München 2002.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Vormoderne.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Volker Stöhr

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Mobilitätstechniken im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Übung befasst sich mit der Entstehung und Entwicklung der für das Industriezeitalter typischen neuen Mobilitätstechniken, wie Eisenbahn, Dampfschiffahrt, Kraftfahrzeug und Flugzeug. Diese, durch die industrielle Revolution eingeleitete, Transportrevolution hatte weitreichende Auswirkungen. Zum einen führte sie zu einer gewaltigen Ausdehnung des internationalen Handels und zum anderen verursachte diese Entwicklung ein „Zusammenwachsen“ der Welt, die auch als „erste Globalisierungsphase“ bezeichnet werden kann. Die Lehrveranstaltung will Grundtendenzen dieser Entwicklung nachzeichnen.

Einführende Literatur:

L. Budras, Flugzeugindustrie und Luftrüstung in Deutschland 1918-1945, Düsseldorf 1998; P. Fässler, Globalisierung. Ein historisches Kompendium, Köln/Weimar/Wien 2007; R. Flik, Von Ford lernen? Automobilbau und Motorisierung in Deutschland bis 1933, Köln/Weimar/Wien 2001; L. Gall/M. Pohl, Die Eisenbahn in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1999; A. Gottwaldt, Deutsche Reichsbahn. Kulturgeschichte und Technik, Stuttgart 2000; P. Herring, Die Geschichte der Eisenbahn, München 2001; K. Möser, Geschichte des Autos, Frankfurt/M./New York 2002; W. Reiche/M. Stück, Meilensteine aus Eisenach. Ein Jahrhundert Automobilgeschichte, Stuttgart 2003; D. Ziegler, Eisenbahnen und Staat im Zeitalter der Industrialisierung, Stuttgart 1996.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Moderne.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Ideologie und Strategie der NS-Bewegung

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 1. DS (07:30 – 09:00 Uhr)

Im Anschluss an die Vorlesung vertieft die Übung unter Berücksichtigung der geistesgeschichtlichen Wurzeln des politischen Biologismus die ideologische sowie die strategisch-taktische Stoßrichtung der NSDAP.

Einführende Literatur:

Eberhard Jäckel, Hitlers Weltanschauung, Stuttgart 1986; Joachim Fest, Hitler: eine Biographie, Frankfurt/M. 1992.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Moderne.

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Deutsche Geschichte 1933-1939

Ort: ABS/214/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Lehrveranstaltung strebt einen Überblick an über die Grundtendenzen, Strukturen und Hauptfelder der nationalsozialistischen Herrschaft. Die Interdependenz von Wirtschaft und Gesellschaft findet dabei ebenso Berücksichtigung wie die Verschränkung von innerer und internationaler Politik. Die ereignisgeschichtliche Betrachtung reicht von der „Machtergreifung“ und dem Aufbau eines „Führerstaats“ über die Etappen des rassenideologischen (Vernichtungs-) Programms der NSDAP bis zur „Entfesselung“ des Zweiten Weltkrieges. Aus der Fülle von Forschungskontroversen soll besonders auf die Diskussion um das Prinzip des „Führerstaates“ – „Monokratie“ oder „Polykratie“ – sowie die Stellung Hitlers – „starker“ oder „schwacher“ Diktator – eingegangen werden.

Einführende Literatur:

M. Brechtken, Die nationalsozialistische Herrschaft 1933-1939, Darmstadt 2004; K. Hildebrand, Das Dritte Reich, München 2001; M. Kissener, Das Dritte Reich, Darmstadt 2005; B. Söseman (Hg.), Der Nationalsozialismus und die deutsche Gesellschaft. Einführung und Überblick, Stuttgart 2002.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Moderne.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Volker Stöhr

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Technik und Wirtschaft in der DDR (50er und 60er Jahre)

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

In der Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, warum die DDR-Wirtschaft so viel weniger erfolgreich gewesen ist als die bundesdeutsche. Häufig erhält man dann zur Antwort, dass Teilungsdisparitäten, höhere Reparationslasten, der Verlust qualifizierter Arbeitskräfte u.a. entscheidend für die schlechtere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der DDR gewesen sei.

Eine zweite These sieht weniger die schlechten Ausgangsbedingungen als Ursache an, sondern betont vielmehr, dass die Anwendung eines Systems der Wirtschaftspolitik und der Organisation der Wirtschaft, das einer hochentwickelten Industrielandschaft nicht genügen konnte, die eigentliche Ursache für die mangelnde Leistungsfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft gewesen sei.

Beide Thesen sollen in der Übung anhand der wirtschaftlichen Entwicklung kritisch hinterfragt werden.

Einführende Literatur:

W. Abelshauser, Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945, München 2004; L. Baar u.a., Kriegsfolgen und Kriegslasten Deutschlands, Berlin 1993; W. Halder, Deutsche Teilung. Vorgeschichte und Anfangsjahre der doppelten Staatsgründung, Zürich 2003; M. Prollius, Deutsche Wirtschaftsgeschichte nach 1945, Göttingen 2006; J. Roesler, Zwischen Plan und Markt. Die Wirtschaftsreform 1963-1970, Berlin 1990; A. Steiner, Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, München 2004.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Einführungsmodule (Hist EM 1 / Hist Erg EM 1), Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Ergänzungsmodul (Hist Erg M 1), Schwerpunkt Moderne.

5. Übungen

Übungen (Ü) haben die Aufgabe, die in Vorlesungen oder Seminaren sowie im Selbststudium erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu festigen. Dazu kommen die Analyse und Interpretation historischer Quellen und Literatur sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Übungen werden maßgeblich von den teilnehmenden Studierenden mitgestaltet, d. h. eine aktive Mitarbeit und das vorbereitende Lesen von Literatur sind unerlässlich. In den BA-Studiengängen sind Übungen Veranstaltungen des Hauptstudiums, die zu den Aufbaumodulen (Hist AM 1, Hist AM 2) des Kernbereichs Geschichte, den Aufbaumodulen (Hist Erg AM 1, Hist Erg AM 2) des großen Ergänzungsbereichs (70 C) bzw. des lehramtsbezogenen BA-Studiengangs für allgemeinbildende Schulen und den Aufbaumodulen (Hist BS AM 1, Hist BS AM 2) des lehramtsbezogenen BA-Studiengangs für berufsbildende Schulen gehören. In den Aufbaumodulen des Kernbereichs (Hist AM 1, Hist AM 2) müssen ein Referat oder ein Essay als unbenotete Prüfungsleistungen erbracht werden. In allen anderen Fällen wird die aktive Teilnahme verlangt.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne (mit Prof. Klinghardt/Biblische Theologie)

Übung: Landeskundliches Seminar Türkei

Ort: BZW/A 151

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Beginn: 15.10.08

Die Übung dient der Vorbereitung einer Exkursion in die Türkei im Frühjahr 2009. Sie behandelt die historische Landeskunde und Kulturgeschichte der antiken Türkei mit den regionalen Schwerpunkten Asia Minor, Pamphylien und Kappadokien. Übung und Exkursion werden zusammen mit Prof. Klinghardt (Biblische Theologie) durchgeführt. Die Teilnahme an der Übung ist unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion.

Ansonsten gelten folgende Voraussetzungen:

- Nur für Studierende im Hauptstudium
- Referat und Erstellung von Unterlagen für die anderen Teilnehmer
- Die Übung ist bevorzugt gedacht für Studierende im MA Studiengang „Antike Kulturen“, aber auch für Studierende in anderen Studiengängen (Studierende der Evang. Theologie, der Kath. Theologie, der Alten Geschichte sowie der Klassischen Philologie im Hauptstudium) geeignet.

Bitte achten Sie auf Aushänge, vor allem auf Einschreiblisten!

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Alte Geschichte / Vormoderne

Dr. Rainer Vollkommer

Übung: Griechische Mythen auf archaischen und klassischen Vasenbildern

Ort: ABS/214

Zeit: Dienstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Die griechischen Vasenbilder thematisieren oft ihre Mythen. Sie beziehen sich häufig auf die ältesten uns bekannten literarischen Werke – die Ilias (Trojanische Krieg) und Odyssee des Homer sowie die Theogonie des Hesiod. Von vielen weiteren Gestalten sind uns Bilder bekannt, darunter von Herakles, Theseus, Ödipus, Perseus, den Argonauten, den Sieben gegen Theben und der Jagd auf den Kalydonischen Eber. Ausschnitte aus diesem reichen Repertoire werden anhand der Vasendarstellungen vorgestellt.

Einführende Literatur:

F. Graf, Griechische Mythologie. Eine Einführung, München/Zürich³1991; K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst, München 1978; K. Schefold/F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1988; K. Schefold/F. Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troia in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1989; K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der früh- und hocharchaischen Kunst, München 1993; E. Simon/M. Hirmer, Die griechischen Vasen, München²1981.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Paul Arnold (Münzkabinett Dresden)

Übung: Einführung in die Numismatik, Teil III: Römische Münzgeschichte

Ort: Bibliothek im Münzkabinett Dresden, Eingang Georgenbau des Dresdner Schlosses, 3. Stock

Zeit: Mittwoch, 6. DS (**erst ab 17:00 Uhr wegen Anfahrtszeit! – 18:30 Uhr**)

Beginn der Übung am 29.10.08

weitere Termine: 05.11., 12.11., 26.11., 03.12., 10.12., 07.01.09, 14.01.09

Teil III der Einführung in die Numismatik befasst sich mit der römischen Münzgeschichte der Republik und des Kaiserreiches und endet mit einem Ausblick auf die Münzen des oströmischen (byzantinischen) Kaiserreiches und der germanischen Völkerwanderungsstaaten. Besonders herausgestellt wird dabei die Doppelfunktion der römischen Münzen als Geld und gleichzeitig als politisches Propagandainstrument. Diese zweite Funktion ermöglicht eine Kommentierung der Kaisergeschichte durch die Münzen. An ausgewählten Beispielen wird dies im Rahmen von wissenschaftlichen Münzbestimmungen verdeutlicht.

Einführende Literatur:

R. Göbel, Antike Numismatik, München 1978, Text- und Tafelband; C. Howgego, Geld in der antiken Welt, Darmstadt 2000; J. P. C. Kent/B. Overbeck/A. U. Stylow, Die römische Münze, München 1973; P. Grierson, Münzen des Mittelalters, München 1976 (Kap. I-IV).

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Übung: Die „Babylonische Gefangenschaft“ der Päpste

Ort: ABS/310

Zeit: Dienstag, 5. DS (14.50 – 16.20 Uhr), 14-täglich

1309 verlagerte Papst Clemens V. die Kurie nach Avignon. Dort sollte sie verbleiben bis 1378. Danach wurde die Christenheit vor eine Zerreißprobe gestellt und das Abendland gespalten. Eine Kurie existierte in Rom, eine in Avignon und 1409 kam noch eine hinzu in Pisa. Das Papsttum wurde zum Spielball der französischen Krone. Zeitgenossen sprachen vom „clementinischen Jahrmarkt“ und von der „Hure Avignon“. Die Herrschaft der Päpste im Venessain bei Carpentras und damit in der Provence endete erst 1789.

In der Übung soll aber nicht nur die Zeit der Päpste in Avignon betrachtet werden, sondern der geschichtsträchtige Raum der Provence in seiner gesamten historischen Entwicklung von der römischen Provinz, über die Grafschaften Toulouse und Provence bis hin zur Eingliederung der Region in das Königreich Frankreich.

Die Übung dient der inhaltlichen Vorbereitung auf eine für den April 2009 geplante 11-tägige Exkursion, wo neben den bekannten Zielen wie Nmes, Arles, Orange und Avignon auch kleinere geschichtsträchtige Orte wie Mornas, St. Gilles, Aigues Mortes, Les Baux, Vaison la Romain, Fontaine de Vaucluse, Les Saintes Maries de la mer, Glanum u.a. auf dem Programm stehen. Da vor Ort auf bestellte und oft auch schlechte und überteuerte Führungen verzichtet wird, soll dies durch Studierende übernommen werden. ber die Modalitäten der Teilnahme wird zu gegebener Zeit informiert.

Einführende Literatur:

H. Khler, Provence. Kunst, Geschichte und Landschaft zwischen Nmes und Grasse, München 1991.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Ramona Sickert

Übung: Jüdische Gemeinden in der mittelalterlichen Stadt

Ort: WIL/C105/U

Zeit: Freitag, 2. DS (9:20 – 10.50 Uhr)

Im Mittelpunkt der Übung sollen religiöse, kulturelle und organisatorische Aspekte jüdischer Gemeinden im Mittelalter stehen. Anhand von Beispielen ausgewählter Städte soll der Blick auf Organisationsformen und Strukturen der Selbstverwaltung, aber auch auf das Alltagsleben in den Gemeinden gerichtet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Übung liegt in der Frage nach dem Verhältnis jüdischer Gemeinden zu ihrer christlichen Umwelt und nach ihrer Verortung im Raum- und Sozialgefüge mittelalterlicher Städte. Von besonderem Interesse werden hierbei die Mechanismen der Inklusion und Exklusion von Juden in den vormodernen urbanen Zentren und der kritische Blick auf die traditionelle Beschreibung von jüdischen Gemeinden als „Sondergruppe“ oder „Randgruppe“ in der mittelalterlichen Stadt sein.

Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zur Übernahme eines Kurzreferates. Bei Interesse besteht die Möglichkeit, an einer Exkursion teilzunehmen.

Einführende Literatur:

A. Haverkamp, Europas Juden im Mittelalter: Zur Einführung, in: C. Cluse (Hg.), Europas Juden im Mittelalter, Trier 2004, S. 13-29; Ders., „Concivilitas“ von Christen und Juden in Aschenas im Mittelalter, in: R. Jütte/A. P. Kustermann (Hg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart, Wien/Köln/Weimar 1996, S. 103-136;

C. Cluse, Die mittelalterliche jüdische Gemeinde als „Sondergemeinde“ – eine Skizze, in: P. Johanek (Hg.), Sondergemeinden und Sonderbezirke in der Stadt der Vormoderne, Köln/Weimar/Wien 2004, S. 29-51; C. Cluse/A. Haverkamp/I. J. Yuval (Hg.), Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturräumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert, Hannover 2003; E. Wenzel, Grenzen und Grenzüberschreitungen: Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter. Zur Einführung, in: Aschkenas 14 (2004), S. 1-7; M. J. Wenninger, Grenzen in der Stadt? Zu Lage und Abgrenzung mittelalterlicher deutscher Judenviertel, in: Aschkenas 14 (2004), S. 9-29.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Alexander Kästner/Dr. Ulrike Ludwig/Eric Piltz M.A.

Übung: (Blockveranstaltung) Zur Edition frühneuzeitlicher Gerichtsakten aus Bergstädten der Grenzregion

Ort: nach Vereinbarung

Zeit: nach Vereinbarung

Die Veranstaltung begleitet den weiteren individuellen Forschungsprozess der Exkursionsteilnehmer (SoSe 2008) bei der Bearbeitung und Auswertung ausgewählter Gerichtsquellen aus Freiberg.

Angeboten für: **ausschließlich(!)** für Teilnehmer an der Exkursion „Bergstädte in der Grenzregion“ vom Sommersemester 2008.

Einführende Literatur:

Wird ausgegeben.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne

Dr. Ulrike Siewert

Übung: Dresden in der Reformationszeit anhand von Urkunden

Ort: ABS/213

Zeit: Freitag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Wenn das reformatorische Gedankengut in Sachsen und auch in Dresden erste Spuren hinterließ, wehrte sich Herzog Georg bis zu seinem Tod 1539 „erfolgreich“ gegen die Einführung der Reformation, die jedoch zu einer der ersten Maßnahmen seines Nachfolgers Herzog Heinrichs zählte. Diese führte zu einer deutlich erkennbaren Umstrukturierung der kirchlichen Organisation: So wurde die Kreuzkirche, in der auch der erste evangelische Gottesdienst in Dresden am 6. Juli 1539 gefeiert wurde, zur Pfarrkirche und ihr wurde die Frauenkirche, die bisherige Pfarrkirche, unterstellt. Demzufolge waren die Jahre vor 1539 und kurz danach u.a. für Dresden ereignisreich und bedeuteten einen wichtigen Einschnitt in der Stadtgeschichte Dresdens. Dies ist ein Grund dafür, warum das Urkundenbuch der Stadt Dresden (Carl Friedrich von Posern-Klett, Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna (Codex diplomaticus Saxoniae II/5), Leipzig 1875), das bis 1484 reicht, im Rahmen des Projektes „Codex diplomaticus Saxoniae“ am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde überarbeitet und bis 1539 fortgesetzt wird.

In der Übung sollen wichtige Geschehnisse um die Reformation vorwiegend anhand von Urkunden untersucht werden. Da die Urkunden größtenteils noch nicht ediert sind, werden sie meist im Original gelesen. Dabei sollen die Schritte, die von der im Archiv überlieferten Urkunde bis zur Edition nötig sind, nachvollzogen und geübt werden.

Quellen:

F. Gess (Hg.), Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, 2 Bde. (Mitteldeutsche Forschungen 6/I und 6/II), Leipzig 1905-1917 (ND Köln/Wien 1985); J. C. Hache, Diplomatische Geschichte Dresdens, 6 Bde., Dresden 1813-1824; Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen, 6 Bde., Leipzig 1900-1904/Berlin 1978-2005; J. K. Seidemann, Die Reformationszeit in Sachsen von 1517 bis 1539: Urkunden und Briefe, Dresden 1848.

Einführende Literatur:

K. Blaschke (Hg.) unter Mitwirkung von U. John, Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Stuttgart 2005; Ders., Moritz von Sachsen: ein Reformationsfürst der zweiten Generation, Göttingen 1983; Ders., Fiskus, Kirche und Staat vor und während der Reformation, in: Archiv für Reformationsgeschichte 80 (1989), S. 194-212 I. Ludolphy, Der Kampf Herzog Georgs von Sachsen gegen die Einführung der Reformation, in: F. Lau (Hg.), Das Hochstift Meißen. Aufsätze zur sächsischen Kirchengeschichte, Berlin 1973, S. 165-185.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Übung / Lektürekurs: Die Riezler-Tagebücher

Ort: ABS/214/U

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Den Tagebuchaufzeichnungen des Diplomaten Kurt Riezler kommt der Rang eines Schlüsseldokuments bei der Aufarbeitung der Politik des kaiserlichen Deutschlands im Ersten Weltkrieg zu. Dies erklärt sich aus dem Tätigkeitsbereich des Legationsrats: Von 1914 bis 1917 war er der persönliche Sekretär von Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg. In dieser Funktion nahm er an vielen wichtigen Konferenzen und Besprechungen mit dem Kaiser, den Generalstabschefs und den Staatsmännern der verbündeten Mächte teil. Aufgrund dieses engen Kontaktes zum Kanzler gewann er wie kein zweiter Einblick in dessen Gedankenbildung und Entschlussfassung. Demgemäß nehmen Themen wie die Kriegsziel- und Friedensfrage oder die Parlamentarisierung des Reiches breiten Raum in seinen Aufzeichnungen ein. Da der Aussagewert von Teilen der Dokumentensammlung aufgrund editorischer Mängel in der Vergangenheit wiederholt in Zweifel gezogen wurde, bietet die Lektüre der Tagebücher zugleich Gelegenheit zu einer Beschäftigung mit allgemeinen Fragen wissenschaftlicher Editionstechnik. Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre.

Einführende Literatur:

K. Riezler, Tagebücher – Aufsätze – Dokumente, hg. von K. D. Erdmann, Göttingen 1972; I. Geiß, Kurt Riezler und der Erste Weltkrieg, in: Deutschland in der Weltpolitik des 19. und 20. Jahrhunderts, hg. von I. Geiß und B.-J. Wendt, Düsseldorf 1973, S. 398 ff.; B. Sösemann, Die Tagebücher Kurt Riezlers. Untersuchungen zu ihrer Echtheit und Interpretation, in: Histori-

sche Zeitschrift 236 (1983), S. 327 ff.; D. Stevenson, 1914-1918. Der Erste Weltkrieg, Düsseldorf 2006.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Sylvia Wölfel M.A.

Übung: Von Krisen und Katastrophen: Umweltgeschichte der Bundesrepublik und der DDR

Ort: BZW/B 101

Zeit: Montag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Sterbende Wälder, „Kampf dem Atomtod“ oder das Ozonloch über der Antarktis: Die öffentliche Wahrnehmung der Umwelt in der Bundesrepublik und der DDR ist reich an verkündeten Katastrophen und Krisen. In den Augen der Bevölkerung beider deutscher Staaten erlangte der Natur- und Umweltschutz seit den 1970er Jahren eine stetig zunehmende Bedeutung, betrachtet man die Formierung der Umweltbewegung sowie die breite Ökologisierung von Politik und Alltag in der Bundesrepublik. Auch in der DDR artikuliert sich – weniger sichtbar und massenwirksam – Protest gegen die Zerstörung der Umwelt besonders in den südlichen Industrieregionen. Umweltschutz war einer der wichtigsten Diskussionspunkte am „Runden Tisch“ der DDR 1989.

In dieser Übung wird die Umweltgeschichte der Bundesrepublik und der DDR in den Blick genommen. Neben der einführenden Beschäftigung mit Begriffen, Inhalten und Methoden der Umweltgeschichte soll insbesondere der Aufstieg der Umweltproblematik zum Signum einer ganzen Epoche nachvollzogen werden. Mechanismen der Wahrnehmung und Deutung von Umweltproblemen sowie Motivlagen für umweltrelevantes Handeln im Umkreis der „ökologischen Wende“ (F. Uekötter) bilden dabei den Schwerpunkt der Auseinandersetzung.

Einführende Literatur:

F.-J. Brüggemeier/J. I. Engels (Hg.), Natur- und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen, Frankfurt/M./New York 2005; J. I. Engels, Naturpolitik in der Bundesrepublik. Ideenwelt und politische Verhaltensstile in Naturschutz und Umweltbewegung 1950-1980, Paderborn u.a. 2006; F. Uekötter, Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte; Bd. 81).

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

6. Praxisseminare

Praxisseminare sind Bestandteile des Moduls Allgemeine Qualifizierung (Hist AQUA) im Kernbereich des BA-Studiengangs. Sie erschließen einen bestimmten Praxisbereich mit Hilfe praxisnaher Unterrichtsformen.

Neue und Neueste Geschichte

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier / Dr. Katarzyna Stokłosa

Praxisseminar: Wie bestehe ich Prüfungen? Wie halte ich Vorträge?

(Blockveranstaltung)

Ort und Zeit: n. V.

Erste Besprechung: 21.10.2008, 15:00 – 16:30 Uhr, Falkenbrunnen (Chemnitzer Str. 46, 2. Stock)

Mündliche Präsentationen unterscheiden sich in ihrem Aufbau von schriftlichen Hausarbeiten. Im mündlichen Vortrag ist es – auch angesichts der beschränkten Zeit – wichtig, das Problem auf den Punkt zu bringen. Die Praxis zeigt jedoch, dass Studierende und Doktoranden oft Schwierigkeiten haben, die Ergebnisse ihrer Arbeit gelungen zu präsentieren. Das hängt nicht nur mit fehlender Übung zusammen, sondern auch mit mangelnder Kenntnis der Methoden und Techniken freier Rede.

Im Seminar sollen zunächst die Methoden zur Vorbereitung auf Prüfungen und auf mündliche Vorträge besprochen werden. Danach werden die Studierenden einüben, wie sie die Ergebnisse ihrer Arbeit optimal präsentieren. Das aufgezeichnete Ergebnis soll dann mit allen Seminarteilnehmern analysiert werden.

Teilnehmerzahl: max. 15.

Einführende Literatur:

N. Langer, Referate und Vorträge halten: gezielt vorbereiten und überzeugend präsentieren, München 2005; T. Stelzer-Rothe, Vorträge halten: persönliche Vorbereitung, Praxis des Vortragens, Berlin 2007.

Angeboten für: BA-Studiengang, dort verwendbar für das Modul Allgemeine Qualifizierung (Hist AQUA).

7. Seminare

Seminare (BA-Studiengänge) sind Veranstaltungen des Hauptstudiums. Ihr Besuch setzt die erfolgreiche Absolvierung des Einführungsmoduls und der beiden Grundmodule für BA-Studierende aus dem Kernbereich Geschichte, dem Ergänzungsbereich Geschichte (70 Credits) oder den lehramtsbezogenen BA-Studiengängen (allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) voraus. Die Hauptseminare und Seminare stellen den Kern des Studiums dar. In ihnen erarbeiten sich Studierende und Lehrende gemeinsam einen bestimmten Themenbereich und dessen aktuellen Forschungsstand. Damit ist der Erfolg wesentlich von der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer abhängig. Dies umfasst sowohl die vorbereitende und begleitende Lektüre als auch die Ausarbeitung und den Vortrag von Referaten. In den BA-Studiengängen sind die Seminare je nach epochaler Zuordnung Bestandteil eines Aufbaumoduls. Die hierfür zu erbringenden Leistungen bestehen für BA-Studierende des Kernbereichs Geschichte, des Ergänzungsbereichs Geschichte (70 Credits) und des lehramtsbezogenen BA-Studiengangs für allgemeinbildende Schulen aus einem Referat und einer schriftlichen Seminararbeit. Von BA-Studierenden des lehramtsbezogenen BA-Studiengangs für berufsbildende Schulen wird die Anfertigung einer schriftlichen Seminararbeit verlangt.

Wichtig: Für einige Seminare / Hauptseminare ist eine Online-Einschreibung erforderlich. Diese findet vom 22.9. – 29.9.2008 statt. Die entsprechenden Veranstaltungen sind im Folgenden mit einem Vermerk gekennzeichnet.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Seminar / Hauptseminar: Der Aufstieg Athens: Von den Perserkriegen bis zum Peloponnesischen Krieg

Ort: HSZ/204/U

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Zu den faszinierendsten Epochen der Antike gehört das 5. Jh. v. Chr. mit dem rasanten Machtaufstieg Athens, der mit zahlreichen prägenden Entwicklungen auf philosophisch-naturwissenschaftlichen und künstlerischen Feldern einherging und zudem den Siegeszug der Demokratie brachte, die das Abendland stark inspiriert hat. Im Seminar sollen die Bedingungen für die Durchsetzung der athenischen Reichsbildung, die Schritte der Expansion, die allmählichen Strukturveränderungen des athenischen Bündnissystems und dessen Perspektiven und Schwächen analysiert werden.

Einführende Literatur:

J. Bleicken, Die athenische Demokratie, Paderborn ⁴1995; R. Meiggs, The Athenian Empire, Oxford 1972; W. Schuller, Die Herrschaft der Athener im Ersten Attischen Seebund, Berlin 1974; L. J. Samons II, Empire of the Owl. Athenian Imperial Finance, Stuttgart 2000; K. A. Raaflaub/J. Ober/R. W. Wallace (Hg.), Origins of Democracy in Ancient Greece, Berkeley 2007.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Seminar / Hauptseminar: Die Labilität der Nachfolger und die Stabilität der Monarchie. Die römische Kaiserherrschaft nach Augustus

Ort: HSZ/103/U

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Als Augustus das römische Kaisertum auf – wie die folgende Geschichte zeigen sollte – feste Grundlagen stellte, konstruierte er ein ausgesprochen komplexes System, in dem er zum einen dem Kaiser als Prinzeps entscheidende Rechte und Kompetenzen sicherte, zum anderen aber sich an den Idealen der alten Republik orientierte und in vielen Fragen mit einer gewissen Berechtigung für sich in Anspruch nahm, die Tradition besser verwirklicht zu haben als viele Generationen vor ihm. Doch verlangte der augusteische Prinzipat dem Kaiser ab, sich in vielen Kommunikationssituationen mit den Angehörigen der senatorischen Führungsschicht jovial zu verhalten, d. h. das Machtgefälle hinter egalitären Umgangsweisen zurücktreten zu lassen. Diesen Anforderungen an die Selbstdisziplin und das Rollenspiel erwiesen sich alle Angehörigen der iulisch-claudischen Dynastie, die nach Augustus Kaiser wurden, als nicht gewachsen. Im Seminar soll untersucht werden, welche Fehler die Nachfolger des Augustus begingen, was die Gründe dafür waren und warum das System trotz einer Kette von in der Führungsschicht kritisch beurteilten Kaisern fest verwurzelt blieb.

Einführende Literatur:

K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München⁵2005; A. Winterling, ‚Staat‘, ‚Gesellschaft‘ und politische Integration in der römischen Kaiserzeit, Klio 83 (2001), S. 93-112; A. Winterling, Aula Caesaris. Studien zur Institutionalisierung des römischen Kaiserhofs in der Zeit von Augustus bis Commodus (31 v. Chr.-192 n. Chr.), München 1999.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Seminar / Hauptseminar: Das Papsttum im Mittelalter

Ort: ABS/213/U

Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Beginn: 21.10.08

Das Papsttum ist bis heute einer der zentralen Bezugspunkte der christlichen Welt. In der Lehrveranstaltung wird das Werden dieser Institution in den Blick genommen. Der thematische Fokus der Veranstaltung wird auf wichtige Entwicklungslinien gerichtet: die Entstehung des römischen Primates in der Kirche und der Papstidee seit dem 5. Jahrhundert, die Beziehungen zwischen weltlichen Herrschern und Päpsten, die Reformversuche des 11. Jahrhunderts, der Ausbau der Kurie zur kirchlichen Führungsinstanz, die Rolle der großen allgemeinen Konzilien im hohen Mittelalter, das Avignonesische Exil sowie das Wechselspiel von Krise und institutioneller Reform im späten Mittelalter.

Einführende Literatur:

K. A. Fink, Papsttum und Kirche im abendländischen Mittelalter, München 1981; H. Zimmermann, Das Papsttum im Mittelalter. Eine Papstgeschichte im Spiegel der Historiographie. Mit einem Verzeichnis der Päpste vom 4. bis zum 15. Jahrhundert, Stuttgart 1981; B. Schim-

melpfennig, Das Papsttum. Von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt 1996; A. Paravicini Bagliani, Der Leib des Papstes. Eine Theologie der Hinfälligkeit, München 1997.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Seminar / Hauptseminar: Salimbene de Adam. Ein Blick ins Italien des 13. Jahrhunderts.

Ort: ABS/213/U Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10Uhr)

Beginn: 22.10.08

Die Chronik des Franziskaners Salimbene de Adam ist eine der reichhaltigsten Quellen für die Geschichte des 13. Jahrhunderts, insbesondere für Italien. Mit oftmals autobiographischem Gestus und fabulierendem Ton erfasste Salimbene in seiner Chronik die Geschichte seines Ordens und der Kirche, die Geschichte auch seiner Heimatstadt Parma sowie des politischen Geschehens in Norditalien. Dabei nimmt er oftmals Bezug auf bedeutsame Persönlichkeiten seiner Zeit. Gegenstand der Lehrveranstaltung ist die Lektüre einzelner Passagen des Textes sowie deren eingehende Analyse, verbunden mit der Aufdeckung der jeweiligen historischen Kontexte.

Einführende Literatur:

Salimbene de Adam, Cronica, ed. G. Scalia, 2 voll. (Corpus Christianorum Continuatio Medievalis 125), Turnhout 1998-1999, deutsche Übersetzung: Die Chronik des Salimbene von Parma, nach der Ausgabe der MGH bearbeitet von A. Doren, 2 Bde. (Geschichtsschreiber der dt. Vorzeit 93), Leipzig 1914.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

PD Dr. Gisela Drossbach

Seminar / Hauptseminar: Strategien und Visionen – geistliche Frauen im Mittelalter

(Blockveranstaltung): Freitag, 24.10.08, 13-18 Uhr (Einführung); Fr. 28.11.08, 13-18 Uhr;

Fr. 19.12.08, 13-19 Uhr; Fr. 16.01.09, 13-19 Uhr

Ort: siehe Aushang

Geistliche Frauen sind hier die Nonne Hrotsvita von Gandersheim, die im ottonischen Zeitalter dichtete, die berühmte Seherin Hildegard von Bingen, unter deren Namen noch im 15. Jahrhundert gefälschte Schriften medizinischen Inhalts erschienen, der eine Part des ersten großen Liebespaars Héloïse-Abaelard, die Mystikerin Mechtild von Magdeburg mit liebes-trunkenen, erotischen Sprachschatz sowie Ordensgründerinnen wie Clara von Assisi und Brigitte von Schweden etc.

Doch was waren ihre Motivationen, freiwillig ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam zu führen? Wie sahen ihre Lebensentwürfe aus und inwiefern vermochten sie, diese zu verwirklichen? Weltentwandt lebten sie keinesfalls, doch wie erhielten sie ihr Wissen und vermittelten es, verschafften sich Gehör und Publikum, erlangten persönliche Macht? Neben diesen und anderen Fragen soll in diesem Seminar auch der Bedeutung der Rezeption ihres

Werkes sowie der Frage nachgegangen werden, warum sie uns heute noch/wieder beschäftigen (2008 = Mechtild-Jahr in Magdeburg).

Einführende Literatur:

E. Klüeting (Hg.), *Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter*, 2006 (= Hildesheimer Forschungen 3); Krone und Schleier. *Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern*, Katalogbuch, Essen, Bonn 2005; H. Feld, *Frauen des Mittelalters. Zwanzig geistige Profile*, 2000 (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 50).

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Jürgen Müller / Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Seminar / Hauptseminar: Die gottlosen Maler von Nürnberg 1525

Ort: ABS/114/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Barthel und Hans-Sebald Beham gehören zu den bedeutenden Künstlern der Reformationszeit. Obwohl vermutet wird, dass sie bei Albrecht Dürer ausgebildet wurden, ist eine konkrete Zusammenarbeit nicht zu belegen. Aber als sicher kann gelten, dass die beiden jüngeren Künstler wichtige Impulse aus dem Werk des großen Nürnbergers empfangen haben. Ihre Bereitschaft, sich den „niedereren“ Bildthemen wie Bauerndarstellungen zuzuwenden, mag hier als ein Beispiel gelten. Wichtig sind die beiden Künstler aber auch in historischer Hinsicht, gehörten sie doch zu den Angeklagten eines Häresieprozesses, der schließlich zu ihrer Ausweisung aus der Reichsstadt geführt hat. Die überlieferten Prozessakten zeugen vom „Libertinismus“ der Künstler, die sich abfällig gegenüber der Institution Kirche und ihren Repräsentanten äußern.

Dieser Zusammenhang bietet die Möglichkeit für ein interdisziplinäres Hauptseminar, in dem gleichermaßen historische wie kunsthistorische Fragen gestellt werden sollen: Worin besteht das Neue der Reformationskunst? Wie lassen sich die hier entwickelten Bildrhetoriken angemessen beschreiben? Welches methodische Instrumentarium steht der kunsthistorischen Forschung dabei zur Verfügung? Aber auch: Wie steht es um das Problem des Unglaubens und der konfessionellen Identität?

Abweichung liegt bei den genannten Künstlern aber auch in anderer Hinsicht vor: Hans-Sebald wird ein zweites Mal wegen der Darstellung unzüchtiger Themen der Stadt verwiesen und siedelt sich schließlich in Frankfurt an. Auch dieser Werkkomplex soll vorgestellt und genauer analysiert werden.

Wie können solche Fragen frühneuzeitlicher Häresie angemessen beurteilt werden?

Das Seminar wendet sich an Studierende des Hauptstudiums. Die Teilnahme setzt die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats voraus.

Literaturliste wird am Seminarbeginn verteilt.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Seminar / Hauptseminar: Der Siebenjährige Krieg

Ort: ABS/214/U

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Der Siebenjährige Krieg markiert sowohl in landesgeschichtlicher wie allgemeinhistorischer Perspektive einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte des 18. Jahrhunderts. Für Sachsen bedeutete er das Ende der sächsisch-polnischen Union und das definitive Ausscheiden aus dem Kreis der Mächte von überregionaler Bedeutung. Für Deutschland markierte er die endgültige Etablierung des österreichisch-preußischen Dualismus, mithin also einer Konstellation, die für die weitere deutsche Geschichte von entscheidender Bedeutung war. Darüber hinaus war der Siebenjährige Krieg die erste militärische Auseinandersetzung zwischen europäischen Großmächten, die weltweit, d.h. nicht nur in Europa selbst, sondern auch in den überseeischen Kolonien in Amerika und Asien ausgetragen wurde. In diesem Seminar wird all dies ebenso thematisiert werden wie die zentralen politischen Entwicklungslinien in der Mitte des 18. Jahrhunderts und das kulturelle Umfeld der Epoche.

Einführende Literatur:

J. Burkhardt, Abschied vom Religionskrieg. Der Siebenjährige Krieg und die päpstliche Diplomatie, Tübingen 1985; Dresdner Hefte 19 (2001), Heft 68: Sachsen und Dresden im Siebenjährigen Krieg; H. Duchhardt (Hg.), Balance of power und Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785, Paderborn 1992; S. Externbrink, Friedrich der Große, Maria Theresia und das Alte Reich. Deutschlandbild und Entscheidungsprozesse in der Außenpolitik Frankreichs im Siebenjährigen Krieg, Berlin 2006; J. Kunisch (Hg.), Aufklärung und Kriegserfahrung. Klassische Zeitzeugen zum Siebenjährigen Krieg, Frankfurt/M. 1996; H. Schilling, Höfe und Allianzen. Deutschland 1648-1763, Berlin 1998.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1).

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manuel Frey

Seminar / Hauptseminar: Das lange 19. Jahrhundert – Kultur und Gesellschaft im Wandel

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Das „lange 19. Jahrhundert“ reicht nach einer Formulierung Hans-Ulrich Wehlers von 1789 bis 1914. Beginnend mit der Französischen Revolution und ihren Auswirkungen umfasst es bis zum Anfang des Ersten Weltkriegs einen Zeitraum der politischen, sozialen und kulturellen Aufbrüche und Krisen, die sich mit dem Schlagwort „Moderne“ nur unzureichend beschreiben lassen und deren Auswirkungen in veränderter Form noch unsere Gegenwart bestimmen. Vor dem Hintergrund struktureller Basisprozesse wie Industrialisierung und Urbanisierung sollen im Seminar die gruppenspezifischen Deutungshorizonte der Menschen in die Interpretation ihres Handelns miteinbezogen und die konstitutiven „gedachten Ordnungen“ und Wertideen in ausgewählten Praxisfeldern rekonstruiert werden: Der europäische Adel im Abstiegskampf, das Bürgertum zwischen Staatsnähe und Adelsimitation und die Herausbildung einer eigenen Kultur innerhalb der Arbeiterschaft. „Kultur“ als Ensemble sozialer Verhaltensnormen und Handlungsweisen soll dabei nicht als Residualkategorie verstanden werden, sondern als privilegierter Zugang zu Politik und Gesellschaft über deren zentrale Institutionen: Familie, Verein, Schule etc. „Die deutsche Kultur vor 1914 war doch – bei allen bürgerlich-nationalistischen und antisozialdemokratischen Grenzen – eine Kultur des Plura-

lismus der Dissense.“ (Thomas Nipperdey). Diese pluralistischen Wurzeln unserer Gegenwartsgesellschaft sollen im Seminar herausgearbeitet werden.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Seminar / Hauptseminar: Die Republik von Weimar und der Aufstieg des Nationalsozialismus (Vertiefung der Vorlesung)

Ort: AB/105/U

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Veranstaltung vertieft den Gegenstand der Vorlesung auf der Grundlage ausgewählter Dokumente.

Einführende Literatur:

Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993; Ian Kershaw, Hitler, London 1991; Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Technikgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Seminar / Hauptseminar: Prekäre wechselseitige Ermöglichungsverhältnisse: Die Mobilisierung von Technik und Wissenschaft im „Dritten Reich“

Ort: BZW/A253/U

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Im Mittelpunkt des Seminars soll die Frage stehen, wie effizient die Mobilisierung von Technik und Wissenschaft im „Dritten Reich“ war. In diesem Kontext ist nicht nur nach Konfliktlinien, destruktiver Dynamik und Effizienzverlusten zu fragen, sondern auch nach gestalten- der Dynamik, Effizienz-, Steuerungs- und Mobilisierungsfähigkeit sowie systemstabilisierenden Effekten und Akteurskonstellationen. Dabei wird erstens der Stellenwert von Technik und Wissenschaft sowohl im nationalsozialistischen Ideologiekonglomerat als auch in der Praxis von Machtsicherung, Machtaufbau und Kriegführung in den Blick genommen. Zweitens werden Einsichten, Handlungsspielräume, Zwangslagen und Mobilisierungsstrategien der Technik- und Wissenschaftspolitik fokussiert. Drittens ist der Beitrag von Ingenieuren und Wissenschaftlern für Legitimitätsbeschaffung und Stabilität der Diktatur sowie Aufrüstung und Kriegführung in den Blick zu nehmen bis hin zu der Frage, ob das noch heute anzutreffende Reden vom „Missbrauch“ dieser Akteure durch das NS-Regime angemessen ist.

Einführende Literatur:

G. Ambrosius, Von Kriegswirtschaft zu Kriegswirtschaft (1914-1945), in: M. North (Hg.), Deutsche Wirtschaftsgeschichte: Ein Jahrtausend im Überblick, München 2000, S. 282-350; R. Bavaj, Die Ambivalenz der Moderne im Nationalsozialismus. Eine Bilanz der Forschung, München 2003; A. Doering-Manteuffel, Mensch, Maschine, Zeit. Fortschrittsbewusstsein und Kulturkritik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Historischen Kollegs

2003, München 2004, S. 91-119; W. Emmerich/C. Wege (Hg.), Der Technikdiskurs in der Hitler-Stalin-Ära, Stuttgart/Weimar 1995; R. Hachtmann, Wissenschaftsmanagement im „Dritten Reich“, 2 Bde., Göttingen 2007; J. Kocka, Erinnern – Lernen – Geschichte. Sechzig Jahre nach 1945, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 16 (2005), S. 64-78; W. König, Volkswagen, Volksempfänger, Volksgemeinschaft. „Volksprodukte“ im Dritten Reich: Vom Scheitern einer nationalsozialistischen Konsumgesellschaft, Paderborn 2004; H. Maier (Hg.), Rüstungsforschung im Nationalsozialismus, Göttingen 2002; M. Renneberg/M. Walker (Hg.), Science, Technology, and National Socialism, Cambridge 1994; J. A. Tooze, Ökonomie der Zerstörung. Die Geschichte der Wirtschaft im Nationalsozialismus, München 2007; R. vom Bruch/B. Kaderas (Hg.), Wissenschaften und Wissenschaftspolitik, Stuttgart 2002.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Didaktik der Geschichte / Moderne

Dr. Sonja Koch

Seminar / Hauptseminar: Ausstellung zur Schulgeschichte in der NS-Zeit

Ort: ABS/310

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Der neue sächsische Lehrplan verlangt im Rahmen der Kompetenzentwicklungen der SchülerInnen das Lernen am außerschulischen Lernort. Dieses Seminar wird in Gruppenarbeit eine Ausstellung zur Schulgeschichte in der NS-Zeit konzipieren und praktisch umsetzen. Gleichzeitig werden Elemente für Projektarbeit vorgeplant. Die Ausstellung wird im neuen Dresdner Schulmuseum aufgebaut und voraussichtlich im April 2009 eröffnet.

Einführende Literatur:

H. Rommel, Fächerverbindender Unterricht und Wissenschaftliche Reflexion. Didaktische Konsequenzen für eine moderne Allgemeinbildung, in: Bildung und Erziehung 52 (2) (1999), S. 217-235; W. Schreiber u. a. (Hg.), Ausstellungen anders anpacken. Event und Bildung für Besucher – ein Handbuch, Neuried 2004.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Clemens Vollnhals M.A.

Seminar / Hauptseminar: Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach 1945 in der Bundesrepublik und in der DDR

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldung unter Tel.-Nr.: (0351) 463-32802

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus besaß für beide deutsche Staaten konstitutive Bedeutung. Sie erfolgte jedoch auf ganz unterschiedliche Weise, was die politische Kultur bis heute prägt. Behandelt werden die Themenkomplexe: Entnazifizierung und Strafverfolgung von NS-Verbrechen, die Wiedergutmachung an den Opfern der NS-Diktatur sowie die unterschiedlichen Formen der politischen und gesellschaftlichen „Aufarbeitung“ in der frühen Bundesrepublik und der DDR.

Einführende Literatur:

J. Danyel (Hg.), Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995; N. Frei, Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1996; J. Herf, Zweierlei Erinnerung. Die NS-Vergangenheit im geteilten Deutschland, Berlin 1997; C. Goschler, Schuld und Schulden. Die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945, Göttingen 2005; P. Reichel, Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur von 1945 bis heute, München 2001; C. Vollnhals, Entnazifizierung. Politische Säuberung und Rehabilitierung in den vier Besatzungszonen 1945-1949, München 1991.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Seminar / Hauptseminar: Noch ist Polen nicht verloren. Die permanente Rebellion gegen das sowjetische Herrschaftssystem 1945-1989

Ort: ABS/310 Zeit: Einführungsveranstaltung am 24.10.2008, 4. DS (13.00 – 14.30 Uhr)

Die Veranstaltung wird als Blockseminar angeboten.

Termine: Freitag, 05.12.2008, 14.50 – 18.00 Uhr / Samstag, 06.12.2008, 9.20 – 13.00 Uhr

Freitag, 23.01.2009, 14.50 – 18.00 Uhr / Samstag, 24.01.2009, 9.20 – 13.00 Uhr

Die Veranstaltung will im Anschluss an das Blockseminar über die schreckliche Bilanz des Sowjetsozialismus nun den Anteil Polens am Niedergang und Sturz der nicht lebensfähigen sowjetischen Ordnung aufzeigen und soll mit der Betrachtung dieses letzten Freiheitskampfes eines rebellischen Volkes, das nicht zum ersten Mal ein Großreich herausforderte, auch die Lehrtätigkeit des Seminarleiters abschließen. Gedacht ist an die Behandlung von acht Stadien der Entwicklung Polens von der erzwungenen Einführung des Kommunismus nach sowjetischem Vorbild bis zu seinem Sturz, in denen sich seit Stalins Tod durch zunehmenden Druck von unten eine Aufweichung und schließlich Aushöhlung des Systems vollzog. Diese Stadien sind – mit Ausnahme der ersten beiden, als Stalin dem befreiten und zerstörten Polen das eiserne Korsett des sowjetischen Systems überstülpte (1944/45-1948 und 1949-1953/56) – abgegrenzt und geprägt von den durch Unruhen und Streiks erzwungenen Reformen (1956, 1968/70, 1976, 1980/81 und 1989/90), die niemals zu einer völligen Niederlage führten und daher ein zunehmend mutigeres Aufbegehren möglich machten. Schließlich wurde das Machtmonopol der Partei gebrochen und trotz des Rückschlags für die freie Gewerkschaft „Solidarität“ der Übergang zu einer „Normalgesellschaft“ unvermeidlich. Dass dieser Übergang vergleichsweise undramatisch verlief, hatte nicht zuletzt mit dem besonderen Charakter des polnischen Kommunismus zu tun, dessen Vertreter abweichende Positionen nie konsequent bekämpften und so nicht unwesentlich zur Erstarkung gesellschaftlicher Gegenkräfte beitrugen. Natürlich wird bei den Stadien nach 1956 immer auch gefragt werden müssen, ob das Scheitern des sozialistischen Experiments in Polen an den polnischen Eigenarten lag (Stalin: „Der Kommunismus ist nichts für die Polen“) oder ob durch den sowjetischen Druck – aber auch den alten polnisch-russischen Antagonismus – und die korrupte Kurzsichtigkeit der eigenen Führung dieses Experiment keine Chance hatte. Die acht Referate werden erfahrungsgemäß gruppenweise vorbereitet, die Hausarbeiten eher in Einzelarbeit erstellt.

Einführende Literatur:

J. Curry and L. Fajfes (Hg.), Poland's Permanent Revolution. People vs. Elites, 1956 to the Present, Washington/DC 1996; A. Krzeminski, Polen im 20. Jahrhundert, München 1993.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Susanne Schötz

Seminar / Hauptseminar: Weibliche Erwerbsarbeit im 20. Jahrhundert: Das Beispiel Dresden – Teil 2: DDR

Ort: WEB/217/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Frauen waren die gesamte Neuzeit über in großer Zahl in vielen Wirtschaftsbereichen tätig, doch besaßen sie selten die gleichen Erwerbschancen wie ihre männlichen Kollegen. Das gilt auch für das 20. Jahrhundert und zieht sich wie eine lange Linie durch alle politischen Systeme hindurch. Dieses Hauptseminar beschäftigt sich exemplarisch mit der Entwicklung weiblicher Erwerbsarbeit in Dresden zu DDR-Zeiten, einem Thema, zu dem bislang einschlägige Forschungen fehlen. Auf der Grundlage von Archivalien des Stadtarchivs, des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden und des Stadtmuseums Dresden werden die Studierenden selbst eigene kleine Beiträge zur Geschichte weiblicher Erwerbstätigkeit von der Nachkriegszeit bis zum Ende der DDR erarbeiten. Die Lehrveranstaltung knüpft inhaltlich an ein Hauptseminar des Sommersemesters 2008 an, dessen Besuch jedoch nicht vorausgesetzt wird.

Einführende Literatur:

K. Zachmann, Mobilisierung der Frauen: Technik, Geschlecht und Kalter Krieg in der DDR, Frankfurt/M./New York 2004; U. Gerhard (Hg.), Erwerbstätige Mütter: ein europäischer Vergleich, München 2003; G. F. Budde, Frauen arbeiten. Weibliche Erwerbsarbeit in Ost- und Westdeutschland nach 1945, Göttingen 1997; K. Hausen (Hg.), Geschlechterhierarchie und Arbeitsteilung. Zur Geschichte ungleicher Erwerbschancen von Männern und Frauen, Göttingen 1993.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

8. Forschungskolloquien

Forschungskolloquien (K) sind Veranstaltungen, die der Vorbereitung, Vorstellung und Begleitung von wissenschaftlichen (Abschluss-)Arbeiten dienen. An ihnen nehmen in der Regel Examenskandidaten und die Mitarbeiter/-innen des Lehrstuhls bzw. einer Professur teil, so dass ein Einblick in die laufende wissenschaftliche Forschungsarbeit gewonnen werden kann. Manchmal erfolgt die Teilnahme auf Einladung oder nach Voranmeldung. Prinzipiell sind die Kolloquien aber für jeden Studierenden offen und auch interessant!

Sächsische Landesgeschichte / Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Winfried Müller / Prof. Dr. Susanne Schötz / Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Forschungskolloquium: Vormoderne und Moderne im Forschungsdiskurs. Kolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte, der Geschichte der Frühen Neuzeit und der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr), Beginn: nach Vereinbarung

Die Professuren für Sächsische Landesgeschichte, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und für die Geschichte der Frühen Neuzeit diskutieren gemeinsam in der Entstehung begriffene oder soeben abgeschlossene wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten. Daneben kommen auswärtige Gäste mit Vorträgen zu Wort, die für die allgemeine Methodendiskussion von Bedeutung sind. Das genaue Programm des Kolloquiums wird am Beginn der Vorlesungszeit durch Aushang bekannt gemacht bzw. per E-Mail versendet. Das Kolloquium steht für alle interessierten Studierenden offen. Interessenten können sich im Sekretariat bei Frau Claudia Müller in den E-mail-Verteiler eintragen lassen.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg. AM 2 / Hist BS AM 2).

Technikgeschichte / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Forschungskolloquium: Technikgeschichte

Ort: BZW/0154/U

Zeit: Dienstag 6. und 7. DS (16:40 – 20:00 Uhr)

Das Forschungskolloquium dient der wissenschaftlichen Qualifizierung von Examenskandidaten, Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Promovenden und Stipendiaten, die Gelegenheit erhalten, den neuesten Stand ihrer Forschungsarbeiten vorzutragen. Zudem werden aktuelle Forschungsergebnisse und Probleme der Technikgeschichte diskutiert. Studenten höherer Semester werden expressis verbis zur Teilnahme aufgefordert und können nach Anmeldung teilnehmen.

Die Teilnahme erfolgt auf persönliche Einladung.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg. AM 2 / Hist BS AM 2).

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Forschungskolloquium

Ort und Zeit: nach Vereinbarung

Die Teilnehmer des Kolloquiums beschäftigen sich mit ausgewählten Problemen der Neueren und Neuesten Geschichte und der Geschichtsdidaktik. Besondere Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit: Vorstellung neuerer Forschungsergebnisse, Besprechung neuerer wissenschaftlicher Literatur und Diskussion der laufenden Forschungsvorhaben (Staatsexamens- und Magisterarbeiten, Dissertations- und Habilitationsprojekte).

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg. AM 2 / Hist BS AM 2.)

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Sonja Koch

Forschungskolloquium

Ort und Zeit: nach Vereinbarung

Die Staatsexamens- und Magisterkandidat/Innen stellen ihre Konzepte vor und diskutieren daran Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens. Gleichzeitig werden praktische Hinweise zur Qualifizierung der Staatsexamens- und Magisterarbeiten vermittelt.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg. AM 2 / Hist BS AM 2).

B) MA-Studiengang

Die folgenden Lehrveranstaltungen bilden die Auswahlmöglichkeiten für das Mastereinstiegsmodul (Hist MA-EM) sowie die drei Master-Schwerpunktmodule (Hist MA-SP 1-3). Die Lehrveranstaltungen für das Master-Brückenmodul (Hist MA-BM) sind – mit Ausnahme der Vorlesung – aus dem Angebot des Bachelorstudiengangs für Proseminare (mit abgeschlossenem Tutorium, s. S. 40) und Überblicksübungen (s. S. 48) zu wählen.

1. Vorlesungen

Vorlesungen (V) sind systematische Darstellungen zentraler historischer Themen, Epochen und Strukturen. Sie geben einen Überblick über größere Themenbereiche oder über wesentliche Teilbereiche und resümieren den aktuellen Forschungsstand. Sie stehen grundsätzlich allen Studierenden offen.

Im MA-Studiengang sind Vorlesungen Bestandteile des Master-Brückenmoduls (Hist MA-BM) und der drei Master-Schwerpunktmodule (Hist MA-SP 1-3). Die Leistungsanforderung besteht im Master-Brückenmodul (Hist MA-BM) in einer mündlichen Prüfung (20 Minuten) und in den Master-Schwerpunktmodulen (Hist MA-SP 1-3) in einer Klausur im Umfang von 90 Minuten. In allen Fällen handelt es sich um eine benotete Prüfungsleistung.

Einführungsvorlesung

Prof. Dr. Martin Jehne, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, Prof. Dr. Hartmut Voit, Dr. Manfred Nebelin.

Einführungsvorlesung: Geschichte

Ort: ABS/03/H

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Im Einführungsmodul für den BA-Studiengang sollen propädeutische Grundkenntnisse und Grundlagenwissen ebenso vermittelt werden wie methodische und theoretische Kompetenzen. Im Sinne dieser Prämissen versteht sich die Einführungsvorlesung als Heranführung an die Hauptepochen der Geschichte (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Frühe Neuzeit und Neuere und Neueste Geschichte). Neben Fragen der Periodisierung der Geschichte sollen zentrale Themenfelder und methodische Ansätze der jeweiligen Großepochen und die maßgeblichen Quellengattungen vorgestellt werden. In einem wissenschaftsgeschichtlichen Teil werden wichtige Forschungsprojekte bzw. Forscherpersönlichkeiten der Vergangenheit sowie aktuelle geschichtswissenschaftliche Trends thematisiert. – Neben den für die BA/MA-Studiengänge immatrikulierten Studierenden, wendet sich die Vorlesung auch an Studierende der alten Magister- und Lehramtsstudiengänge.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Außerdem angeboten für: Studium generale, Bürgeruniversität

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Vorlesung: Griechische Geschichte in der archaischen Zeit

Ort: ABS/03/H

Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

In der archaischen Zeit Griechenlands (8. – Ende 6. Jahrhundert v. Chr.) entwickelte sich die griechische Polis, jene spezifische Form stadtstaatlicher Organisation, die fortan die Geschichte Griechenlands und der Mittelmeerwelt zu einem beachtlichen Umfang prägte. In der Vorlesung sollen diese Entwicklungen vorgestellt und analysiert werden, um besondere Eigenheiten sozialer und politischer Ordnung in Griechenland nachvollziehen zu können, wie z. B. schlanke Hierarchien, intensive Konkurrenz, sich verbreitende Partizipation, Ausdifferenzierung eines eigenen politischen Handlungsfeldes, philosophische und wissenschaftliche Weltdeutungen.

Einführende Literatur:

E. Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit, Stuttgart 1989; K.-J. Hölkeskamp, Vom Palast zur Polis – die griechische Frühgeschichte als Epoche, in: H.-J. Gehrke/H. Schneider (Hg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2000, S. 17-44; K.-W. Welwei, Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr. (Beck Wissen Bd. 2185), Stuttgart 2002; M. Stahl, Gesellschaft und Staat bei den Griechen: Archaische Zeit, Paderborn u.a. 2003; R. Osborne, Greece in the Making. 1200-479 BC, London u.a. 1996.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Vorlesung: Das Reich und Italien

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Beginn: 22.10.08

Seit der Eroberung Pavia 774 durch Karl den Großen war Italien Teil des fränkischen Reiches. Mit den Ottonen ging der Anspruch auf die italienische Krone auf die deutschen Könige über. Italien wurde in der Folge zu einem für das gesamte Herrschaftsverständnis des deutschen Königtums wesentlichen Teil des Reiches, so dass sich die Italienpolitik der deutschen Könige keineswegs nur auf den für die Kaiserkrönung notwendigen Romzug beschränkte. Ein neues Element brachte die Ausdehnung des kaiserlichen Anspruches auf das *Regnum Siciliae* in die politische Konstellation und in die Beziehungen zwischen Reich und Italien ein. Im Blick der Vorlesung sollen die Umgestaltung und Organisation Reichsitaliens sowie die Integration der italienischen Bischofsstädte in den Herrschaftsverband der ‚Reichskirche‘ von den Ottonen bis zur Zeit der Stauer stehen.

Einführende Literatur:

G. Althoff, Die Ottonen: Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart 2005; H. Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont, Deutschland im Imperium der Salier und Stauer 1024 bis 1250 (Propyläen Geschichte Deutschlands 2), Frankfurt/Main Berlin 1990; S. Weinfurter, Herrschaft und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit, Sigmaringen 1991; K. Görich, Die Stauer. Herrscher und Reich (Beck'sche Reihe 2393), München 2006; S. Weinfurter/B. Schneidmüller (Hg.), Heilig – Römisch – Deutsch: das Reich im mittelalterlichen Europa, Dresden 2006; S. Weinfurter, Von den Franken zu den Deutschen: Das Reich im Mittelalter, München 2008.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Technikgeschichte / Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Vorlesung: Wurzeln der „technischen Zivilisation“ im europäischen Mittelalter

Ort: ABS/02/H

Zeit: Donnerstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Nachdem geraume Zeit der technische Wandel während des europäischen Mittelalters im Vergleich mit angrenzenden Epochen als wenig spannend galt, hat die neuere Forschung dieses Paradigma gründlich umgestürzt. Sie hat herausgearbeitet, dass der Aufstieg moderner Technik und Wissenschaft in Europa wesentlich auf einer sich während des Mittelalters in mehreren Schüben und Verdichtungsphasen formenden Faktorenkonstellation gründet. Vor allem bereitete ein neues Zusammenspiel von Mensch, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaftsführung, Technik und Natur die für die westliche Moderne typische Verbundenheit mit technischer und ökonomischer Innovation, Dynamik und Expansion vor. Die Vorlesung wird den Fokus auf diesen Kontext richten und dabei exemplarisch Schwerpunkte technischen Wandels, z. B. die Nutzung natürlicher Energieressourcen und die Mechanisierung im Handwerk, die Bautechnik mit der gotischen Kathedrale als fragiler „Enzyklopädie aus Stein“ im Zentrum, die Konstruktion mechanischer Uhren und die damit einhergehenden soziokulturellen Umbrüche oder die Technik des Krieges bis hin zur Entwicklung der Pulverschusswaffen, beleuchten. Zudem soll die Frage erörtert werden, ob die Wissenschaftsentwicklung bereits das für die Moderne so typische technische Erkenntnisinteresse einschloss.

Einführende Literatur:

J. Fried, Die Aktualität des Mittelalters. Gegen die Überheblichkeit unserer Wissensgesellschaft, Stuttgart 2002; C. Frugoni, Das Mittelalter auf der Nase. Brillen, Bücher, Bankgeschäfte und andere Erfindungen des Mittelalters, München 2003; T. F. Glick u.a. (Hg.), Medieval Science, Technology, and Medicine, London 2005; D. Hägermann, Technik im frühen Mittelalter zwischen 500 und 1000, in: H. Schneider/D. Hägermann, Landbau und Handwerk, 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr. (Propyläen Technikgeschichte, Bd. 1), Berlin 1991, S. 317-508; K.-H. Ludwig/V. Schmidtchen, Metalle und Macht, 1000 bis 1600 (Propyläen Technikgeschichte, Bd. 2), Berlin 1992; M. Mitterauer, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München 2003; M. Popplow, Unsichere Karrieren: Ingenieure in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: W. Kaiser/W. König (Hg.), Geschichte des Ingenieurs. Ein Beruf in sechs Jahrtausenden, München 2006, S. 70-125; J. Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2002; A. Speer, Die entdeckte Natur. Untersuchungen zu Begründungsversuchen einer „scientia naturalis“ im 12. Jahrhundert, Leiden u.a. 1995; P. Sternagel, Die artes mechanicae im Mittelalter, Kallmünz 1966.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Vorlesung: Kommunikation und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/02/H

Zeit: Dienstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Der Siegeszug der elektronischen Telekommunikationsmedien und des Internets wird häufig als „Kommunikationsrevolution“ gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund dieses radikalen gesellschaftlichen Umbruchs in der Moderne hat die Historiographie der Kommunikationsgeschichte früherer Epochen in den letzten Jahrzehnten stärkere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch der Eintritt in die „Gutenberg Galaxis“ (McLuhan) mit der Erfindung des Buchdrucks

wird als eine Kommunikationsrevolution gewertet, die den Beginn der neuzeitlichen Wissensgesellschaft (Burke) markiert. Mit Buch, Flugschrift und Flugblatt und später den periodischen Zeitungen traten neue Medien auf den Plan, die Wissen und Informationen systematisch für viele Menschen verfügbar machten, ebenso europaweite Meinungs- und Propagandafeldzüge ermöglichten. Nimmt man die räumliche Mobilität durch die „Verkehrsrevolution“ (Behringer) dazu, dann entstand in bisher unbekanntem Ausmaß eine überlokale Öffentlichkeit. Dabei blieb diese Öffentlichkeit aber stark an die mündliche Kommunikation und an konkrete Orte des Meinungs austausches gebunden. Die Vorlesung will einen Überblick über die verschiedenen Kommunikationsformen und ihre Entwicklung während der Frühen Neuzeit geben und die Frage nach der Eigenart frühneuzeitlicher Öffentlichkeit beantworten.

Einführende Literatur:

W. Behringer, Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2003; J. Burkhardt/C. Werkstetter (Hg.), Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit, München 2005; M. Giesecke, Der Buchdruck in der frühen Neuzeit, Frankfurt/M. 1998; H. T. Gräf/R. Pröve, Wege ins Ungewisse: Reisen in der Frühen Neuzeit 1500-1800, Frankfurt/M. 1998; S. Rau/G. Schwerhoff (Hg.), Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln 2004.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

PD Dr. Martina Schattkowsky

Vorlesung: Sachsen in der Reformationszeit

Ort: ABS/01/H

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Das Reformationsjahrhundert war in Sachsen eine Zeit der strukturellen und der weitreichenden Weichenstellungen: Das Ringen um kirchliche Erneuerung und religiöse Identität stand in engem Zusammenhang mit innerer Herrschaftskonsolidierung und territorialem Staatsaufbau. Enorme wirtschaftliche Ressourcen, gepaart mit dem Gestaltungswillen einer ordnenden Landesherrschaft und der aktiven Mitwirkung der Stände sowie adliger und bürgerlicher Funktionselemente, trugen mit dazu bei, dass sich Kursachsen im 16. Jahrhundert zu einem der führenden Territorien im Alten Reich entwickelte. Wesentlich mitgestaltet wurden diese Prozesse durch profilierte Fürstenpersönlichkeiten wie Herzog bzw. Kurfürst Moritz von Sachsen, aber ebenso von kraftvollen, machtbewussten Reformationsfürstinnen wie Herzogin Elisabeth von Rochlitz. Keineswegs im Gegensatz zu diesem Konzept der „Fürstenreformation“ wird das Modell der „Gemeindereformation“ eine wichtige Rolle spielen. In diesen Kontext gehört auch die Religionspolitik des Landadels im Bereich ihrer Grundherrschaften. Wie wirkten sie auf die religiöse Erziehung ihrer Untertanen ein, wie füllten sie ihre Aufgaben als Patronats Herren aus, in der sie wichtige Aufgaben in der Beaufsichtigung ihres Kirchenbezirks, in der Kontrolle der hier wirkenden Pfarrer und der Ausübung ihres geistlichen Amtes innehatten?

Einführende Literatur:

K. Blaschke (Hg.), Moritz von Sachsen – Ein Fürst der Reformationszeit zwischen Territorium und Reich (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 29), Stuttgart 2007; P. Blickle, Die Reformation im Reich (UTB 1181), Stuttgart ³2000; E. Bünz/S. Rhein/G. Warthenberg (Hg.), Glaube und Macht. Theologie, Politik und Kunst im Jahrhundert der Reformation (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt 5), Leipzig 2005; H. Junghans (Hg.), Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, Berlin 1989, ND Leipzig 2005.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Vorlesung: Geschichte Mitteldeutschlands 1618-1763

Ort: ABS/01/H

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Beginn: 20.10.08

In dieser Vorlesung wird der Zeitraum vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges behandelt. Hierbei wird es zum einen um die politischen und militärischen Geschehnisse dieser Zeit gehen, die – nach der Abwehr zunächst der habsburgischen und später dann der französischen Hegemoniebestrebungen – im Laufe des 18. Jahrhunderts in die Herausbildung eines ausbalancierten europäischen Mächtesystems mündeten. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die Rolle Kursachsens eingegangen werden, dessen Versuch mittels der Personalunion mit Polen in den Kreis der europäischen Großmächte aufzusteigen, schließlich scheiterte. Zum anderen wird eine breite Themenpalette in den Blick genommen, die von der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte über die historische Demographie bis hin zur Kulturgeschichte reicht. Im letztgenannten Gebiet soll es nicht allein um die Hochkultur bspw. in Gestalt der höfischen Festkultur des Barock gehen, sondern auch um die Alltagskultur und die Lebenswelten der breiten Masse der Bevölkerung.

Einführende Literatur:

R. Groß, Geschichte Sachsens, Leipzig 2001; K. Keller, Landesgeschichte Sachsen, Stuttgart 2002; R. Kötzschke/H. Kretzschmar, Sächsische Geschichte, Dresden 1935 (ND Augsburg 1995); R. Rexheuser (Hg.), Die Personalunionen von Sachsen-Polen 1697-1763 und Hannover-England 1714-1837. Ein Vergleich, Wiesbaden 2005; J. Vötsch, Kursachsen, das Reich und der mitteleuropäische Raum zu Beginn des 18. Jahrhunderts, Frankfurt/M./Berlin/Bern u.a. 2003.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Frühe Neuzeit / Neuere und Neueste Geschichte / Vormoderne / Moderne

Dr. Manfred Seifert

Vorlesung: Nahrungsforschung aus volkswissenschaftlicher und historischer Perspektive

Ort: ABS/01/H

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10.50 Uhr)

Essen und Trinken sind zwar physiologische Bedürfnisse, doch war der Umgang mit Nahrung von Anbeginn der Geschichte zugleich immer soziokulturell geprägt. Zu diesem kulturellen Umgang mit Nahrung gehören die Wahl der Nahrungsmittel ebenso wie deren Zubereitung, dann die soziale und die zeitliche Rahmung des Essens in Form verschiedenster Mahlzeitentypen, und schließlich die kulturellen Bedeutungen, die den jeweiligen Dimensionen solcher Nahrungsaufnahme in den verschiedenen Phasen der geschichtlichen Entwicklung zugewiesen wurden. Auch wenn wir in den letzten Jahrzehnten einen einschneidenden Wandel unseres Nahrungsangebots infolge der Industrialisierung von Produktions- und Verarbeitungsmethoden sowie infolge der Globalisierung des Wirtschaftssystems beobachten, sind doch unter der Oberfläche basale Muster der mitteleuropäischen Ernährungskultur stabil geblieben. Diese

Spannung zwischen raschen kulturellen Veränderungen einerseits und stabilen Strukturen andererseits macht die Auseinandersetzung mit der Nahrungskultur ebenso interessant wie die Bedeutungsebene der Nahrung, die sowohl gesellschaftlich vermittelt wie subjektiv gefunden wird und dabei in augenscheinlicher Weise die Variabilität unserer kulturellen Entwicklung verdeutlicht.

Einführende Literatur:

A. Nippa, Stichwort Nahrung, in: B. Streck (Hg.), Wörterbuch der Ethnologie, Wuppertal²2000, S. 171-176; E. Barlösius, Soziologie des Essens. Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung, Weinheim/München 1999; U. Tolksdorf, Nahrungsforschung, in: R. W. Brednich (Hg.), Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, Berlin³2001, S. 239-254; H. Teuteberg/G. Wiegelmann; Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluss der Industrialisierung, Göttingen 1972; H.-J. Teuteberg, Homo edens. Reflexionen zu einer neuen Kulturgeschichte des Essens, in: Historische Zeitschrift 265 (1997), S. 1-28.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Sächsische Landesgeschichte / Neuere Geschichte und Neueste Geschichte / Moderne

PD Dr. Josef Matzerath

Vorlesung: Die frühe Moderne. Sachsen, Deutschland und Europa nach 1800

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Geschichte Deutschlands im beginnenden 19. Jahrhundert wird häufig noch als die Geschichte Preußens und Österreichs erzählt, obwohl um 1800 mehr als die Hälfte der Deutschen in Mittel- und Kleinstaaten lebte. Die beiden deutschen Großmächte verlieren aber an Bedeutung, wenn nicht mehr der Nationalstaat, sondern ein zusammenwachsendes Europa sinnstiftend für die Frage nach der Herkunft der Gegenwart wird. Bei der Darstellung historischer Entwicklungen wird die Vorlesung daher das Spektrum von der regionalen bis zur gesamteuropäischen Ebene berücksichtigen. Der Fokus des Interesses liegt dabei auf dem gesamtgesellschaftlichen Wandel und den Veränderungen der Lebenswelt.

Einführende Literatur:

K. Keller, Landesgeschichte Sachsens, Stuttgart 2002; J. Matzerath, Adelsprobe an der Moderne. Sächsischer Adel 1763 bis 1866. Entkonkretisierung einer traditionellen Sozialformation, VSWG Beiheft 183, Stuttgart 2006; H.-U. Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 1700-1815, Bd. 1, München 1989; T. Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800-1866, München 1987; W. Bußmann (Hg.), Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 5, Europa von der Französischen Revolution zu den nationalstaatlichen Bewegungen des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1981.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Vorlesung: Die Republik von Weimar und der Aufstieg des Nationalsozialismus

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Der Aufstieg des Nationalsozialismus in der ersten deutschen Demokratie und deren schließliche Zerstörung durch die Hitler-Bewegung erfährt in dieser Vorlesung eine Analyse, welche die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Weimarer Republik ebenso einzubeziehen versucht wie die ideologischen, organisatorischen und personellen Typika der NSDAP.

Einführende Literatur:

E. Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002; H. A. Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993; I. Kershaw, Hitler, London 1991; A. Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Didaktik der Geschichte /Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Vorlesung: Didaktik der Zeitgeschichte

Ort: WEB/136/U

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Zeitgeschichte als *historia sui temporis* meint die Geschichte der eigenen Zeit, die „Geschichte der Mitlebenden und ihre wissenschaftliche Behandlung“ (Rothfels). Unmittelbar erlebte oder von Zeitgenossen referierte Geschichte erregt in hohem Maße Betroffenheit und prägt um vieles stärker als die Geschichte früherer Epochen das historisch-politische Bewusstsein des einzelnen und der Gesellschaft. Der Umgang mit Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht bedarf besonderer didaktischer Überlegungen. Es kommt vor allem darauf an, die „Primärerfahrungen“ der Mitlebenden so zu vermitteln, dass daraus für die Lernenden bedeutsame „Sekundärerfahrungen“ werden. Schwerpunkte der Veranstaltung: Epochenbegriff, Forschungsfelder, Quellen, Bildungsbedeutsamkeit und Vermittlungsprobleme der Zeitgeschichte.

Einführende Literatur:

G. Barraclough, Tendenzen der Geschichte im 20. Jahrhundert, München ²1971; M. Demantowsky/B. Schönemann (Hg.), Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik. Schnittmengen, Problemhorizonte, Lernpotentiale, Bochum 2004; E. Jäckel/E. Weymar (Hg.), Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit, Stuttgart 1975; P. Matthias/H.-J. Schröder, Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u.a. 1994; H. Rothfels, Zeitgeschichte als Aufgabe, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 1 (1953), S. 1 ff.; H. Voit, Vorüberlegungen zu einer Didaktik der Zeitgeschichte, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 1 (2002), S. 7 ff.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

2. Einführende Hauptseminare

Die einführenden Hauptseminare sind der zentrale Bestandteil des Master-Einstiegsmoduls (Hist MA-SP). In ihnen sollen nicht nur Kenntnisse zu einem speziellen historischen Thema erarbeitet und präsentiert, sondern darüber hinaus auch theoretische Leit- und Schlüsseltexte der Geschichtswissenschaft behandelt und analysiert werden. Die Leistungsanforderungen bestehen aus einer schriftlichen Seminararbeit als benoteter Prüfungsleistung und einem Referat als unbenoteter Prüfungsleistung.

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne / Moderne

PD Dr. Josef Matzerath / HD Dr. Ulrich Rosseaux

Mastereinstiegsseminar: Sozial- und Kulturgeschichte der Sattelzeit (ca. 1750- ca. 1850)

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 5. und 6. DS (14:50 – 18:10 Uhr)
--

Der nach einer Begriffsprägung von Reinhart Koselleck als Sattelzeit in die Geschichtsschreibung eingegangene Zeitraum zwischen der Mitte des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts markiert eine Übergangsphase zwischen der Frühen Neuzeit und der Moderne. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen veränderten sich ebenso in signifikanter Weise wie kulturelle Praktiken. In diesem Mastereinstiegsseminar soll diese Epoche eines faszinierenden Wandels mittels einer theoriegeleiteten Analyse in den Blick genommen werden.

Einführende Literatur:

H. Duchhardt, Ancien Regime und ‚Sattelzeit‘ in Deutschland, in: Historische Zeitschrift 251 (1990), S. 627-638; J. Matzerath, Adelsprobe an der Moderne. Sächsischer Adel 1763-1866, Stuttgart 2006; U. Rosseaux, Freiräume. Unterhaltung, Vergnügen und Erholung in Dresden 1694-1830, Köln/Weimar/Wien 2007; H.-U. Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700-1815, Bd. 2: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen ‚Deutschen Doppelrevolution‘ 1815-1845/49, München 1987; E. Weis, Der Durchbruch des Bürgertums 1776-1847, Berlin/Wien 1982.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM).

3. Hauptseminare

Hauptseminare sind im MA-Studiengang zentrale Bestandteile der drei Master-Schwerpunktmodule (Hist MA SP 1-3). Die Hauptseminare stellen den Kern des Studiums dar. In ihnen erarbeiten sich Studierende und Lehrende gemeinsam einen bestimmten Themenbereich und dessen aktuellen Forschungsstand. Damit ist der Erfolg wesentlich von der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer abhängig. Dies umfasst sowohl die vorbereitende und begleitende Lektüre als auch die Ausarbeitung und den Vortrag von Referaten. Die Leistungsanforderungen im MA-Studiengang bestehen im Anfertigen einer schriftlichen Hausarbeit (benotete Prüfungsleistung) und Halten eines Referats (unbenotete Prüfungsleistung).

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Seminar / Hauptseminar: Der Aufstieg Athens: Von den Perserkriegen bis zum Peloponnesischen Krieg

Ort: HSZ/204/U

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Zu den faszinierendsten Epochen der Antike gehört das 5. Jh. v. Chr. mit dem rasanten Machtaufstieg Athens, der mit zahlreichen prägenden Entwicklungen auf philosophisch-naturwissenschaftlichen und künstlerischen Feldern einherging und zudem den Siegeszug der Demokratie brachte, die das Abendland stark inspiriert hat. Im Seminar sollen die Bedingungen für die Durchsetzung der athenischen Reichsbildung, die Schritte der Expansion, die allmählichen Strukturveränderungen des athenischen Bündnissystems und dessen Perspektiven und Schwächen analysiert werden.

Einführende Literatur:

J. Bleicken, Die athenische Demokratie, Paderborn ⁴1995; R. Meiggs, The Athenian Empire, Oxford 1972; W. Schuller, Die Herrschaft der Athener im Ersten Attischen Seebund, Berlin 1974; L. J. Samons II, Empire of the Owl. Athenian Imperial Finance, Stuttgart 2000; K. A. Raaflaub/J. Ober/R. W. Wallace (Hg.), Origins of Democracy in Ancient Greece, Berkeley 2007.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Seminar / Hauptseminar: Die Labilität der Nachfolger und die Stabilität der Monarchie. Die römische Kaiserherrschaft nach Augustus

Ort: HSZ/103/U

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Als Augustus das römische Kaisertum auf – wie die folgende Geschichte zeigen sollte – feste Grundlagen stellte, konstruierte er ein ausgesprochen komplexes System, in dem er zum einen dem Kaiser als Prinzeps entscheidende Rechte und Kompetenzen sicherte, zum anderen aber sich an den Idealen der alten Republik orientierte und in vielen Fragen mit einer gewissen Berechtigung für sich in Anspruch nahm, die Tradition besser verwirklicht zu haben als viele Generationen vor ihm. Doch verlangte der augusteische Prinzipat dem Kaiser ab, sich in vielen Kommunikationssituationen mit den Angehörigen der senatorischen Führungsschicht jovial zu verhalten, d. h. das Machtgefälle hinter egalitären Umgangsweisen zurücktreten zu

lassen. Diesen Anforderungen an die Selbstdisziplin und das Rollenspiel erwiesen sich alle Angehörigen der iulisch-claudischen Dynastie, die nach Augustus Kaiser wurden, als nicht gewachsen. Im Seminar soll untersucht werden, welche Fehler die Nachfolger des Augustus begingen, was die Gründe dafür waren und warum das System trotz einer Kette von in der Führungsschicht kritisch beurteilten Kaisern fest verwurzelt blieb.

Einführende Literatur:

K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München 2005; A. Winterling, ‚Staat‘, ‚Gesellschaft‘ und politische Integration in der römischen Kaiserzeit, Klio 83 (2001), S. 93-112; A. Winterling, Aula Caesaris. Studien zur Institutionalisierung des römischen Kaiserhofs in der Zeit von Augustus bis Commodus (31 v. Chr.-192 n. Chr.), München 1999.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Seminar / Hauptseminar: Das Papsttum im Mittelalter

Ort: ABS/213/U

Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Beginn: 21.10.08

Das Papsttum ist bis heute einer der zentralen Bezugspunkte der christlichen Welt. In der Lehrveranstaltung wird das Werden dieser Institution in den Blick genommen. Der thematische Fokus der Veranstaltung wird auf wichtige Entwicklungslinien gerichtet: die Entstehung des römischen Primates in der Kirche und der Papstidee seit dem 5. Jahrhundert, die Beziehungen zwischen weltlichen Herrschern und Päpsten, die Reformversuche des 11. Jahrhunderts, der Ausbau der Kurie zur kirchlichen Führungsinstanz, die Rolle der großen allgemeinen Konzilien im hohen Mittelalter, das Avignonesische Exil sowie das Wechselspiel von Krise und institutioneller Reform im späten Mittelalter.

Einführende Literatur:

K. A. Fink, Papsttum und Kirche im abendländischen Mittelalter, München 1981; H. Zimmermann, Das Papsttum im Mittelalter. Eine Papstgeschichte im Spiegel der Historiographie. Mit einem Verzeichnis der Päpste vom 4. bis zum 15. Jahrhundert, Stuttgart 1981; B. Schimelpfennig, Das Papsttum. Von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt 1996; A. Paravicini Bagliani, Der Leib des Papstes. Eine Theologie der Hinfälligkeit, München 1997.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Seminar / Hauptseminar: Salimbene de Adam. Ein Blick ins Italien des 13. Jahrhunderts.

Ort: ABS/213/U

Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10Uhr)

Beginn: 22.10.08

Die Chronik des Franziskaners Salimbene de Adam ist eine der reichhaltigsten Quellen für die Geschichte des 13. Jahrhunderts, insbesondere für Italien. Mit oftmals autobiographischem

Gestus und fabulierendem Ton erfasste Salimbene in seiner Chronik die Geschichte seines Ordens und der Kirche, die Geschichte auch seiner Heimatstadt Parma sowie des politischen Geschehens in Norditalien. Dabei nimmt er oftmals Bezug auf bedeutsame Persönlichkeiten seiner Zeit. Gegenstand der Lehrveranstaltung ist die Lektüre einzelner Passagen des Textes sowie deren eingehende Analyse, verbunden mit der Aufdeckung der jeweiligen historischen Kontexte.

Einführende Literatur:

Salimbene de Adam, Cronica, ed. G. Scalia, 2 voll. (Corpus Christianorum Continuatio Medievalis 125), Turnhout 1998-1999, deutsche Übersetzung: Die Chronik des Salimbene von Parma, nach der Ausgabe der MGH bearbeitet von A. Doren, 2 Bde. (Geschichtsschreiber der dt. Vorzeit 93), Leipzig 1914.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

PD Dr. Gisela Drossbach

Seminar / Hauptseminar: Strategien und Visionen – geistliche Frauen im Mittelalter (Blockveranstaltung): Freitag, 24.10.08, 13-18 Uhr (Einführung); Fr. 28.11.08, 13-18 Uhr; Fr. 19.12.08, 13-19 Uhr; Fr. 16.01.09, 13-19 Uhr
Ort: siehe Aushang

Geistliche Frauen sind hier die Nonne Hrotsvita von Gandersheim, die im ottonischen Zeitalter dichtete, die berühmte Seherin Hildegard von Bingen, unter deren Namen noch im 15. Jahrhundert gefälschte Schriften medizinischen Inhalts erschienen, der eine Part des ersten großen Liebespaares Héloïse-Abaelard, die Mystikerin Mechtild von Magdeburg mit liebes-trunkenen, erotischen Sprachschatz sowie Ordensgründerinnen wie Clara von Assisi und Brigitte von Schweden etc.

Doch was waren ihre Motivationen, freiwillig ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam zu führen? Wie sahen ihre Lebensentwürfe aus und inwiefern vermochten sie, diese zu verwirklichen? Weltentwandt lebten sie keinesfalls, doch wie erhielten sie ihr Wissen und vermittelten es, verschafften sich Gehör und Publikum, erlangten persönliche Macht? Neben diesen und anderen Fragen soll in diesem Seminar auch der Bedeutung der Rezeption ihres Werkes sowie der Frage nachgegangen werden, warum sie uns heute noch/wieder beschäftigen (2008 = Mechtild-Jahr in Magdeburg).

Einführende Literatur:

E. Klueting (Hg.), Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter, 2006 (= Hildesheimer Forschungen 3); Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Katalogbuch, Essen, Bonn 2005; H. Feld, Frauen des Mittelalters. Zwanzig geistige Profile, 2000 (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 50).

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Jürgen Müller / Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Seminar / Hauptseminar: Die gottlosen Maler von Nürnberg 1525

Ort: ABS/114/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Barthel und Hans-Sebald Beham gehören zu den bedeutenden Künstlern der Reformationszeit. Obwohl vermutet wird, dass sie bei Albrecht Dürer ausgebildet wurden, ist eine konkrete Zusammenarbeit nicht zu belegen. Aber als sicher kann gelten, dass die beiden jüngeren Künstler wichtige Impulse aus dem Werk des großen Nürnbergers empfangen haben. Ihre Bereitschaft, sich den „niederen“ Bildthemen wie Bauerndarstellungen zuzuwenden, mag hier als ein Beispiel gelten. Wichtig sind die beiden Künstler aber auch in historischer Hinsicht, gehörten sie doch zu den Angeklagten eines Häresieprozesses, der schließlich zu ihrer Ausweisung aus der Reichsstadt geführt hat. Die überlieferten Prozessakten zeugen vom „Libertinismus“ der Künstler, die sich abfällig gegenüber der Institution Kirche und ihren Repräsentanten äußern.

Dieser Zusammenhang bietet die Möglichkeit für ein interdisziplinäres Hauptseminar, in dem gleichermaßen historische wie kunsthistorische Fragen gestellt werden sollen: Worin besteht das Neue der Reformationskunst? Wie lassen sich die hier entwickelten Bildrhetoriken angemessen beschreiben? Welches methodische Instrumentarium steht der kunsthistorischen Forschung dabei zur Verfügung? Aber auch: Wie steht es um das Problem des Unglaubens und der konfessionellen Identität?

Abweichung liegt bei den genannten Künstlern aber auch in anderer Hinsicht vor: Hans-Sebald wird ein zweites Mal wegen der Darstellung unzüchtiger Themen der Stadt verwiesen und siedelt sich schließlich in Frankfurt an. Auch dieser Werkkomplex soll vorgestellt und genauer analysiert werden.

Wie können solche Fragen frühneuzeitlicher Häresie angemessen beurteilt werden?

Das Seminar wendet sich an Studierende des Hauptstudiums. Die Teilnahme setzt die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats voraus.

Literaturliste wird am Seminarbeginn verteilt.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Seminar / Hauptseminar: Der Siebenjährige Krieg

Ort: ABS/214/U

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Der Siebenjährige Krieg markiert sowohl in landesgeschichtlicher wie allgemeinhistorischer Perspektive einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte des 18. Jahrhunderts. Für Sachsen bedeutete er das Ende der sächsisch-polnischen Union und das definitive Ausscheiden aus dem Kreis der Mächte von überregionaler Bedeutung. Für Deutschland markierte er die endgültige Etablierung des österreichisch-preußischen Dualismus, mithin also einer Konstellation, die für die weitere deutsche Geschichte von entscheidender Bedeutung war. Darüber hinaus war der Siebenjährige Krieg die erste militärische Auseinandersetzung zwischen europäischen Großmächten, die weltweit, d.h. nicht nur in Europa selbst, sondern auch in den überseeischen Kolonien in Amerika und Asien ausgetragen wurde. In diesem Seminar wird all dies ebenso thematisiert werden wie die zentralen politischen Entwicklungslinien in der Mitte des 18. Jahrhunderts und das kulturelle Umfeld der Epoche.

Einführende Literatur:

J. Burkhardt, Abschied vom Religionskrieg. Der Siebenjährige Krieg und die päpstliche Diplomatie, Tübingen 1985; Dresdner Hefte 19 (2001), Heft 68: Sachsen und Dresden im Siebenjährigen Krieg; H. Duchhardt (Hg.), Balance of power und Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785, Paderborn 1992; S. Externbrink, Friedrich der Große, Maria Theresia und das Alte Reich. Deutschlandbild und Entscheidungsprozesse in der Außenpolitik Frankreichs im Siebenjährigen Krieg, Berlin 2006; J. Kunisch (Hg.), Aufklärung und Kriegserfahrung. Klassische Zeitzeugen zum Siebenjährigen Krieg, Frankfurt/M. 1996; H. Schilling, Höfe und Allianzen. Deutschland 1648-1763, Berlin 1998.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manuel Frey

Seminar / Hauptseminar: Das lange 19. Jahrhundert – Kultur und Gesellschaft im Wandel

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Das „lange 19. Jahrhundert“ reicht nach einer Formulierung Hans-Ulrich Wehlers von 1789 bis 1914. Beginnend mit der Französischen Revolution und ihren Auswirkungen umfasst es bis zum Anfang des Ersten Weltkriegs einen Zeitraum der politischen, sozialen und kulturellen Aufbrüche und Krisen, die sich mit dem Schlagwort „Moderne“ nur unzureichend beschreiben lassen und deren Auswirkungen in veränderter Form noch unsere Gegenwart bestimmen. Vor dem Hintergrund struktureller Basisprozesse wie Industrialisierung und Urbanisierung sollen im Seminar die gruppenspezifischen Deutungshorizonte der Menschen in die Interpretation ihres Handelns miteinbezogen und die konstitutiven „gedachten Ordnungen“ und Wertideen in ausgewählten Praxisfeldern rekonstruiert werden: Der europäische Adel im Abstiegskampf, das Bürgertum zwischen Staatsnähe und Adelsimitation und die Herausbildung einer eigenen Kultur innerhalb der Arbeiterschaft. „Kultur“ als Ensemble sozialer Verhaltensnormen und Handlungsweisen soll dabei nicht als Residualkategorie verstanden werden, sondern als privilegierter Zugang zu Politik und Gesellschaft über deren zentrale Institutionen: Familie, Verein, Schule etc. „Die deutsche Kultur vor 1914 war doch – bei allen bürgerlich-nationalistischen und antisozialdemokratischen Grenzen – eine Kultur des Pluralismus der Dissense.“ (Thomas Nipperdey). Diese pluralistischen Wurzeln unserer Gegenwartsgesellschaft sollen im Seminar herausgearbeitet werden.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Seminar / Hauptseminar: Die Republik von Weimar und der Aufstieg des Nationalsozialismus (Vertiefung der Vorlesung)

Ort: AB/105/U

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Veranstaltung vertieft den Gegenstand der Vorlesung auf der Grundlage ausgewählter Dokumente.

Einführende Literatur:

Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993; Ian Kershaw, Hitler, London 1991; Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Technikgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Seminar / Hauptseminar: Prekäre wechselseitige Ermöglichungsverhältnisse: Die Mobilisierung von Technik und Wissenschaft im „Dritten Reich“

Ort: BZW/A253/U

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Im Mittelpunkt des Seminars soll die Frage stehen, wie effizient die Mobilisierung von Technik und Wissenschaft im „Dritten Reich“ war. In diesem Kontext ist nicht nur nach Konfliktlinien, destruktiver Dynamik und Effizienzverlusten zu fragen, sondern auch nach gestaltender Dynamik, Effizienz-, Steuerungs- und Mobilisierungsfähigkeit sowie systemstabilisierenden Effekten und Akteurskonstellationen. Dabei wird erstens der Stellenwert von Technik und Wissenschaft sowohl im nationalsozialistischen Ideologiekonglomerat als auch in der Praxis von Machtsicherung, Machtausbau und Kriegführung in den Blick genommen. Zweitens werden Einsichten, Handlungsspielräume, Zwangslagen und Mobilisierungsstrategien der Technik- und Wissenschaftspolitik fokussiert. Drittens ist der Beitrag von Ingenieuren und Wissenschaftlern für Legitimitätsbeschaffung und Stabilität der Diktatur sowie Aufrüstung und Kriegführung in den Blick zu nehmen bis hin zu der Frage, ob das noch heute anzutreffende Reden vom „Missbrauch“ dieser Akteure durch das NS-Regime angemessen ist.

Einführende Literatur:

G. Ambrosius, Von Kriegswirtschaft zu Kriegswirtschaft (1914-1945), in: M. North (Hg.), Deutsche Wirtschaftsgeschichte: Ein Jahrtausend im Überblick, München 2000, S. 282-350; R. Bavaj, Die Ambivalenz der Moderne im Nationalsozialismus. Eine Bilanz der Forschung, München 2003; A. Doering-Manteuffel, Mensch, Maschine, Zeit. Fortschrittsbewusstsein und Kulturkritik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Historischen Kollegs 2003, München 2004, S. 91-119; W. Emmerich/C. Wege (Hg.), Der Technikdiskurs in der Hitler-Stalin-Ära, Stuttgart/Weimar 1995; R. Hachtmann, Wissenschaftsmanagement im „Dritten Reich“, 2 Bde., Göttingen 2007; J. Kocka, Erinnern – Lernen – Geschichte. Sechzig Jahre nach 1945, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 16 (2005), S. 64-78; W. König, Volkswagen, Volksempfänger, Volksgemeinschaft. „Volkprodukte“ im Dritten Reich: Vom Scheitern einer nationalsozialistischen Konsumgesellschaft, Paderborn 2004; H. Maier (Hg.), Rüstungsforschung im Nationalsozialismus, Göttingen 2002; M. Renneberg/M. Walker (Hg.), Science, Technology, and National Socialism, Cambridge 1994; J. A. Tooze, Ökonomie der Zerstörung. Die Geschichte der Wirtschaft im Nationalsozialismus, München 2007; R. vom Bruch/B. Kaderas (Hg.), Wissenschaften und Wissenschaftspolitik, Stuttgart 2002.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Didaktik der Geschichte / Moderne

Dr. Sonja Koch

Seminar / Hauptseminar: Ausstellung zur Schulgeschichte in der NS-Zeit

Ort: ABS/310

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Der neue sächsische Lehrplan verlangt im Rahmen der Kompetenzentwicklungen der SchülerInnen das Lernen am außerschulischen Lernort. Dieses Seminar wird in Gruppenarbeit eine Ausstellung zur Schulgeschichte in der NS-Zeit konzipieren und praktisch umsetzen. Gleichzeitig werden Elemente für Projektarbeit vorgeplant. Die Ausstellung wird im neuen Dresdner Schulmuseum aufgebaut und voraussichtlich im April 2009 eröffnet.

Einführende Literatur:

H. Rommel, Fächerverbindender Unterricht und Wissenschaftliche Reflexion. Didaktische Konsequenzen für eine moderne Allgemeinbildung, in: Bildung und Erziehung 52 (2) (1999), S. 217-235; W. Schreiber u. a. (Hg.), Ausstellungen anders anpacken. Event und Bildung für Besucher – ein Handbuch, Neuried 2004.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Seminar / Hauptseminar: Noch ist Polen nicht verloren. Die permanente Rebellion gegen das sowjetische Herrschaftssystem 1945-1989

Ort: ABS/310 Zeit: Einführungsveranstaltung am 24.10.2008, 4. DS (13.00 – 14.30 Uhr)

Die Veranstaltung wird als Blockseminar angeboten.

Termine: Freitag, 05.12.2008, 14.50 – 18.00 Uhr / Samstag, 06.12.2008, 9.20 – 13.00 Uhr

Freitag, 23.01.2009, 14.50 – 18.00 Uhr / Samstag, 24.01.2009, 9.20 – 13.00 Uhr

Die Veranstaltung will im Anschluss an das Blockseminar über die schreckliche Bilanz des Sowjetsozialismus nun den Anteil Polens am Niedergang und Sturz der nicht lebensfähigen sowjetischen Ordnung aufzeigen und soll mit der Betrachtung dieses letzten Freiheitskampfes eines rebellischen Volkes, das nicht zum ersten Mal ein Großreich herausforderte, auch die Lehrtätigkeit des Seminarleiters abschließen. Gedacht ist an die Behandlung von acht Stadien der Entwicklung Polens von der erzwungenen Einführung des Kommunismus nach sowjetischem Vorbild bis zu seinem Sturz, in denen sich seit Stalins Tod durch zunehmenden Druck von unten eine Aufweichung und schließlich Aushöhlung des Systems vollzog. Diese Stadien sind – mit Ausnahme der ersten beiden, als Stalin dem befreiten und zerstörten Polen das eiserne Korsett des sowjetischen Systems überstülpte (1944/45-1948 und 1949-1953/56) – abgegrenzt und geprägt von den durch Unruhen und Streiks erzwungenen Reformen (1956, 1968/70, 1976, 1980/81 und 1989/90), die niemals zu einer völligen Niederlage führten und daher ein zunehmend mutigeres Aufbegehren möglich machten. Schließlich wurde das Machtmonopol der Partei gebrochen und trotz des Rückschlags für die freie Gewerkschaft „Solidarität“ der Übergang zu einer „Normalgesellschaft“ unvermeidlich. Dass dieser Übergang vergleichsweise undramatisch verlief, hatte nicht zuletzt mit dem besonderen Charakter des polnischen Kommunismus zu tun, dessen Vertreter abweichende Positionen nie konsequent bekämpften und so nicht unwesentlich zur Erstarkung gesellschaftlicher Gegenkräfte beitrugen. Natürlich wird bei den Stadien nach 1956 immer auch gefragt werden müssen, ob das Scheitern des sozialistischen Experiments in Polen an den polnischen Eigenarten lag (Stalin: „Der Kommunismus ist nichts für die Polen“) oder ob durch den sowjetischen Druck –

aber auch den alten polnisch-russischen Antagonismus – und die korrupte Kurzsichtigkeit der eigenen Führung dieses Experiment keine Chance hatte. Die acht Referate werden erfahrungsgemäß gruppensweise vorbereitet, die Hausarbeiten eher in Einzelarbeit erstellt.

Einführende Literatur:

J. Curry and L. Fajfes (Hg.), Poland's Permanent Revolution. People vs. Elites, 1956 to the Present, Washington/DC 1996; A. Krzeminski, Polen im 20. Jahrhundert, München 1993.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Clemens Vollnhals M.A.

Seminar / Hauptseminar: Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach 1945 in der Bundesrepublik und in der DDR

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Begrenzte Teilnehmerzahl Anmeldung unter Tel.-Nr.: (0351) 463-32802

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus besaß für beide deutsche Staaten konstitutive Bedeutung. Sie erfolgte jedoch auf ganz unterschiedliche Weise, was die politische Kultur bis heute prägt. Behandelt werden die Themenkomplexe: Entnazifizierung und Strafverfolgung von NS-Verbrechen, die Wiedergutmachung an den Opfern der NS-Diktatur sowie die unterschiedlichen Formen der politischen und gesellschaftlichen „Aufarbeitung“ in der frühen Bundesrepublik und der DDR.

Einführende Literatur:

J. Danyel (Hg.), Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995; N. Frei, Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1996; J. Herf, Zweierlei Erinnerung. Die NS-Vergangenheit im geteilten Deutschland, Berlin 1997; C. Goschler, Schuld und Schulden. Die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945, Göttingen 2005; P. Reichel, Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur von 1945 bis heute, München 2001; C. Vollnhals, Entnazifizierung. Politische Säuberung und Rehabilitierung in den vier Besatzungszonen 1945-1949, München 1991.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Susanne Schötz

Seminar / Hauptseminar: Weibliche Erwerbsarbeit im 20. Jahrhundert: Das Beispiel Dresden – Teil 2: DDR

Ort: WEB/217/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Frauen waren die gesamte Neuzeit über in großer Zahl in vielen Wirtschaftsbereichen tätig, doch besaßen sie selten die gleichen Erwerbschancen wie ihre männlichen Kollegen. Das gilt auch für das 20. Jahrhundert und zieht sich wie eine lange Linie durch alle politischen Systeme hindurch. Dieses Hauptseminar beschäftigt sich exemplarisch mit der Entwicklung weiblicher Erwerbsarbeit in Dresden zu DDR-Zeiten, einem Thema, zu dem bislang einschlägige

Forschungen fehlen. Auf der Grundlage von Archivalien des Stadtarchivs, des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden und des Stadtmuseums Dresden werden die Studierenden selbst eigene kleine Beiträge zur Geschichte weiblicher Erwerbstätigkeit von der Nachkriegszeit bis zum Ende der DDR erarbeiten. Die Lehrveranstaltung knüpft inhaltlich an ein Hauptseminar des Sommersemesters 2008 an, dessen Besuch jedoch nicht vorausgesetzt wird.

Einführende Literatur:

K. Zachmann, Mobilisierung der Frauen: Technik, Geschlecht und Kalter Krieg in der DDR, Frankfurt/M./New York 2004; U. Gerhard (Hg.), Erwerbstätige Mütter: ein europäischer Vergleich, München 2003; G. F. Budde, Frauen arbeiten. Weibliche Erwerbsarbeit in Ost- und Westdeutschland nach 1945, Göttingen 1997; K. Hausen (Hg.), Geschlechterhierarchie und Arbeitsteilung. Zur Geschichte ungleicher Erwerbschancen von Männern und Frauen, Göttingen 1993.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

4. Übungen

Übungen (Ü) haben die Aufgabe, die in Vorlesungen oder Seminaren sowie im Selbststudium erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu festigen. Dazu kommen die Analyse und Interpretation historischer Quellen und Literatur sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Übungen werden maßgeblich von den teilnehmenden Studierenden mitgestaltet, d. h. eine aktive Mitarbeit und das vorbereitende Lesen von Literatur sind unerlässlich.

Im MA-Studiengang können Übungen Bestandteile des Master-Einstiegsmoduls (Hist MA-EM) und der ersten beiden Master-Schwerpunktmodule (Hist MA-SP 1-2) sein. Als Leistungsanforderungen können zwei Exzerpte **oder** ein Essay **oder** ein Protokoll jeweils als unbenotete Prüfungsleistungen verlangt werden.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne (mit Prof. Klinghardt/Biblische Theologie)

Übung: Landeskundliches Seminar Türkei

Ort: BZW/A 151

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Beginn: 15.10.08

Die Übung dient der Vorbereitung einer Exkursion in die Türkei im Frühjahr 2009. Sie behandelt die historische Landeskunde und Kulturgeschichte der antiken Türkei mit den regionalen Schwerpunkten Asia Minor, Pamphylien und Kappadokien. Übung und Exkursion werden zusammen mit Prof. Klinghardt (Biblische Theologie) durchgeführt. Die Teilnahme an der Übung ist unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion.

Ansonsten gelten folgende Voraussetzungen:

- Nur für Studierende im Hauptstudium
- Referat und Erstellung von Unterlagen für die anderen Teilnehmer
- Die Übung ist bevorzugt gedacht für Studierende im MA Studiengang „Antike Kulturen“, aber auch für Studierende in anderen Studiengängen (evang./kath. Theologie, Klassische Philologie) geeignet.

Bitte achten Sie auf Aushänge, vor allem auf Einschreiblisten!

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Alte Geschichte / Vormoderne

Dr. Rainer Vollkommer

Übung: Griechische Mythen auf archaischen und klassischen Vasenbildern

Ort: ABS/214

Zeit: Dienstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Die griechischen Vasenbilder thematisieren oft ihre Mythen. Sie beziehen sich häufig auf die ältesten uns bekannten literarischen Werke – die Ilias (Trojanische Krieg) und Odyssee des Homer sowie die Theogonie des Hesiod. Von vielen weiteren Gestalten sind uns Bilder bekannt, darunter von Herakles, Theseus, Ödipus, Perseus, den Argonauten, den Sieben gegen

Theben und der Jagd auf den Kalydonischen Eber. Ausschnitte aus diesem reichen Repertoire werden anhand der Vasendarstellungen vorgestellt.

Einführende Literatur:

F. Graf, Griechische Mythologie. Eine Einführung, München/Zürich ³1991; K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst, München 1978; K. Schefold/F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1988; K. Schefold/F. Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troia in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1989; K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der früh- und hocharchaischen Kunst, München 1993; E. Simon/M. Hirmer, Die griechischen Vasen, München ²1981.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Paul Arnold (Münzkabinett Dresden)

Übung: Einführung in die Numismatik, Teil III: Römische Münzgeschichte

Ort: Bibliothek im Münzkabinett Dresden, Eingang Georgenbau des Dresdner Schlosses, 3. Stock

Zeit: Mittwoch, 6. DS (**erst ab 17:00 Uhr wegen Anfahrtszeit! – 18:30 Uhr**)

Beginn der Übung am 29.10.08

weitere Termine: 05.11., 12.11., 26.11., 03.12., 10.12., 07.01.09, 14.01.09

Teil III der Einführung in die Numismatik befasst sich mit der römischen Münzgeschichte der Republik und des Kaiserreiches und endet mit einem Ausblick auf die Münzen des oströmischen (byzantinischen) Kaiserreiches und der germanischen Völkerwanderungsstaaten.

Besonders herausgestellt wird dabei die Doppelfunktion der römischen Münzen als Geld und gleichzeitig als politisches Propagandainstrument.

Diese zweite Funktion ermöglicht eine Kommentierung der Kaisergeschichte durch die Münzen. An ausgewählten Beispielen wird dies im Rahmen von wissenschaftlichen Münzbestimmungen verdeutlicht.

Einführende Literatur:

R. Göbel, Antike Numismatik, München 1978, Text- und Tafelband; C. Howgego, Geld in der antiken Welt, Darmstadt 2000; J. P. C. Kent/B. Overbeck/A. U. Stylow, Die römische Münze, München 1973; P. Grierson, Münzen des Mittelalters, München 1976 (Kap. I-IV).

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Übung: Die „Babylonische Gefangenschaft“ der Päpste

Ort: ABS/310

Zeit: Dienstag, 5. DS (14.50 – 16.20 Uhr), 14-täglich

1309 verlagerte Papst Clemens V. die Kurie nach Avignon. Dort sollte sie verbleiben bis 1378. Danach wurde die Christenheit vor eine Zerreißprobe gestellt und das Abendland gespalten. Eine Kurie existierte in Rom, eine in Avignon und 1409 kam noch eine hinzu in Pisa.

Das Papsttum wurde zum Spielball der französischen Krone. Zeitgenossen sprachen vom „clementinischen Jahrmarkt“ und von der „Hure Avignon“. Die Herrschaft der Päpste im Vennsain bei Carpentras und damit in der Provence endete erst 1789.

In der Übung soll aber nicht nur die Zeit der Päpste in Avignon betrachtet werden, sondern der geschichtsträchtige Raum der Provence in seiner gesamten historischen Entwicklung von der römischen Provinz, über die Grafschaften Toulouse und Provence bis hin zur Eingliederung der Region in das Königreich Frankreich.

Die Übung dient der inhaltlichen Vorbereitung auf eine für den April 2009 geplante 11-tägige Exkursion, wo neben den bekannten Zielen wie Nîmes, Arles, Orange und Avignon auch kleinere geschichtsträchtige Orte wie Mornas, St. Gilles, Aigues Mortes, Les Baux, Vaison la Romain, Fontaine de Vaucluse, Les Saintes Maries de la mer, Glanum u.a. auf dem Programm stehen. Da vor Ort auf bestellte und oft auch schlechte und überteuerte Führungen verzichtet wird, soll dies durch Studierende übernommen werden. Über die Modalitäten der Teilnahme wird zu gegebener Zeit informiert.

Einführende Literatur:

H. Köhler, Provence. Kunst, Geschichte und Landschaft zwischen Nîmes und Grasse, München 1991.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Ramona Sickert

Übung: Jüdische Gemeinden in der mittelalterlichen Stadt

Ort: WIL/C105/U

Zeit: Freitag, 2. DS (9:20 – 10.50 Uhr)

Im Mittelpunkt der Übung sollen religiöse, kulturelle und organisatorische Aspekte jüdischer Gemeinden im Mittelalter stehen. Anhand von Beispielen ausgewählter Städte soll der Blick auf Organisationsformen und Strukturen der Selbstverwaltung, aber auch auf das Alltagsleben in den Gemeinden gerichtet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Übung liegt in der Frage nach dem Verhältnis jüdischer Gemeinden zu ihrer christlichen Umwelt und nach ihrer Verortung im Raum- und Sozialgefüge mittelalterlicher Städte. Von besonderem Interesse werden hierbei die Mechanismen der Inklusion und Exklusion von Juden in den vormodernen urbanen Zentren und der kritische Blick auf die traditionelle Beschreibung von jüdischen Gemeinden als „Sondergruppe“ oder „Randgruppe“ in der mittelalterlichen Stadt sein.

Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zur Übernahme eines Kurzreferates. Bei Interesse besteht die Möglichkeit, an einer Exkursion teilzunehmen.

Einführende Literatur:

A. Haverkamp, Europas Juden im Mittelalter: Zur Einführung, in: C. Cluse (Hg.), Europas Juden im Mittelalter, Trier 2004, S. 13-29; Ders., „Concivilitas“ von Christen und Juden in Aschkenas im Mittelalter, in: R. Jütte/A. P. Kustermann (Hg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart, Wien/Köln/Weimar 1996, S. 103-136; C. Cluse, Die mittelalterliche jüdische Gemeinde als „Sondergemeinde“ – eine Skizze, in: P. Johanek (Hg.), Sondergemeinden und Sonderbezirke in der Stadt der Vormoderne, Köln/Weimar/Wien 2004, S. 29-51; C. Cluse/A. Haverkamp/I. J. Yuval (Hg.), Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturräumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert, Hannover 2003; E. Wenzel, Grenzen und Grenzüber-

schreitungen: Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter. Zur Einführung, in: Aschkenas 14 (2004), S. 1-7; M. J. Wenninger, Grenzen in der Stadt? Zu Lage und Abgrenzung mittelalterlicher deutscher Judenviertel, in: Aschkenas 14 (2004), S. 9-29.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Alexander Kästner/Dr. Ulrike Ludwig/Eric Piltz M.A.

Übung: (Blockveranstaltung) Zur Edition frühneuzeitlicher Gerichtsakten aus Bergstädten der Grenzregion

Ort: nach Vereinbarung

Zeit: nach Vereinbarung

Die Veranstaltung begleitet den weiteren individuellen Forschungsprozess der Exkursions-Teilnehmer (SoSe 2008) bei der Bearbeitung und Auswertung ausgewählter Gerichtsquellen aus Freiberg.

Einführende Literatur:

Wird ausgegeben.

Angeboten für: **ausschließlich(!)** für Teilnehmer an der Exkursion „Bergstädte in der Grenzregion“ vom Sommersemester 2008.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne

Dr. Ulrike Siewert

Übung: Dresden in der Reformationszeit anhand von Urkunden

Ort: ABS/213

Zeit: Freitag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Wenn das reformatorische Gedankengut in Sachsen und auch in Dresden erste Spuren hinterließ, wehrte sich Herzog Georg bis zu seinem Tod 1539 „erfolgreich“ gegen die Einführung der Reformation, die jedoch zu einer der ersten Maßnahmen seines Nachfolgers Herzog Heinrichs zählte. Diese führte zu einer deutlich erkennbaren Umstrukturierung der kirchlichen Organisation: So wurde die Kreuzkirche, in der auch der erste evangelische Gottesdienst in Dresden am 6. Juli 1539 gefeiert wurde, zur Pfarrkirche und ihr wurde die Frauenkirche, die bisherige Pfarrkirche, unterstellt. Demzufolge waren die Jahre vor 1539 und kurz danach u.a. für Dresden ereignisreich und bedeuteten einen wichtigen Einschnitt in der Stadtgeschichte Dresdens. Dies ist ein Grund dafür, warum das Urkundenbuch der Stadt Dresden (Carl Friedrich von Posern-Klett, Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna (Codex diplomaticus Saxoniae II/5), Leipzig 1875), das bis 1484 reicht, im Rahmen des Projektes „Codex diplomaticus Saxoniae“ am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde überarbeitet und bis 1539 fortgesetzt wird.

In der Übung sollen wichtige Geschehnisse um die Reformation vorwiegend anhand von Urkunden untersucht werden. Da die Urkunden größtenteils noch nicht ediert sind, werden sie meist im Original gelesen. Dabei sollen die Schritte, die von der im Archiv überlieferten Urkunde bis zur Edition nötig sind, nachvollzogen und geübt werden.

Quellen:

F. Gess (Hg.), Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, 2 Bde. (Mitteldeutsche Forschungen 6/I und 6/II), Leipzig 1905-1917 (ND Köln/Wien 1985); J. C. Hache, Diplomatische Geschichte Dresdens, 6 Bde., Dresden 1813-1824; Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen, 6 Bde., Leipzig 1900-1904/Berlin 1978-2005; J. K. Seidemann, Die Reformationszeit in Sachsen von 1517 bis 1539: Urkunden und Briefe, Dresden 1848.

Einführende Literatur:

K. Blaschke (Hg.) unter Mitwirkung von U. John, Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Stuttgart 2005; Ders., Moritz von Sachsen: ein Reformationsfürst der zweiten Generation, Göttingen 1983; Ders., Fiskus, Kirche und Staat vor und während der Reformation, in: Archiv für Reformationsgeschichte 80 (1989), S. 194-212) I. Ludolphy, Der Kampf Herzog Georgs von Sachsen gegen die Einführung der Reformation, in: F. Lau (Hg.), Das Hochstift Meißen. Aufsätze zur sächsischen Kirchengeschichte, Berlin 1973, S. 165-185.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Sylvia Wölfel M.A.

Übung: Von Krisen und Katastrophen: Umweltgeschichte der Bundesrepublik und der DDR

Ort: BZW/B 101

Zeit: Montag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Sterbende Wälder, „Kampf dem Atomtod“ oder das Ozonloch über der Antarktis: Die öffentliche Wahrnehmung der Umwelt in der Bundesrepublik und der DDR ist reich an verkündeten Katastrophen und Krisen. In den Augen der Bevölkerung beider deutscher Staaten erlangte der Natur- und Umweltschutz seit den 1970er Jahren eine stetig zunehmende Bedeutung, betrachtet man die Formierung der Umweltbewegung sowie die breite Ökologisierung von Politik und Alltag in der Bundesrepublik. Auch in der DDR artikuliert sich – weniger sichtbar und massenwirksam – Protest gegen die Zerstörung der Umwelt besonders in den südlichen Industrieregionen. Umweltschutz war einer der wichtigsten Diskussionspunkte am „Runden Tisch“ der DDR 1989.

In dieser Übung wird die Umweltgeschichte der Bundesrepublik und der DDR in den Blick genommen. Neben der einführenden Beschäftigung mit Begriffen, Inhalten und Methoden der Umweltgeschichte soll insbesondere der Aufstieg der Umweltproblematik zum Signum einer ganzen Epoche nachvollzogen werden. Mechanismen der Wahrnehmung und Deutung von Umweltproblemen sowie Motivlagen für umweltrelevantes Handeln im Umkreis der „ökologischen Wende“ (F. Uekötter) bilden dabei den Schwerpunkt der Auseinandersetzung.

Einführende Literatur:

F.-J. Brüggemeier/J. I. Engels (Hg.), Natur- und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen, Frankfurt/M./New York 2005; J. I. Engels, Naturpolitik in der Bundesrepublik. Ideenwelt und politische Verhaltensstile in Naturschutz und Umweltbewegung 1950-1980, Paderborn u.a. 2006; F. Uekötter, Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte; Bd. 81).

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Einstiegsmodul (Hist MA-EM), Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

5. Lektürekurse

Lektürekurse dienen der Beschäftigung mit wissenschaftlicher Literatur von zentraler Bedeutung, die ganz oder in Ausschnitten vertieft angeeignet werden soll. Im MA-Studiengang sind Lektürekurse Bestandteile der ersten beiden Master-Schwerpunktmodule (Hist MA-SP 1-2). Als Leistungsanforderungen können zwei Exzerpte **oder** ein Essay **oder** ein Protokoll als unbenotete Prüfungsleistungen verlangt werden.

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Übung / Lektürekurs: Die Riezler-Tagebücher

Ort: ABS/214/U

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Den Tagebuchaufzeichnungen des Diplomaten Kurt Riezler kommt der Rang eines Schlüsseldokuments bei der Aufarbeitung der Politik des kaiserlichen Deutschlands im Ersten Weltkrieg zu. Dies erklärt sich aus dem Tätigkeitsbereich des Legationsrats: Von 1914 bis 1917 war er der persönliche Sekretär von Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg. In dieser Funktion nahm er an vielen wichtigen Konferenzen und Besprechungen mit dem Kaiser, den Generalstabschefs und den Staatsmännern der verbündeten Mächte teil. Aufgrund dieses engen Kontaktes zum Kanzler gewann er wie kein zweiter Einblick in dessen Gedankenbildung und Entschlussfassung. Demgemäß nehmen Themen wie die Kriegsziel- und Friedensfrage oder die Parlamentarisierung des Reiches breiten Raum in seinen Aufzeichnungen ein. Da der Aussagewert von Teilen der Dokumentensammlung aufgrund editorischer Mängel in der Vergangenheit wiederholt in Zweifel gezogen wurde, bietet die Lektüre der Tagebücher zugleich Gelegenheit zu einer Beschäftigung mit allgemeinen Fragen wissenschaftlicher Editionstechnik. Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre.

Einführende Literatur:

K. Riezler, Tagebücher – Aufsätze – Dokumente, hg. von K. D. Erdmann, Göttingen 1972; I. Geiß, Kurt Riezler und der Erste Weltkrieg, in: Deutschland in der Weltpolitik des 19. und 20. Jahrhunderts, hg. von I. Geiß und B.-J. Wendt, Düsseldorf 1973, S. 398 ff.; B. Söseman, Die Tagebücher Kurt Riezlers. Untersuchungen zu ihrer Echtheit und Interpretation, in: Historische Zeitschrift 236 (1983), S. 327 ff.; D. Stevenson, 1914-1918. Der Erste Weltkrieg, Düsseldorf 2006.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SP 1-2).

6. Forschungskolloquien

Forschungskolloquien (K) sind Veranstaltungen, die der Vorbereitung, Vorstellung und Begleitung von wissenschaftlichen (Abschluss-)Arbeiten dienen. An ihnen nehmen in der Regel Examenskandidaten und die Mitarbeiter/-innen des Lehrstuhls bzw. einer Professur teil, so dass ein Einblick in die laufende wissenschaftliche Forschungsarbeit gewonnen werden kann. Manchmal erfolgt die Teilnahme auf Einladung oder nach Voranmeldung. Prinzipiell sind die Kolloquien aber für jeden Studierenden offen und auch interessant! Im Rahmen des Masterstudiengangs sind die Forschungskolloquien Bestandteil der ersten beiden Schwerpunktmodule (Hist MA-SM 1-2). Als Leistungsanforderungen können zwei Exzerpte **oder** ein Essay **oder** ein Protokoll als unbenotete Prüfungsleistungen verlangt werden.

Sächsische Landesgeschichte / Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Winfried Müller / Prof. Dr. Susanne Schötz / Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Forschungskolloquium: Vormoderne und Moderne im Forschungsdiskurs. Kolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte, der Geschichte der Frühen Neuzeit und der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr), Beginn: nach Vereinbarung

Die Professuren für Sächsische Landesgeschichte, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und für die Geschichte der Frühen Neuzeit diskutieren gemeinsam in der Entstehung begriffene oder soeben abgeschlossene wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten. Daneben kommen auswärtige Gäste mit Vorträgen zu Wort, die für die allgemeine Methodendiskussion von Bedeutung sind. Das genaue Programm des Kolloquiums wird am Beginn der Vorlesungszeit durch Aushang bekannt gemacht bzw. per E-Mail versendet. Das Kolloquium steht für alle interessierten Studierenden offen. Interessenten können sich im Sekretariat bei Frau Claudia Müller in den E-mail-Verteiler eintragen lassen.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SM 1-2).

Technikgeschichte / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Forschungskolloquium: Technikgeschichte

Ort: BZW/0154/U

Zeit: Dienstag 6. und 7. DS (16:40 – 20:00 Uhr)

Das Forschungskolloquium dient der wissenschaftlichen Qualifizierung von Examenskandidaten, Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Promovenden und Stipendiaten, die Gelegenheit erhalten, den neuesten Stand ihrer Forschungsarbeiten vorzutragen. Zudem werden aktuelle Forschungsergebnisse und Probleme der Technikgeschichte diskutiert. Studenten höherer Semester werden expressis verbis zur Teilnahme aufgefordert und können nach Anmeldung teilnehmen.

Die Teilnahme erfolgt auf persönliche Einladung.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SM 1-2).

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Forschungskolloquium

Ort und Zeit: nach Vereinbarung

Die Teilnehmer des Kolloquiums beschäftigen sich mit ausgewählten Problemen der Neueren und Neuesten Geschichte und der Geschichtsdidaktik. Besondere Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit: Vorstellung neuerer Forschungsergebnisse, Besprechung neuerer wissenschaftlicher Literatur und Diskussion der laufenden Forschungsvorhaben (Staatsexamens- und Magisterarbeiten, Dissertations- und Habilitationsprojekte).

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SM 1-2).

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Sonja Koch

Forschungskolloquium

Ort und Zeit: nach Vereinbarung

Die Staatsexamens- und Magisterkandidat/Innen stellen ihre Konzepte vor und diskutieren daran Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens. Gleichzeitig werden praktische Hinweise zur Qualifizierung der Staatsexamens- und Magisterarbeiten vermittelt.

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-2 (Hist MA-SM 1-2).

C) Magisterstudiengänge (alt) / Lehramt (alt)

1. Vorlesungen

Vorlesungen (V) sind systematische Darstellungen zentraler historischer Themen, Epochen und Strukturen. Sie geben einen Überblick über größere Themenbereiche oder über wesentliche Teilbereiche und resümieren den aktuellen Forschungsstand. Sie stehen grundsätzlich allen Studierenden offen, egal ob sie sich im *Grund- oder Hauptstudium* befinden.

Einführungsvorlesung

Prof. Dr. Martin Jehne, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, Prof. Dr. Hartmut Voit, Dr. Manfred Nebelin.

Einführungsvorlesung: Geschichte

Ort: ABS/03/H

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Im Einführungsmodul für den BA-Studiengang sollen propädeutische Grundkenntnisse und Grundlagenwissen ebenso vermittelt werden wie methodische und theoretische Kompetenzen. Im Sinne dieser Prämissen versteht sich die Einführungsvorlesung als Heranführung an die Hauptepochen der Geschichte (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Frühe Neuzeit und Neuere und Neueste Geschichte). Neben Fragen der Periodisierung der Geschichte sollen zentrale Themenfelder und methodische Ansätze der jeweiligen Großepochen und die maßgeblichen Quellengattungen vorgestellt werden. In einem wissenschaftsgeschichtlichen Teil werden wichtige Forschungsprojekte bzw. Forscherpersönlichkeiten der Vergangenheit sowie aktuelle geschichtswissenschaftliche Trends thematisiert. – Neben den für die BA-Studiengänge immatrikulierten Studierenden, wendet sich die Vorlesung auch an Studierende der alten Magister- und Lehramtsstudiengänge.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), Studium generale, Bürgeruniversität.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Vorlesung: Griechische Geschichte in der archaischen Zeit

Ort: ABS/03/H

Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

In der archaischen Zeit Griechenlands (8. – Ende 6. Jahrhundert v. Chr.) entwickelte sich die griechische Polis, jene spezifische Form stadtstaatlicher Organisation, die fortan die Geschichte Griechenlands und der Mittelmeerwelt zu einem beachtlichen Umfang prägte. In der Vorlesung sollen diese Entwicklungen vorgestellt und analysiert werden, um besondere Eigenheiten sozialer und politischer Ordnung in Griechenland nachvollziehen zu können, wie z. B. schlanke Hierarchien, intensive Konkurrenz, sich verbreiternde Partizipation, Ausdifferenzierung eines eigenen politischen Handlungsfeldes, philosophische und wissenschaftliche Weltdeutungen.

Einführende Literatur:

E. Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft. Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit, Stuttgart 1989; K.-J. Hölkeskamp, Vom Palast zur Polis – die griechische Frühgeschichte als Epoche, in: H.-J. Gehrke/H. Schneider (Hg.), Geschichte

der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2000, S. 17-44; K.-W. Welwei, Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr. (Beck Wissen Bd. 2185), Stuttgart 2002; M. Stahl, Gesellschaft und Staat bei den Griechen: Archaische Zeit, Paderborn u.a. 2003; R. Osborne, Greece in the Making. 1200-479 BC, London u.a. 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Vorlesung: Das Reich und Italien

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Beginn: 22.10.08

Seit der Eroberung Pavia 774 durch Karl den Großen war Italien Teil des fränkischen Reiches. Mit den Ottonen ging der Anspruch auf die italienische Krone auf die deutschen Könige über. Italien wurde in der Folge zu einem für das gesamte Herrschaftsverständnis des deutschen Königtums wesentlichen Teil des Reiches, so dass sich die Italienpolitik der deutschen Könige keineswegs nur auf den für die Kaiserkrönung notwendigen Romzug beschränkte. Ein neues Element brachte die Ausdehnung des kaiserlichen Anspruches auf das *Regnum Siciliae* in die politische Konstellation und in die Beziehungen zwischen Reich und Italien ein. Im Blick der Vorlesung sollen die Umgestaltung und Organisation Reichsitaliens sowie die Integration der italienischen Bischofsstädte in den Herrschaftsverband der ‚Reichskirche‘ von den Ottonen bis zur Zeit der Staufer stehen.

Einführende Literatur:

G. Althoff, Die Ottonen: Königsherrschaft ohne Staat, Stuttgart 2005; H. Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont, Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250 (Propyläen Geschichte Deutschlands 2), Frankfurt/M./Berlin 1990; S. Weinfurter, Herrschaft und Reich der Salier. Grundlinien einer Umbruchzeit, Sigmaringen 1991; K. Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich (Beck'sche Reihe 2393), München 2006; S. Weinfurter/B. Schneidmüller (Hg.), Heilig - Römisch - Deutsch: das Reich im mittelalterlichen Europa, Dresden 2006; S. Weinfurter, Von den Franken zu den Deutschen: Das Reich im Mittelalter, München 2008.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Technikgeschichte / Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Vorlesung: Wurzeln der „technischen Zivilisation“ im europäischen Mittelalter

Ort: ABS/02/H

Zeit: Donnerstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Nachdem geraume Zeit der technische Wandel während des europäischen Mittelalters im Vergleich mit angrenzenden Epochen als wenig spannend galt, hat die neuere Forschung dieses Paradigma gründlich umgestürzt. Sie hat herausgearbeitet, dass der Aufstieg moderner Technik und Wissenschaft in Europa wesentlich auf einer sich während des Mittelalters in mehreren Schüben und Verdichtungsphasen formenden Faktorenkonstellation gründet. Vor allem bereitete ein neues Zusammenspiel von Mensch, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaftsführung, Technik und Natur die für die westliche Moderne typische Verbundenheit mit technischer und ökonomischer Innovation, Dynamik und Expansion vor. Die Vorlesung wird den

Fokus auf diesen Kontext richten und dabei exemplarisch Schwerpunkte technischen Wandels, z. B. die Nutzung natürlicher Energieressourcen und die Mechanisierung im Handwerk, die Bautechnik mit der gotischen Kathedrale als fragiler „Enzyklopädie aus Stein“ im Zentrum, die Konstruktion mechanischer Uhren und die damit einhergehenden soziokulturellen Umbrüche oder die Technik des Krieges bis hin zur Entwicklung der Pulverschusswaffen, beleuchten. Zudem soll die Frage erörtert werden, ob die Wissenschaftsentwicklung bereits das für die Moderne so typische technische Erkenntnisinteresse einschloss.

Einführende Literatur:

J. Fried, Die Aktualität des Mittelalters. Gegen die Überheblichkeit unserer Wissensgesellschaft, Stuttgart 2002; C. Frugoni, Das Mittelalter auf der Nase. Brillen, Bücher, Bankgeschäfte und andere Erfindungen des Mittelalters, München 2003; T. F. Glick u.a. (Hg.), Medieval Science, Technology, and Medicine, London 2005; D. Hägermann, Technik im frühen Mittelalter zwischen 500 und 1000, in: H. Schneider/D. Hägermann, Landbau und Handwerk, 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr. (Propyläen Technikgeschichte, Bd. 1), Berlin 1991, S. 317-508; K.-H. Ludwig/ V. Schmidtchen, Metalle und Macht, 1000 bis 1600 (Propyläen Technikgeschichte, Bd. 2), Berlin 1992; M. Mitterauer, Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München 2003; M. Popplow, Unsichere Karrieren: Ingenieure in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: W. Kaiser/W. König (Hg.), Geschichte des Ingenieurs. Ein Beruf in sechs Jahrtausenden, München 2006, S. 70-125; J. Radkau, Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt, München 2002; A. Speer, Die entdeckte Natur. Untersuchungen zu Begründungsversuchen einer „scientia naturalis“ im 12. Jahrhundert, Leiden u.a. 1995; P. Sternagel, Die artes mechanicae im Mittelalter, Kallmünz 1966.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Vorlesung: Kommunikation und Öffentlichkeit in der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/02/H

Zeit: Dienstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Der Siegeszug der elektronischen Telekommunikationsmedien und des Internets wird häufig als „Kommunikationsrevolution“ gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund dieses radikalen gesellschaftlichen Umbruchs in der Moderne hat die Historiographie der Kommunikationsgeschichte früherer Epochen in den letzten Jahrzehnten stärkere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch der Eintritt in die „Gutenberg Galaxis“ (McLuhan) mit der Erfindung des Buchdrucks wird als eine Kommunikationsrevolution gewertet, die den Beginn der neuzeitlichen Wissensgesellschaft (Burke) markiert. Mit Buch, Flugschrift und Flugblatt und später den periodischen Zeitungen traten neue Medien auf den Plan, die Wissen und Informationen systematisch für viele Menschen verfügbar machten, ebenso europaweite Meinungs- und Propagandafeldzüge ermöglichten. Nimmt man die räumliche Mobilität durch die „Verkehrsrevolution“ (Behringer) dazu, dann entstand in bisher unbekanntem Ausmaß eine überlokale Öffentlichkeit. Dabei blieb diese Öffentlichkeit aber stark an die mündliche Kommunikation und an konkrete Orte des Meinungsaustausches gebunden. Die Vorlesung will einen Überblick über die verschiedenen Kommunikationsformen und ihre Entwicklung während der Frühen Neuzeit geben und die Frage nach der Eigenart frühneuzeitlicher Öffentlichkeit beantworten.

Einführende Literatur:

W. Behringer, Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2003; J. Burkhardt/C. Werkstetter (Hg.), Kommunikation und Me-

dien in der Frühen Neuzeit, München 2005; M. Giesecke, Der Buchdruck in der frühen Neuzeit, Frankfurt/M. 1998; H. T. Gräf/R. Pröve, Wege ins Ungewisse: Reisen in der Frühen Neuzeit 1500-1800, Frankfurt/M. 1998; S. Rau/G. Schwerhoff (Hg.), Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln 2004.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

PD Dr. Martina Schattkowsky

Vorlesung: Sachsen in der Reformationszeit

Ort: ABS/01/H

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Das Reformationsjahrhundert war in Sachsen eine Zeit der strukturellen und der weitreichenden Weichenstellungen: Das Ringen um kirchliche Erneuerung und religiöse Identität stand in engem Zusammenhang mit innerer Herrschaftskonsolidierung und territorialem Staatsaufbau. Enorme wirtschaftliche Ressourcen, gepaart mit dem Gestaltungswillen einer ordnenden Landesherrschaft und der aktiven Mitwirkung der Stände sowie adliger und bürgerlicher Funktionselementen, trugen mit dazu bei, dass sich Kursachsen im 16. Jahrhundert zu einem der führenden Territorien im Alten Reich entwickelte. Wesentlich mitgestaltet wurden diese Prozesse durch profilierte Fürstenpersönlichkeiten wie Herzog bzw. Kurfürst Moritz von Sachsen, aber ebenso von kraftvollen, machtbewussten Reformationsfürstinnen wie Herzogin Elisabeth von Rochlitz. Keineswegs im Gegensatz zu diesem Konzept der „Fürstenreformation“ wird das Modell der „Gemeindereformation“ eine wichtige Rolle spielen. In diesen Kontext gehört auch die Religionspolitik des Landadels im Bereich ihrer Grundherrschaften. Wie wirkten sie auf die religiöse Erziehung ihrer Untertanen ein, wie füllten sie ihre Aufgaben als Patronatsherren aus, in der sie wichtige Aufgaben in der Beaufsichtigung ihres Kirchenbezirks, in der Kontrolle der hier wirkenden Pfarrer und der Ausübung ihres geistlichen Amtes innehatten?

Einführende Literatur:

K. Blaschke (Hg.), Moritz von Sachsen – Ein Fürst der Reformationszeit zwischen Territorium und Reich (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 29), Stuttgart 2007; P. Blickle, Die Reformation im Reich (UTB 1181), Stuttgart ³2000; E. Bünz/S. Rhein/G. Wartenberg (Hg.), Glaube und Macht. Theologie, Politik und Kunst im Jahrhundert der Reformation (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt 5), Leipzig 2005; H. Junghans (Hg.), Das Jahrhundert der Reformation in Sachsen, Berlin 1989, ND Leipzig 2005.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Vorlesung: Geschichte Mitteldeutschlands 1618-1763

Ort: ABS/01/H

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Beginn: 20.10.08

In dieser Vorlesung wird der Zeitraum vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges behandelt. Hierbei wird es zum einen um die politischen und militärischen Geschehnisse dieser Zeit gehen, die – nach der Abwehr zunächst der habsburgischen und später dann der französischen Hegemoniebestrebungen – im Laufe des 18. Jahrhunderts

in die Herausbildung eines ausbalancierten europäischen Mächtesystems mündeten. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf die Rolle Kursachsens eingegangen werden, dessen Versuch mittels der Personalunion mit Polen in den Kreis der europäischen Großmächte aufzusteigen, schließlich scheiterte. Zum anderen wird eine breite Themenpalette in den Blick genommen, die von der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte über die historische Demographie bis hin zur Kulturgeschichte reicht. Im letztgenannten Gebiet soll es nicht allein um die Hochkultur bspw. in Gestalt der höfischen Festkultur des Barock gehen, sondern auch um die Alltagskultur und die Lebenswelten der breiten Masse der Bevölkerung.

Einführende Literatur:

R. Groß, Geschichte Sachsens, Leipzig 2001; K. Keller, Landesgeschichte Sachsen, Stuttgart 2002; R. Kötzschke/H. Kretzschmar, Sächsische Geschichte, Dresden 1935 (ND Augsburg 1995); R. Rexheuser (Hg.), Die Personalunionen von Sachsen-Polen 1697-1763 und Hannover-England 1714-1837. Ein Vergleich, Wiesbaden 2005; J. Vötsch, Kursachsen, das Reich und der mitteldeutsche Raum zu Beginn des 18. Jahrhunderts, Frankfurt/M./Berlin/Bern u.a. 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Frühe Neuzeit / Neuere und Neueste Geschichte / Vormoderne / Moderne

Dr. Manfred Seifert

Vorlesung: Nahrungsforschung aus volkscundlicher und historischer Perspektive

Ort: ABS/01/H

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10.50 Uhr)

Essen und Trinken sind zwar physiologische Bedürfnisse, doch war der Umgang mit Nahrung von Anbeginn der Geschichte zugleich immer soziokulturell geprägt. Zu diesem kulturellen Umgang mit Nahrung gehören die Wahl der Nahrungsmittel ebenso wie deren Zubereitung, dann die soziale und die zeitliche Rahmung des Essens in Form verschiedenster Mahlzeitentypen, und schließlich die kulturellen Bedeutungen, die den jeweiligen Dimensionen solcher Nahrungsaufnahme in den verschiedenen Phasen der geschichtlichen Entwicklung zugewiesen wurden. Auch wenn wir in den letzten Jahrzehnten einen einschneidenden Wandel unseres Nahrungsangebots infolge der Industrialisierung von Produktions- und Verarbeitungsmethoden sowie infolge der Globalisierung des Wirtschaftssystems beobachten, sind doch unter der Oberfläche basale Muster der mitteleuropäischen Ernährungskultur stabil geblieben. Diese Spannung zwischen raschen kulturellen Veränderungen einerseits und stabilen Strukturen andererseits macht die Auseinandersetzung mit der Nahrungskultur ebenso interessant wie die Bedeutungsebene der Nahrung, die sowohl gesellschaftlich vermittelt wie subjektiv gefunden wird und dabei in augenscheinlicher Weise die Variabilität unserer kulturellen Entwicklung verdeutlicht.

Einführende Literatur:

A. Nippa, Stichwort Nahrung, in: B. Streck (Hg.), Wörterbuch der Ethnologie, Wuppertal²2000, S. 171-176; E. Barlösius, Soziologie des Essens. Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung, Weinheim/München 1999; U. Tolksdorf, Nahrungsforschung, in: R. W. Brednich (Hg.), Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, Berlin³2001, S. 239-254; H. Teuteberg/G. Wiegelmann; Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluss der Industrialisierung, Göttingen 1972; H.-J. Teuteberg, Homo edens. Reflexionen zu einer neuen Kulturgeschichte des Essens, in: Historische Zeitschrift 265 (1997), S. 1-28.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Sächsische Landesgeschichte / Neuere Geschichte und Neueste Geschichte / Moderne

PD Dr. Josef Matzerath

Vorlesung: Die frühe Moderne. Sachsen, Deutschland und Europa nach 1800

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Geschichte Deutschlands im beginnenden 19. Jahrhundert wird häufig noch als die Geschichte Preußens und Österreichs erzählt, obwohl um 1800 mehr als die Hälfte der Deutschen in Mittel- und Kleinstaaten lebte. Die beiden deutschen Großmächte verlieren aber an Bedeutung, wenn nicht mehr der Nationalstaat, sondern ein zusammenwachsendes Europa sinnstiftend für die Frage nach der Herkunft der Gegenwart wird. Bei der Darstellung historischer Entwicklungen wird die Vorlesung daher das Spektrum von der regionalen bis zur gesamteuropäischen Ebene berücksichtigen. Der Fokus des Interesses liegt dabei auf dem gesamtgesellschaftlichen Wandel und den Veränderungen der Lebenswelt.

Einführende Literatur:

K. Keller, Landesgeschichte Sachsens, Stuttgart 2002; J. Matzerath, Adelsprobe an der Moderne. Sächsischer Adel 1763 bis 1866. Entkonkretisierung einer traditionellen Sozialformation, VSWG Beiheft 183, Stuttgart 2006; H.-U. Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 1700-1815, Bd. 1, München 1989; T. Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800-1866, München 1987; W. Bußmann (Hg.), Handbuch der europäischen Geschichte, Bd. 5, Europa von der Französischen Revolution zu den nationalstaatlichen Bewegungen des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1981.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Vorlesung: Die Republik von Weimar und der Aufstieg des Nationalsozialismus

Ort: ABS/03/H

Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Der Aufstieg des Nationalsozialismus in der ersten deutschen Demokratie und deren schließliche Zerstörung durch die Hitler-Bewegung erfährt in dieser Vorlesung eine Analyse, welche die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Weimarer Republik ebenso einzubeziehen versucht wie die ideologischen, organisatorischen und personellen Typika der NSDAP.

Einführende Literatur:

E. Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002; H. A. Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993; I. Kershaw, Hitler, London 1991; A. Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Didaktik der Geschichte /Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Vorlesung: Didaktik der Zeitgeschichte

Ort: WEB/136/U

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Zeitgeschichte als *historia sui temporis* meint die Geschichte der eigenen Zeit, die „Geschichte der Mitlebenden und ihre wissenschaftliche Behandlung“ (Rothfels). Unmittelbar erlebte oder von Zeitgenossen referierte Geschichte erregt in hohem Maße Betroffenheit und prägt um vieles stärker als die Geschichte früherer Epochen das historisch-politische Bewusstsein des einzelnen und der Gesellschaft. Der Umgang mit Zeitgeschichte im Geschichtsunterricht bedarf besonderer didaktischer Überlegungen. Es kommt vor allem darauf an, die „Primärerfahrungen“ der Mitlebenden so zu vermitteln, dass daraus für die Lernenden bedeutsame „Sekundärerfahrungen“ werden. Schwerpunkte der Veranstaltung: Epochenbegriff, Forschungsfelder, Quellen, Bildungsbedeutsamkeit und Vermittlungsprobleme der Zeitgeschichte.

Einführende Literatur:

G. Barraclough, Tendenzen der Geschichte im 20. Jahrhundert, München ²1971; M. Demantowsky/B. Schönemann (Hg.), Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik. Schnittmengen, Problemhorizonte, Lernpotentiale, Bochum 2004; E. Jäckel/E. Weymar (Hg.), Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit, Stuttgart 1975; P. Matthias/H.-J. Schröder, Einführung in das Studium der Zeitgeschichte, Paderborn u.a. 1994; H. Rothfels, Zeitgeschichte als Aufgabe, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 1 (1953), S. 1 ff.; H. Voit, Vorüberlegungen zu einer Didaktik der Zeitgeschichte, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 1 (2002), S. 7 ff.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

2. Proseminare

Proseminare (PS) sind Pflichtveranstaltungen des *Grundstudiums*. Sie vermitteln an einem thematischen Beispiel epochenspezifische Arbeitstechniken und Methoden und machen mit den wichtigsten Quellengattungen und Hilfsmitteln vertraut. Die Leistungsanforderungen bestehen für Studierende in den alten Lehramts- und Magisterstudiengängen – neben Selbststudium und der Vor- und Nachbereitung – aus einem Referat und einer Seminararbeit. Gleiches gilt für die **Einführungseminare/Proseminare** mit 4 SWS, die primär zu den Pflichtveranstaltungen in den BA-Studiengängen gehören, je nach Maßgabe der Kapazität aber auch den Studierenden in den alten Lehramts- und Magisterstudiengängen zugänglich sind.

Für den Besuch der Proseminare ist grundsätzlich Einschreibung erforderlich!

Die Einschreibung erfolgt vom 22.9. – 29.9.2008 online. Über die Modalitäten informieren Sie sich bitte auf der Homepage des Instituts.

Es sind genügend Proseminarplätze für alle Studierenden vorhanden!!!

Die Einschreibung dient dem Zweck einer Verteilung der Studierenden auf die angebotenen Proseminare. Gleichmäßig ausgelastete Proseminare sind der Qualität Ihres Studiums förderlich.

Die Proseminare werden von Tutorien begleitet. Der Besuch eines Tutoriums ist für BA-Studierende verpflichtend, allen anderen wird er dringend empfohlen!

Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Termine beachten!

Alte Geschichte / Vormoderne

Daniel Wagner M.A.

Proseminar: Einführung in die Alte Geschichte: Der Principat des Augustus

Ort: ASB/328/H

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Das Ende der Bürgerkriege 30 v. Chr. markiert zugleich den Zeitpunkt der Beantwortung der Machtfrage im römischen Reich. Der siegreiche Octavian und spätere Augustus musste nun seine herausragende Machtstellung in das soziopolitische Gefüge seiner Zeit eingliedern, wollte er seine Herrschaft auf Dauer stellen. Dabei war mit der überkommenen *res publica* ebenso eindeutig wie alternativlos ein Ordnungsrahmen gegeben, in dem er im Verlauf der folgenden Jahrzehnte sein Bild einer Alleinherrschaft entstehen ließ, was über Jahrhunderte bestehen bleiben sollte. Neben den zentralen historischen Fragestellungen des Themas steht auch die allgemeine Einführung in die Arbeitsweise, die Quellengattungen und die Hilfswissenschaften der Alten Geschichte im Vordergrund.

Bitte die Bekanntgabe des Tutoriumstermins beachten (Aushang am Lehrstuhl für Alte Geschichte bzw. Homepage)!

Einführende Literatur:

K. Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit, Von Augustus bis Konstantin*, München⁴2002; J. Bleicken, *Verfassungs- und Sozialgeschichte des Römischen Kaiserreiches*, Bd. 1, Paderborn u.a.⁴1995; W. Dahlheim, *Geschichte der römischen Kaiserzeit* (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 3), München³2003; D. Kienast, *Augustus. Prinzeps und Monarch*,

Darmstadt ³1999; W. Eck, Augustus und seine Zeit (C.H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2084), München 1998; J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie, Berlin 1998.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Alte Geschichte / Vormoderne

Dr. Rene Pfeilschifter

Einführungsseminar / Proseminar: Einführung in die Geschichte / Alte Geschichte:

Alexander der Große

Ort: ASB/328/H

Zeit: Dienstag, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Alexander ist neben Caesar der bekannteste Politiker der Antike. Ruhm und Beinamen verdankt er einer Art des Handelns, die in der heutigen öffentlichen Meinung nicht allzu hoch im Kurs steht: dem unprovzierten Angriff auf einen Nachbarstaat und dessen systematischer Unterwerfung. Im Seminar wollen wir daher nicht nur Alexander auf seinem Eroberungszug durch das Perserreich begleiten (die faktische Ebene), sondern auch fragen, was historische Größe ausmacht, falls sie denn existiert (die reflektierende Ebene). Oder sind unsere Informationen angesichts eines Abstands von 23 Jahrhunderten einfach zu lückenhaft, um ein fundiertes Urteil über das Individuum Alexander zu fällen (die methodische Ebene)? Anhand eines Beispiels aus der Alten Geschichte vermittelt das Seminar propädeutisches Grundlagenwissen und führt in Methoden und Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Geschichte ein.

Einführende Literatur:

H.-U. Wiemer, Alexander der Große (C. H. Beck Studium), München 2005; A. B. Bosworth, Conquest and Empire. The Reign of Alexander the Great, Cambridge 1988; S. Lauffer, Alexander der Große (dtv 4298), München ³1993; H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 1A), München ²2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Rudolf Pörtner

Proseminar: Die karolingische Renaissance

Ort: siehe Aushang

Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Die Bildungsreform Karls d.Gr. steht im Mittelpunkt des Proseminars. Neben der Lektüre der grundlegenden Texte (Epistola de litteris colendis und Admonitio generalis) sollen Protagonisten der Reform wie Alkuin, Paulus Diaconus oder Theodulf von Orleans mit ihren Lebensläufen und Werken behandelt werden. Weitere Themen sollen der Kreis der Hofgelehrten, die Libri Carolini (Bilderstreit) und Einhards Biographie Karls darstellen. Auch den Traditionslinien zu den grundlegenden Darstellungen der Artes liberales von Cassiodor und Isidor und zu Benedikt sowie seiner Regula soll nachgegangen werden. Die zu behandelnden Texte werden überwiegend in deutscher Übersetzung zur Verfügung gestellt. Für die erste Information über das Thema wird auf den Artikel von Fleckenstein im Lexikon des Mittelalters (Bd.2, Sp.187 ff.) verwiesen.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Otto III. – Heinrich II. Eine Wende?

Ort: ABS/310

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Faszination, Verehrung, Interesse. Solche Schlagworte beschreiben Formen der Erinnerung an zwei berühmte Kaiser des Mittelalters. In Otto III. und Heinrich II., den beiden letzten Kaisern aus dem liudolfingischen Haus an der Wende vom ersten zum zweiten Jahrtausend, wollten mittelalterliche Geschichtsschreiber und moderne Historiker unterschiedliche Verwirklichungen des Kaisertums erkennen. Visionären Universalismus oder pragmatischen Realismus, jugendliche Innovation oder christliche Amtstradition, schwärmerische Italophonie oder hegemoniale Ostpolitik. So standen sich scheinbar zwei Typen gegenüber: Otto III., der „Jüngling im Sternenmantel“, und Heinrich II., der „heilige Kaiser des Mittelalters“. Zu allem Wissen um Kontinuitäten im mittelalterlichen Imperium, um die Zwänge der Reichsintegration und um die Notwendigkeiten der Italienpolitik gesellte sich im Blick auf Otto III. und Heinrich II. die Frage nach unterschiedlichen Konzeptionen von Reich, vom Umgang mit Heiligen, Mönchen, von Spielräumen der Politik. Markieren das Ende Ottos III. und der Anfang Heinrichs II. also eine Wende, eine Wende der Zeiten, eine Wende menschlicher Gestaltung von Herrschaft. Dem will das Proseminar nachgehen.

Im Kurs soll neben der Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen zur Struktur des Reiches und seiner Wandlungen zeitgenössisches Quellenmaterial gelesen und interpretiert und vor allem eine Einführung in die Arbeitsweisen eines Mediävisten gegeben werden.

Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Tutoriumstermine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte)!

Einführende Literatur:

G. Althoff, Otto III., Darmstadt 2003; H. Beumann, Die Ottonen, Stuttgart 1987; H. Beumann (Hg.), Kaisergestalten des Mittelalters, München 1991; K. Görich, Otto III. Romanus Saxonicus et Italicus. Kaiserliche Rompolitik und sächsische Historiographie, Sigmaringen 1995; B. Schneidmüller/S. Weinfurter, Otto III. – Heinrich II. Eine Wende, Stuttgart 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Markus Schürer

Einführungsseminar / Proseminar: Der Pontifikat Innocenz' III.

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 5. und 6. DS (14:50 – 18:10 Uhr)

Lothar von Segni, der sich als Bischof von Rom Innocenz III. nannte, war einer der mächtigsten Päpste, wenn nicht gar der mächtigste Papst des Mittelalters überhaupt. Sein Pontifikat (1198-1216) markiert in vielerlei Hinsicht eine historische Zäsur von größter Tragweite. Im Rahmen des Einführungsseminars werden wir uns u.a. damit beschäftigen, auf welche Weise Innocenz in das politische Leben seiner Zeit eingegriffen hat (Stichwort ‚staufisch-welfischer Thronstreit‘), welche Strategien er gegenüber häretischen Gruppen wie den Katharern und Albigensern verfolgte, und wie er die neuen religiösen Orden des 13. Jahrhunderts (Dominikaner und Franziskaner) gefördert und für die katholische Kirche instrumentalisiert hat. Darüber hinaus werden wir uns mit der Epoche ‚Mittelalter‘ generell beschäftigen sowie Grundlagenwissen in den Bereichen Propädeutik und Hilfswissenschaften vermitteln. Es wird empfohlen, zur Vorbereitung auf das Seminar die einschlägigen Lexika und Handbücher zu kon-

sultieren (Lexikon des Mittelalters, Handbuch der deutschen Geschichte, Handbuch der europäischen Geschichte, Handbuch der Kirchengeschichte).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Proseminar: Friedrich III. und seine Zeit

Ort: ABS/213/U

Zeit: Dienstag, 2. DS (09.20 – 10.50 Uhr)

Im Zentrum des Proseminars soll der letzte in Rom zum Kaiser gekrönte Vertreter der Habsburgerdynastie stehen, der sich den Wahlspruch gab: *Hic regit, ille tuetur* und damit die Weisheit und das Schwert meinte und in der Geschichtsschreibung aber als die Erzschlafmütze des Reiches bezeichnet wurde und wird. Die Zeit Friedrichs III. war eine sehr bewegte Zeit. Die Fürsten drängten auf Reformen, die Türken standen vor Wien. Der Habsburger wollte die Herrschaft über Böhmen und Ungarn für seine Dynastie retten. Der von ihm als Verwalter Ungarns eingesetzte Mathias Corvinus erhob sich zum König und bedrohte die habsburgischen Erbländer. Noch dramatischer war die Situation in Böhmen, wo der sich zur hussitischen Lehre bekennende Georg Podiebrad sich der Wenzelskrone bemächtigt hatte. Das Spannungsverhältnis zwischen traditionellem Königsamt und strukturellen Änderungen am Ausgang des Mittelalters soll im Proseminar nachgezeichnet werden.

Im Kurs soll neben der Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen zur Struktur des Reiches und seiner Wandlungen zeitgenössisches Quellenmaterial gelesen und interpretiert und vor allem eine Einführung in die Arbeitsweisen eines Mediävisten gegeben werden.

Bitte die Bekanntgabe der einzelnen Tutoriumstermine beachten (Aushang am Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte)!

Einführende Literatur:

H. Angermeier, Königtum und Landfriede im deutschen Spätmittelalter, München 1966; J. Chmel, Geschichte Kaiser Friedrichs III. und seines Sohnes Maximilian I., 2 Bde., Hamburg 1843; P.-J. Heinig, Friedrich III. (1440-1493). Hof, Regierung und Politik, 3 Bde., Köln/Weimar/Wien 1997; K.-F. Krieger, Die Habsburger. Von Rudolf I. bis zu Friedrich III., Stuttgart/Berlin/Köln 1994; P. Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter (1250-1490), Berlin 1985.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Einführungsseminar / Proseminar: Radikale Täufer und die Gesellschaft der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/216/U

Zeit: Dienstag, 4. u. 5. DS (13:00 – 16:20 Uhr)

Als Exponenten des „linken“ Flügels der Reformation wurden die Täufer von den Obrigkeiten des 16. Jahrhunderts und auch von den Vertretern des arrivierten Protestantismus strikt abgelehnt und kriminalisiert. Ihre Verwerfung der Kindertaufe war nur ein Element ihrer radikalen Abwendung von der Gesellschaft im Zeichen einer Naherwartung des Jüngsten Gerichts. Das Seminar wird sich mit den verschiedenen Gruppen befassen, deren Heterogenität der Sammel-

begriff „Täufer“ nur schwer überdeckt. Besonderes Augenmerk wird jenen anderthalb Jahren vom Februar / März 1534 bis Ende Juni 1535 gelten, in denen die Täufer in der westfälischen Bischofsstadt Münster ein Gottesreich aufzurichten versuchten – anderthalb Jahre, die geprägt waren durch den Versuch der Umsetzung radikaler reformatorischer Ideale nach dem Vorbild des Alten Testaments (bis hin zur heftig diskutierten ‚Vielweiberei‘); durch charismatische Führungsfiguren wie den ‚Propheten‘ Jan Matthys, später des ehemaligen Schneiders Jan von Leiden, der sich zum ‚König‘ ernannte; durch heftige innere Spannungen und Willkürjustiz; und durch die dauerhafte Belagerung durch bischöfliche Truppen, die Münster schließlich eroberten und dem Experiment ein gewaltsames Ende bereiteten. Wie in einem Brennglas spiegeln sich in der Geschichte der Täufer die allgemeinen Probleme der Geschichte der Frühen Neuzeit.

Einführende Literatur:

A. Völker-Rasor (Hg.), Oldenbourg Geschichte Lehrbuch Frühe Neuzeit, München 2000; B. Emich, Geschichte der Frühen Neuzeit studieren, Konstanz 2006; R. van Dülmen (Hg.), Das Täuferreich zu Münster 1534-1535. Berichte und Dokumente, München 1974; H.-J. Goertz, Religiöse Bewegungen in der Frühen Neuzeit (EDG 20), München 1993; R. Klötzer, Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Welterneuerung, Münster 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne

Stefan Dornheim M.A. / Swen Steinberg M.A.

Einführungsseminar / Proseminar: Mittler zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft I: Formen und Medien der Erinnerungskultur in der Frühen Neuzeit.

Ort: wird noch bekannt gegeben Zeit: Mittwoch, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Das Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft war für Individuen wie auch gesellschaftliche Gruppen oder Generationen in nahezu allen Epochen der Geschichte von übergeordneter Bedeutung. Der Umgang mit Vergangenheit äußerte sich dabei in verschiedenen Formen – ob nun als Denkmal, Jubiläumsfeier, Mythos oder in der Geschichtsschreibung selbst. Neben der historischen Herleitung jener Phänomene soll anhand verschiedener Beispiele aus dem 16. bis 18. Jahrhundert nach den Formen, Funktionen und Medien jener Erinnerungskultur(en) gefragt werden. Der Blick richtet sich dabei auch auf sich wandelnde historische Fragestellungen, Vergangenheitswahrnehmungen und auf die Grenzen zwischen Geschichtswissenschaft und kollektivem Gedächtnis. Überdies verfolgt das Seminar eine propädeutische und vor allem praxisorientierte, archivkundlich-hilfswissenschaftliche Absicht. Hierbei wird in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sowie in deren Hilfsmittel und Arbeitstechniken eingeführt.

Einführende Literatur:

W. Müller (Hg.), Das historische Jubiläum, Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus, Münster 2004; P. Münch (Hg.), Jubiläum, Jubiläum... zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung, Essen 2005; U. Rosseaux/W. Flügel/V. Damm (Hg.), Zeitrhythmen und performative Akte in der städtischen Erinnerungs- und Repräsentationskultur zwischen Früher Neuzeit und Gegenwart, Dresden 2005; E. François/H. Schulze (Hg.), Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 1-3, München 2001; A. Völker-Rasor (Hg.), Frühe Neuzeit, München 2006; A. v. Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einfüh-

Einführende Literatur:

D. Hein, Die Revolution von 1848/49, München ³2004; R. Hachtmann, Epochenschwelle Moderne: Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002, D. Dowe, Europa 1848: Revolution und Reform, Bonn 1998; H. Bleiber/W. Schmidt/S. Schötz (Hg.), Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49, 2 Bde., Berlin 2003 und 2007.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Kerstin Kretschmer

Einführungsseminar / Proseminar: Industrialisierung und Umwelt

Ort: PAU/212

Zeit: Montag, 1. und 2. DS (7:30 – 10:50 Uhr)

Das Spannungsfeld zwischen industrieller Entwicklung und Umweltbeeinflussung impliziert eine Vielzahl von Fragestellungen, die je nach Erkenntnisinteresse ihren Schwerpunkt im sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen oder politikgeschichtlichen Bereich, aber auch in der Kultur- oder Technikgeschichte haben können. Die Lehrveranstaltung bietet neben der Vermittlung von Grundwissen eine Einführung in Arbeitstechniken des Historikers von der Recherche bis zur schriftlichen oder mündlichen Präsentation von eigenen Arbeitsergebnissen. Dabei soll auch eine intensive Diskussion um die Möglichkeit unterschiedlicher Forschungsansätze angeregt werden.

Einführende Literatur:

U. Heß/P. Listewnik/M. Schäfer (Hgg.), Wirtschaft und Staat in Sachsens Industrialisierung, Leipzig 2003; H. Kiesewetter, Die Industrialisierung Sachsens. Ein regional-vergleichendes Erklärungsmodell, Stuttgart 2007; T. Pierenkemper, Gewerbe und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007; Wolfram Siemann, Umweltgeschichte. Themen und Perspektiven, München 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

PD Dr. Josef Matzerath

Einführungsseminar / Proseminar: Tafeln am Dresdner Hof

Ort: ABS/213/U

Zeit: Montag, 2. und 3. DS (09:20-12:40 Uhr)

Die Ernährungsgeschichte reflektiert wie in einem Brennspeigel die zentralen Dimensionen des menschlichen Lebens. Tafelordnungen stellen Hierarchien her, Gerichte und Zubereitungsweisen lassen die geschmacksästhetische Ausrichtung und die wirtschaftlichen Ressourcen eines Menschen erkennen. Das Einführungsseminar will den Dresdner Hof anhand seiner Tafelsitten und Speisegewohnheiten ergründen. Dazu wird es sich mit der Dresdner Fürstengeneration, der feinen Küche des Kaiserreiches und der Speisepraxis am Hof in Dresden befassen. Der letzte sächsische König Friedrich August III. bspw. gilt als volksnaher Monarch, von dem viele weniger vornehme Anekdoten kursieren. Seine Küche entsprach hingegen schon in der Kronprinzenzeit höchsten kulinarischen Ansprüchen. Dies dokumentiert u.a. eine Rezept-

sammlung seines Mundkochs Ernst Max Pötzsch, die auch im Rahmen der Lehrveranstaltung analysiert werden soll.

Einführende Literatur:

I. Barta-Fiedel (Hg.), Tafeln bei Hofe. Zur Geschichte der fürstlichen Tafelkultur in Europa, Hamburg 1998; H. Ottomeyer/M. Völkel (Hg.), Die öffentliche Tafel. Tafelzeremoniell in Europa 1300-1900, Wolfratshausen 2002; P. Freedman (Hg.), Essen. Eine Kulturgeschichte des Geschmacks, Darmstadt 2008; G. Hirschfelder, Europäische Esskultur, Frankfurt/M./New York 2001; M. Montanari, Der Hunger und der Überfluss. Kulturgeschichte der Ernährung in Europa, München 1999; H. J. Teuteberg/G. Wiegmann, Unsere tägliche Kost. Geschichte und regionale Prägung, Münster 1986; H. Lemke, Ethik des Essens. Eine Einführung in die Gastrosophie, Berlin 2007.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Sächsische Landesgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Swen Steinberg M.A. / Stefan Dornheim M.A.

Einführungsseminar / Proseminar: Mittler zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft II: Formen und Medien der Erinnerungskultur im 19. und 20. Jahrhundert.

Ort: wird noch bekannt gegeben Zeit: Donnerstag, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Das Verhältnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft war für Individuen wie auch gesellschaftliche Gruppen oder Generationen in nahezu allen Epochen der Geschichte von übergeordneter Bedeutung. Der Umgang mit Vergangenheit äußerte sich dabei in verschiedenen Formen – ob nun als Denkmal, Jubiläumsfeier, Mythos oder in der Geschichtsschreibung selbst. Neben der historischen Herleitung jener Phänomene soll anhand verschiedener Beispiele aus dem 19. und 20. Jahrhundert nach den Formen, Funktionen und Medien jener Erinnerungskultur(en) gefragt werden. Der Blick richtet sich dabei auch auf sich wandelnde historische Fragestellungen, Vergangenheitswahrnehmungen und auf die Grenzen zwischen Geschichtswissenschaft und kollektivem Gedächtnis. Überdies verfolgt das Seminar eine propädeutische und vor allem praxisorientierte, archivkundlich-hilfswissenschaftliche Absicht. Hierbei wird in die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sowie in deren Hilfsmittel und Arbeitstechniken eingeführt.

Einführende Literatur:

W. Müller (Hg.), Das historische Jubiläum, Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus, Münster 2004; P. Münch (Hg.), Jubiläum, Jubiläum... zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung, Essen 2005; U. Rosseaux/W. Flügel/V. Damm (Hg.), Zeitrhythmen und performative Akte in der städtischen Erinnerungs- und Repräsentationskultur zwischen Früher Neuzeit und Gegenwart, Dresden 2005; E. François/H. Schulze (Hg.), Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 1-3, München 2001; A. Wirsching (Hg.), Eine Einladung in die Neueste Zeit 1800-2000, München 2006; A. v. Brandt, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, Stuttgart¹⁷2007; M. Howell/W. Prevenier (Hg.), Werkstatt des Historikers. Eine Einführung in die historischen Methoden, Köln u.a. 2004.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Einführungsseminar / Proseminar: Das Ende des Kaiserreiches 1918

Ort: ABS/216/U

Zeit: Mittwoch, 5. und 6. DS (14:50 –18:10 Uhr)

Nur wenige Ereignisse der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert haben sich in ähnlicher Weise in das allgemeine historische Bewusstsein eingepreßt wie die Proklamation der Republik durch Philipp Scheidemann am 9. November 1918 vom Balkon des Berliner Reichstages. Die Lehrveranstaltung sucht eine Antwort auf die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ursachen, welche nach mehr als vier Kriegsjahren schließlich zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches führten und das Schicksal der Hohenzollern-Monarchie besiegelten. Behandelt werden u.a. die Januarstreiks, der Friede von Brest-Litowsk und die damit einhergehende Errichtung eines deutschen Ostimperiums in Russland, die deutsche Frühjahrsoffensive (Operation „Michael“) sowie die zahlreichen Reformversuche „von oben“. Zudem soll nach den über die Zäsur von 1918 hinaus bestehenden gebliebenen Kontinuitäten gefragt werden. Gleichgewichtig zum inhaltlichen Teil des Einführungsseminars wird in der Lehrveranstaltung propädeutisches Grundlagenwissen vermittelt, sowie in Methoden, Hilfsmittel, Quellengattungen und Nachbardisziplinen der Geschichtswissenschaft eingeführt werden.

Einführende Literatur:

J. Duppler/G. P. Groß (Hg.), Kriegsende 1918. Ereignis, Wirkung, Nachwirkung, München 1999; S. Neitzel, Blut und Eisen. Deutschland und der Erste Weltkrieg, Zürich 2003, S. 203 ff.; V. Ullrich, Als der Thron ins Wanken kam. Das Ende des Hohenzollernreiches 1890-1918, Bremen 1993; J. Eibach/G. Lottes (Hg.), Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch, Göttingen 2006; E. Opgenoorth, Einführung in das Studium der Neueren Geschichte, Paderborn 2001.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Uwe Fraunholz

Proseminar: Technische Katastrophen im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 19:10 Uhr)

Tutorium Montag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Brückeneinstürze, Eisenbahnunfälle, Schiffsuntergänge, Flugzeugabstürze, Dammbüche, Chemieunfälle, Atom- und Weltraumkatastrophen sind existenziell bedrohliche Ereignisse und zugleich Brennpunkte, in denen Wertbezüge und Reaktionsmöglichkeiten moderner Gesellschaften sichtbar werden. Technische Katastrophen sind geeignet, das technizistische Fortschrittsversprechen der Moderne als Grundlage gesellschaftlicher Wohlfahrt in Frage zu stellen. Sie bedürfen daher der Reflexion und Sinngebung, um die Wiederherstellung von Ordnung möglich zu machen. Vornehmlich über Unfälle und Katastrophen nahmen die sich entfaltenden Industriegesellschaften wahr, dass Technik im Vergleich zur Vormoderne keineswegs geringere, sondern weitaus umfangreichere Gestaltungsprobleme hervorrief. Wahrnehmungs-, Deutungs- und Regulierungsmuster von Unsicherheitsproblemen sowie Strukturen des Sicherheits- und Konfliktmanagements geraten damit in den Blick. Da es sich um medial vermittelte Ereignisse handelt, werden im Seminar anhand von Quellenstudien neben der ereignisbezogenen Rekonstruktion und Ursachensuche vor allem Katastrophendeutungen in unterschiedlichen Medien sowie die darin enthaltenden Technik- und Fortschrittsbegriffe

thematisiert. Dies schließt die Beschäftigung mit fiktionalen Katastrophen, die zeitspezifische Werthaltungen, Ängste und Entwicklungshoffnungen in Bezug auf Technik offenbaren, ein.

Einführende Literatur:

S. Bösch u.a. (Hg.), Handeln trotz Nichtwissen. Vom Umgang mit Chaos und Risiko in Politik, Industrie und Wissenschaft, Frankfurt/M. 2004; W. Bonß, Vom Risiko. Unsicherheit und Ungewißheit in der Moderne, Hamburg 1995; J. R. Chiles, Inviting Disaster. Lessons from the Edge of Technology, New York 2002; L. Clausen u.a. (Hg.), Entsetzliche soziale Prozesse. Theorie und Empirie der Katastrophen. Münster 2003; V. P. Karcev/P. M. Chazanovskij, Warum irrten die Experten? Unglücksfälle und Katastrophen aus der Sicht technischer Zuverlässigkeit, Berlin 1990; C. Perrow, Normale Katastrophen, Frankfurt/M. 1992; H. Petroski, Success Through Failure: The Paradox of Design, Princeton 2006; G. J. Schenk/J. I. Engels (Hg.), Historical Disaster Research. Concepts, Methods and Case Studies Historische Katastrophenforschung. Begriffe, Konzepte und Fallbeispiele (= HSR 32, 2007, 3); M. Voss, Symbolische Formen. Grundlagen und Elemente einer Soziologie der Katastrophe, Bielefeld 2006.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Proseminar: Das Ende der Weimarer Republik 1930/33

Ort: FAL/215 (Chemnitzer Str. 48 a) Zeit: Mittwoch, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Die Veranstaltung vertieft die Vorlesung zum Aufstieg des Nationalsozialismus durch eine eingehende Analyse der Krise der ersten deutschen Demokratie.

Einführende Literatur:

K. D. Bracher, Der Auflösung der Weimarer Republik, Königstein ⁶1978; H. A. Winkler (Hg.), Die deutsche Staatskrise 1930 bis 1933, München 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Ralf Pulla / Dr. Mirko Buschmann

Einführungsseminar / Proseminar: Schöne neue (Waren-)Welt. Konsum im 20. Jahrhundert

Ort: BZW/A 151/U Zeit: Freitag, 2. und 3. DS (09:20 – 12:40 Uhr)

Konsum ist zu einer dominanten gesellschaftlichen Praxis geworden; die Produktion von Konsumgütern bestimmt zunehmend die Dynamik moderner Volkswirtschaften. Die Manier des Konsumierens, Kaufentscheidungen und Gebrauchskulturen können zentrale Erklärungsmuster zur Struktur sozialer Gruppen und politischer Systeme liefern. Konsum geriet erst spät in den Blick der technikhistorischen Forschung, nachdem sich in diesem sozialen Handlungsfeld feste Verhaltensmuster mit wandelnden Verlaufszyklen und Erscheinungsformen etabliert hatten. Der Fokus wurde dabei von der Sphäre des Produzierens auf die Sphäre des Verbrauchens verschoben. Konsumhistorische Forschung geht davon aus, dass das Konsumverhalten auch Veränderungen in der Arbeitswelt bewirkt und Impulse an die Produktgenese gibt.

In dem Einführungsseminar werden diese Aspekte für das 20. Jahrhundert in Deutschland, Westeuropa und den USA behandelt und anhand von Fallbeispielen mit Entwicklungen in

ehemaligen sozialistischen Staaten Europas verglichen. Die Betrachtung konstituierender Prozesse am Ende des 19. Jahrhunderts bereitet auf den Untersuchungszeitraum vor. Ziel ist ein Überblick über die Geschichte des Konsumierens in den Industriegesellschaften, wobei der Themenkreis Konsum und Technik mit Fragestellungen der Technik-, Sozial-, Wirtschafts- und der politischen Geschichte erschlossen werden soll.

Einführende Literatur:

H. Berghoff (Hg.), Konsumpolitik: Die Regulierung des privaten Gebrauchs im 20. Jahrhundert, Göttingen 1999; H. Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Reinbek 2006; H.-G. Haupt, Konsum und Handel. Europa im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 2003; W. König, Geschichte der Konsumgesellschaft, Stuttgart 2000; I. Merkel, Utopie und Bedürfnis. Die Geschichte der Konsumkultur in der DDR, Köln/Weimar/Berlin 1999; M. Prinz (Hg.), Der lange Weg in den Überfluss. Anfänge und Entwicklung der Konsumgesellschaft seit der Vormoderne, Paderborn u.a. 2003; H. Siegrist/H. Kaelble/J. Kocka (Hg.), Europäische Konsumgeschichte. Zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Konsums (18. bis 20. Jahrhundert), Frankfurt/M./New York 1997; A. Stihler, Die Entstehung des modernen Konsums. Darstellung und Erklärungsansätze, Berlin 1998; U. Wengenroth, Technischer Fortschritt, Deindustrialisierung und Konsum. Eine Herausforderung für die Technikgeschichte, in: Technikgeschichte 64 (1997) 1, S. 1-18.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Neuere und Neueste Geschichte / Didaktik der Geschichte

Dr. Bert Pampel

Proseminar: Erinnerungsorte der DDR-Geschichte

Ort: Gedenkstätte Münchner Platz Dresden im Georg-Schumann-Bau (Vortragsraum)

Zeit: Freitag, 4. DS (13.00 – 14.30 Uhr)

Das Seminar beschäftigt sich mit Orten der Erinnerung an die DDR-Geschichte, wie z.B. Gedenkstätten und historischen Museen, aber auch architektonischen Ensembles. Theoretischer Bezugsrahmen ist das Konzept der Geschichts- bzw. Erinnerungskultur. Zweck des Seminars ist die Vermittlung eines Überblicks über diese Orte, insbesondere ihre Ziele und Aufgaben sowie ihre Funktionen für das Geschichtsbewusstsein. Darüber hinaus soll ihr Potential für historisches Lernen hinterfragt werden. Im Rahmen des Seminars finden mindestens zwei Exkursionen zu DDR-Erinnerungsorten statt.

Einführende Literatur

H. Behrens/A. Wagner (Hg.), Deutsche Teilung, Repression und Alltagsleben. Erinnerungsorte der DDR-Geschichte, Leipzig 2004; A. Kaminsky (Hg.), Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, 2. überarb. u. erw. Aufl. Berlin 2007; V. Knigge/U. Mählert (Hg.), Der Kommunismus im Museum. Formen der Auseinandersetzung in Deutschland und Ostmitteleuropa, Köln/Weimar/Wien 2005.

Teilnahmebedingungen

Regelmäßige Teilnahme und vorbereitende Textlektüre

Anforderungen für einen Schein

Übernahme eines Referates inkl. Handout/Thesenpapier und eines zusammenfassenden Diskussionsberichts als unbenotete Prüfungsleistung.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Proseminar: Geschichte spielen

Ort: ABS/213/U

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Spielen ist eine relativ neue und immer noch umstrittene Methode historischen Lehrens und Lernens. Traditioneller Geschichtsunterricht, der sich vorwiegend als Lern- und Gesinnungsfach verstand, konnte auch ohne weiteres darauf verzichten. Im modernen Geschichtsunterricht, der die Schüler befähigen soll, Geschichte kommunikativ zu verhandeln, wird das Spiel zu einer wichtigen Methode. Durch Spielen lässt sich Geschichte ausschnitthaft in den Horizont des eigenen Lebens hineinholen (Mayer).

Schwerpunkte der Veranstaltung: Spieltheorien; Vorstellen und Erproben verschiedener Spielformen; Erarbeitung unterrichtspraktischer Beispiele; Chancen und Grenzen des Spielens im Geschichtsunterricht.

Einführende Literatur:

M. Bernhardt, Das Spiel im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2003; P. Schulz-Hageleit, Spielen im Geschichtsunterricht? Überlegungen zu einer umstrittenen Unterrichtsmethode, in: Geschichte lernen 4 (1991), H. 23, S. 11-20.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Dr. Sonja Koch

Proseminar: Geschichtsdidaktisches Praktikum (5 Gruppen)

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

H. Glöckel u.a. (Hg.), Vorbereitung des Unterrichts, Bad Heilbrunn ²1992; H. Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bde., Frankfurt/M. ⁶1994.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Monika Reibeling

Proseminar: Visualisierung im Geschichtsunterricht – Notwendiges Übel oder Quelle der Kreativität für Lehrer und Schüler

Ort: ABS/213

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Ist das Abschreiben von Tafelbildern oder Folientexten eine zeitraubende, wenig nutzbringende Angelegenheit in Zeiten eines anscheinend übervollen Lehrplans? Wäre das Austeilen von Kopien unter diesem Aspekt nicht effektiver?

In einem ersten Schwerpunkt wird der Einsatz der Visualisierung im Geschichtsunterricht an Hand von Tafelanschrieb oder Folien für die Arbeit des Lehrers beleuchtet. Dabei werden neben den Funktionen bzw. Arten von Tafelbildern auch deren Möglichkeiten und Grenzen an praktischen Unterrichtsbeispielen aufgezeigt.

Schon wieder ein Plakat? Die Variante, praktische Aufgabenstellungen im Geschichtsunterricht zunehmend mit dem Erstellen von Schaubildern, Plakaten u.ä. durch die Schüler zu verbinden, unterliegt bestimmten Anforderungen an die formale und inhaltliche Umsetzung. Im Seminar werden daneben auch Formen der Leistungsermittlung und -bewertung betrachtet. An Hand praktischer Unterrichtsbeispiele können die Vor- und Nachteile sowie der für Lehrer und Schüler gewinnbringende Einsatz diskutiert werden.

Einführende Literatur:

R. Bühs, Tafelzeichnen kann man lernen, Hamburg ⁵2003; M. Dörr, Tafelarbeit, in: H.-J. Pandel/G. Schneider (Hg.), Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Freiburg/Würzburg 1984;

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt) (ab 3. Semester).

Didaktik der Geschichte

Monika Reibeling

Proseminar: Geschichtsdidaktisches Praktikum

Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im geschichtsdidaktischen Praktikum (Tagespraktikum) werden die Studierenden des Faches Geschichte (Lehramt) zum ersten Mal in systematischer Weise mit der Praxis des Lehrens und Lernens im Geschichtsunterricht konfrontiert. Die Studierenden erhalten Gelegenheit zur Beobachtung und Analyse von Lehr- und Lernprozessen und zur Planung und Durchführung eigener Unterrichtsversuche. Eine Praktikumsgruppe besteht aus max. sieben Studierenden. Die Veranstaltung findet in einer Praktikumschule statt und wird vom Praktikumslehrer und vom Hochschullehrer gemeinsam geleitet.

Einführende Literatur:

H. Glöckel u.a. (Hg.), Vorbereitung des Unterrichts, Bad Heilbrunn ²1992; H. Meyer, Unterrichtsmethoden, 2 Bde., Frankfurt/M. ⁶1994.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Antje Scheicher

Proseminar: Geschichte. Theorie und Praxis

Ort: ABS/310

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Die Seminare befassen sich mit Theorie und Praxis eines Geschichtsunterrichts, der reflektiertes Geschichtsbewusstsein entwickelt und Kompetenzen schult, d. h. basierend auf ausgewählten theoretischen Grundlagen werden konkrete Anforderungen an die Planung von Unterricht diskutiert und an Beispielen erprobt.

Schwerpunkte der Veranstaltungen: Struktur und Linienführung des Lehrplanes, Jahres- und Stoffeinheitenplanung im Geschichtsunterricht, Planungsvarianten zur Gestaltung einer Unterrichtsstunde/ Didaktische Funktionen, Motivierung/ Problematik des Unterrichtseinstiegs, Vermittlung als didaktische Funktion und deren Umsetzung anhand geeigneter Methoden, Anforderungen an den Einsatz von Sozialformen (Gruppen- und Partnerarbeit), Medien und Anforderungen an ihren Einsatz (am Beispiel von Quellen, Bildern und Karikaturen), Reflexion eigener Unterrichtsentwürfe.

Literaturhinweise werden bei den Einzelthemen gegeben.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Dr. Marcus Ventzke

Proseminar: *Geschichte denken* als kulturelle Schlüsselkompetenz. Einführung in die Geschichtsdidaktik

Ort und Zeit: siehe Aushang

Hermann Köchly, Lehrer an der Kreuzschule und Mitbegründer des Dresdner Gymnasialvereins, forderte im Vorfeld der Revolution von 1848/49 als Ziel eines modernen Geschichtsunterrichts, dieser müsse vor allem „*die Ehre des freien Bürgers*“ befördern, „*der seine staatlichen und gemeindlichen Rechte vollständig und gewissenhaft ausübt.*“ Eine Zweckbestimmung, die auch heute noch gelten kann?

Von verschiedenen geisteswissenschaftlichen Fundierungsmöglichkeiten des Historischen ausgehend, lenkt das Seminar auf die Notwendigkeiten und Rahmenbedingungen konkreter Vermittlungssituationen, z. B. im schulischen Unterricht. Besonderes Augenmerk wird dabei auf eine problemorientierte Motivation historischen Denkens sowie die Ausrichtung des Unterrichts auf die je individuelle Reflexion und Reorganisation des Geschichtsbewusstseins gelegt. Die sich daraus ergebende Themenstrukturierung, Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion wird diskutiert und individuell erarbeitet. Das Ziel des Seminars besteht darin, Geschichte als Denk- und nicht als Paukfach aufzufassen, das den Schüler/ die Schülerin und auch den Lehrer/ die Lehrerin in die Lage versetzt, einen quellenkritischen, kontextualisierungsfähigen und deutungssicheren Umgang mit der Vergangenheit als essentielle kulturelle Querschnittskompetenz der Gegenwart zu verstehen.

Einführende Literatur:

K. Bergmann u.a. (Hg.), Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach/Ts. 2000; Geschichte denken statt pauken. Didaktisch-methodische Hinweise und Materialien zur Förderung historischer Kompetenzen, hg. von der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung, zusammengestellt und bearbeitet von S. Mebus und W. Schreiber (= Siebeneichener Diskurse, Bd. 3), Meißen 2005; H.-J. Pandel, Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula, Schwalbach/Ts. 2008; J. Rüsen, Historische Vernunft. Grund-

züge einer Historik I-III, Göttingen 1983-1989; F. Schiller, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede, in: Ders., Sämtliche Werke, Bd. IV: Historische Schriften, München/Wien 2004, S. 750-767; W. Schreiber u.a., Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell (Kompetenzen: Grundlagen – Entwicklung - Förderung, Bd. 1), Neuried 2006; M. Sauer, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 6., aktualisierte und erw. Aufl., Seelze/Velber 2007; B. Schönemann (Hg.), Museum und historisches Lernen, Schwalbach/Ts. 2006; B. von Borries, Historisch denken lernen. Kardinaler Weltzugang oder epochaler Überblick? Geschichte als Unterrichtsfach und Bildungsaufgabe (= Studien zur Bildungsgangforschung, 21), Leverkusen 2008.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt).

3. Übungen

Übungen (Ü) gehören in den Lehramts- und Magisterstudiengängen (alt) zu den Veranstaltungen, die sowohl im Grund- wie im Hauptstudium besucht werden können. Sie haben die Aufgabe, die in Vorlesungen oder Seminaren sowie im Selbststudium erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu festigen. Dazu kommen die Analyse und Interpretation historischer Quellen und Literatur sowie die Vertiefung der Kenntnisse der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Übungen werden maßgeblich von den teilnehmenden Studierenden mitgestaltet, d. h. eine aktive Mitarbeit und das vorbereitende Lesen von Literatur sind unerlässlich. Dies gilt weitgehend analog für die **Übungen zur Vermittlung von Überblickswissen (ÜÜ)**, die primär zu den Angeboten für die Bachelorstudiengänge zählen, je nach Kapazität der Lehrveranstaltung aber auch von Studierenden der Lehramts- und Magisterstudiengänge (alt) besucht werden können.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne (mit Prof. Klinghardt/Biblische Theologie)

Übung: Landeskundliches Seminar Türkei

Ort: BZW/A 151

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Beginn: 15.10.08

Die Übung dient der Vorbereitung einer Exkursion in die Türkei im Frühjahr 2009. Sie behandelt die historische Landeskunde und Kulturgeschichte der antiken Türkei mit den regionalen Schwerpunkten Asia Minor, Pamphylien und Kappadokien. Übung und Exkursion werden zusammen mit Prof. Klinghardt (Biblische Theologie) durchgeführt. Die Teilnahme an der Übung ist unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme an der Exkursion.

Ansonsten gelten folgende Voraussetzungen:

- Nur für Studierende im Hauptstudium
- Referat und Erstellung von Unterlagen für die anderen Teilnehmer
- Die Übung ist bevorzugt gedacht für Studierende im MA Studiengang „Antike Kulturen“, aber auch für Studierende in anderen Studiengängen (evang./kath. Theologie, Alte Geschichte, klassische Philologie) geeignet.

Bitte achten Sie auf Aushänge, vor allem auf Einschreiblisten!

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt) (jeweils nur Hauptstudium).

Alte Geschichte / Vormoderne

Dr. Rainer Vollkommer

Übung: Griechische Mythen auf archaischen und klassischen Vasenbildern

Ort: ABS/214

Zeit: Dienstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Die griechischen Vasenbilder thematisieren oft ihre Mythen. Sie beziehen sich häufig auf die ältesten uns bekannten literarischen Werke – die Ilias (Trojanische Krieg) und Odyssee des Homer sowie die Theogonie des Hesiod. Von vielen weiteren Gestalten sind uns Bilder bekannt, darunter von Herakles, Theseus, Ödipus, Perseus, den Argonauten, den Sieben gegen

Theben und der Jagd auf den Kalydonischen Eber. Ausschnitte aus diesem reichen Repertoire werden anhand der Vasendarstellungen vorgestellt.

Einführende Literatur:

F. Graf, Griechische Mythologie. Eine Einführung, München/Zürich ³1991; K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst, München 1978; K. Schefold/F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1988; K. Schefold/F. Jung, Die Sagen von den Argonauten, von Theben und Troia in der klassischen und hellenistischen Kunst, München 1989; K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der früh- und hocharchaischen Kunst, München 1993; E. Simon/M. Hirmer, Die griechischen Vasen, München ²1981.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Alte Geschichte / Vormoderne

Cynthia Zenker M.A.

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Überblick über die griechische Geschichte II: Hellenismus

Ort: BEY/154/H

Zeit: Mittwoch, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

In der Übung wird die Epoche des Hellenismus vorgestellt, also die Zeit von ca. 336 bis ca. 30 v. Chr. (mit Ausblicken in die darauffolgende römische Kaiserzeit). Als Kriterium für die Eingrenzung der Epoche dient also primär die Existenz griechisch geprägter Großreiche, nicht so sehr die Ausbreitung, Hochschätzung und teilweise Dominanz griechischer Kultur und Bildung, die über die ganze Antike hinweg anhielt.

Einführende Literatur:

R. M. Errington, Geschichte Makedoniens. Von den Anfängen bis zum Untergang des Königreiches, München 1986; H.-J. Gehrke, Alexander der Große (Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2043), München 1996; H. Heinen, Geschichte des Hellenismus. Von Alexander bis Kleopatra (Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2309), München 2003.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Paul Arnold (Münzkabinett Dresden)

Übung: Einführung in die Numismatik, Teil III: Römische Münzgeschichte

Ort: Bibliothek im Münzkabinett Dresden, Eingang Georgenbau des Dresdner Schlosses, 3. Stock

Zeit: Mittwoch, 6. DS (**erst ab 17:00 Uhr wegen Anfahrtszeit! – 18:30 Uhr**)

Beginn der Übung am 29.10.08

weitere Termine: 05.11., 12.11., 26.11., 03.12., 10.12., 07.01.09, 14.01.09

Teil III der Einführung in die Numismatik befasst sich mit der römischen Münzgeschichte der Republik und des Kaiserreiches und endet mit einem Ausblick auf die Münzen des oströmischen (byzantinischen) Kaiserreiches und der germanischen Völkerwanderungsstaaten. Besonders herausgestellt wird dabei die Doppelfunktion der römischen Münzen als Geld und gleichzeitig als politisches Propagandainstrument. Diese zweite Funktion ermöglicht eine

Kommentierung der Kaisergeschichte durch die Münzen. An ausgewählten Beispielen wird dies im Rahmen von wissenschaftlichen Münzbestimmungen verdeutlicht.

Einführende Literatur:

R. Göbel, Antike Numismatik, München 1978, Text- und Tafelband; C. Howgego, Geld in der antiken Welt, Darmstadt 2000; J. P. C. Kent/B. Overbeck/A. U. Stylow, Die römische Münze, München 1973; P. Grierson, Münzen des Mittelalters, München 1976 (Kap. I-IV).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Übung: Die „Babylonische Gefangenschaft“ der Päpste

Ort: ABS/310

Zeit: Dienstag, 5. DS (14.50 – 16.20 Uhr), 14-tägig

1309 verlagerte Papst Clemens V. die Kurie nach Avignon. Dort sollte sie verbleiben bis 1378. Danach wurde die Christenheit vor eine Zerreißprobe gestellt und das Abendland gespalten. Eine Kurie existierte in Rom, eine in Avignon und 1409 kam noch eine hinzu in Pisa. Das Papsttum wurde zum Spielball der französischen Krone. Zeitgenossen sprachen vom „clementinischen Jahrmarkt“ und von der „Hure Avignon“. Die Herrschaft der Päpste im Vennessain bei Carpentras und damit in der Provence endete erst 1789.

In der Übung soll aber nicht nur die Zeit der Päpste in Avignon betrachtet werden, sondern der geschichtsträchtige Raum der Provence in seiner gesamten historischen Entwicklung von der römischen Provinz, über die Grafschaften Toulouse und Provence bis hin zur Eingliederung der Region in das Königreich Frankreich.

Die Übung dient der inhaltlichen Vorbereitung auf eine für den April 2009 geplante 11-tägige Exkursion, wo neben den bekannten Zielen wie Nîmes, Arles, Orange und Avignon auch kleinere geschichtsträchtige Orte wie Mornas, St. Gilles, Aigues Mortes, Les Baux, Vaison la Romain, Fontaine de Vaucluse, Les Saintes Maries de la mer, Glanum u.a. auf dem Programm stehen. Da vor Ort auf bestellte und oft auch schlechte und überteuerte Führungen verzichtet wird, soll dies durch Studierende übernommen werden. Über die Modalitäten der Teilnahme wird zu gegebener Zeit informiert.

Einführende Literatur:

H. Köhler, Provence. Kunst, Geschichte und Landschaft zwischen Nîmes und Grasse, München 1991.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Reinhardt Butz

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Dynastische Wechsel

Ort: ABS/213/U

Zeit: Mittwoch, 1. DS (07.30 – 09.00 Uhr)

König Ludwig das Kind starb 911 und damit war im Mannesstamm im ostfränkischen Reich das Geschlecht der Karolinger in direkter Linie ausgestorben. Angeblich soll der Nachfolger Ludwigs, König Konrad I., seinem Bruder und sicher geplanten Nachfolger auf dem Königs-thron die Nachfolge auf den Liudolfinger Heinrich dringendst angeraten haben. 1012 starb der letzte männliche Liudolfinger Heinrich, noch dazu aus einer Nebenlinie. Wie sollte es in der

Abfolge der Dynasten weitergehen? Man entschied sich in einem komplizierten und komplexen „Wahlablauf“ auf einen „Außenseiter“, nämlich den Grafen Konrad aus dem Worms- und Speyergau. Wenig später war auch dieses Geschlecht in direkter Linie erloschen und die Großen des Reiches mussten sich neu entscheiden. Es folgten dann die Staufer und nach einem mehr als 50-jährigen Intermezzo mehrere Grafengeschlechter, um dann die Wittelsbacher, Luxemburger und letztendlich die Habsburger folgen zu lassen.

Im Kurs sollen die Probleme der Legitimation des Dynasten zur Herrschaft nachgezeichnet werden sowie deren verfassungsgeschichtliche Verankerung.

Einführende Literatur:

H. Beumann (Hg.), Kaisergestalten des Mittelalters, München 1991; H. Beumann, Die Ottonen, Stuttgart 1987; E. Boshof, Die Salier, Stuttgart 1987; O. Engels, Die Staufer, Stuttgart 1994; J. K. Hoensch, Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamt-europäischer Bedeutung, Stuttgart 2000; L. Holzfurtner, Die Wittelsbacher, Stuttgart 2005; K.-H. Krieger, Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis zu Friedrich III., Stuttgart 1994.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Dr. Ramona Sickert

Übung: Jüdische Gemeinden in der mittelalterlichen Stadt

Ort: WIL/C105/U

Zeit: Freitag, 2. DS (9:20 – 10.50 Uhr)

Im Mittelpunkt der Übung sollen religiöse, kulturelle und organisatorische Aspekte jüdischer Gemeinden im Mittelalter stehen. Anhand von Beispielen ausgewählter Städte soll der Blick auf Organisationsformen und Strukturen der Selbstverwaltung, aber auch auf das Alltagsleben in den Gemeinden gerichtet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Übung liegt in der Frage nach dem Verhältnis jüdischer Gemeinden zu ihrer christlichen Umwelt und nach ihrer Verortung im Raum- und Sozialgefüge mittelalterlicher Städte. Von besonderem Interesse werden hierbei die Mechanismen der Inklusion und Exklusion von Juden in den vormodernen urbanen Zentren und der kritische Blick auf die traditionelle Beschreibung von jüdischen Gemeinden als „Sondergruppe“ oder „Randgruppe“ in der mittelalterlichen Stadt sein.

Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zur Übernahme eines Kurzreferates. Bei Interesse besteht die Möglichkeit, an einer Exkursion teilzunehmen.

Einführende Literatur:

A. Haverkamp, Europas Juden im Mittelalter: Zur Einführung, in: C. Cluse (Hg.), Europas Juden im Mittelalter, Trier 2004, S. 13-29; Ders., „Concivilitas“ von Christen und Juden in Aschkenas im Mittelalter, in: R. Jütte/A. P. Kustermann (Hg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart, Wien/Köln/Weimar 1996, S. 103-136; C. Cluse, Die mittelalterliche jüdische Gemeinde als „Sondergemeinde“ – eine Skizze, in: P. Johanek (Hg.), Sondergemeinden und Sonderbezirke in der Stadt der Vormoderne, Köln/Weimar/Wien 2004, S. 29-51; C. Cluse/A. Haverkamp/I. J. Yuval (Hg.), Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturräumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert, Hannover 2003; E. Wenzel, Grenzen und Grenzüberschreitungen: Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter. Zur Einführung, in: Aschkenas 14 (2004), S. 1-7; M. J. Wenninger, Grenzen in der Stadt? Zu Lage und Abgrenzung mittelalterlicher deutscher Judenviertel, in: Aschkenas 14 (2004), S. 9-29.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Masterstudiengänge (alt).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Alexander Kästner/Dr. Ulrike Ludwig

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Die vormoderne Gesellschaft und ihre Regeln. Zum Verhältnis von Norm und Praxis in der Frühen Neuzeit

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 2. DS (09:20 – 10:50 Uhr)

Die Veranstaltung vermittelt einen Überblick über aktuelle Diskussionen der Frühneuezeitforschung zum Verhältnis von Normen und Praktiken anhand ausgewählter Beispiele aus den Themenbereichen Strafrecht und Policey. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Lektüre aktueller Forschungsbeiträge, die durch die Teilnehmer für die Diskussion aufbereitet werden. Es wird die Bereitschaft zu intensiver Lektüre und Quellenarbeit ebenso vorausgesetzt wie die Freude am Diskutieren konzeptioneller Fragen und Probleme der aktuellen Forschung. Grundlage für das Bestehen der Klausur sind sowohl Bearbeitung als auch Nachbereitung der für die einzelnen Sitzungen angegebenen Literatur und der Diskussionen.

Einführende Literatur:

K. Härter: Soziale Disziplinierung durch Strafe? Intentionen frühneuzeitlicher Policeyordnungen und staatlicher Sanktionspraxis, in: ZHF 4 (1999), S. 365-379. A. Landwehr: „Normdurchsetzung“ in der Frühen Neuzeit? Kritik eines Begriffs, in: ZfG 48 (2000), S. 146-162.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Masterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Alexander Kästner/Dr. Ulrike Ludwig/Eric Piltz M.A.

Übung: (Blockveranstaltung) Zur Edition frühneuzeitlicher Gerichtsakten aus Bergstädten der Grenzregion

Ort: nach Vereinbarung

Zeit: nach Vereinbarung

Die Veranstaltung begleitet den weiteren individuellen Forschungsprozess der Exkursionsteilnehmer (SoSe 2008) bei der Bearbeitung und Auswertung ausgewählter Gerichtsquellen aus Freiberg.

Einführende Literatur:

Wird ausgegeben.

Angeboten für: **ausschließlich(!)** für Teilnehmer an der Exkursion „Bergstädte in der Grenzregion“ vom Sommersemester 2008.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Masterstudiengänge (alt).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Das 18. Jahrhundert

Ort: BZW/A 255/U

Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Das 18. Jahrhundert kann gleich eine ganze Palette von Attributen aufbieten, durch die es in der Forschung charakterisiert worden ist. Man kennt es als das aufgeklärte, das gesellige, das tintenleckende, das pädagogische und selbst als das weinende Jahrhundert, und jedes dieser Adjektive verweist auf eigene, vielfach sehr ausdifferenzierte Forschungsrichtungen. Hinzu kommt die merkwürdig zwischen ausklingender Früher Neuzeit und heraufdämmernder Moderne oszillierende Position des 18. Jahrhunderts. Alles in allem also Gründe genug, sich diesen Zeitraum der Geschichte im Rahmen einer Überblicksübung genauer anzusehen. Dabei soll versucht werden, das 18. Jahrhundert in möglichst vielen Facetten zu erfassen. Dies bedeutet, dass der Bereich der politischen Geschichte ebenso angesprochen werden wird wie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Geistesgeschichte oder die Kulturgeschichte. Von den Teilnehmern wird die Übernahme eines Referats erwartet.

Einführende Literatur:

J. Burkhardt, Vollendung und Neuorientierung des frühmodernen Reiches 1648-1763, Stuttgart 2006; B. Fabian/W. Schmidt-Biggemann (Hg.), Das Achtzehnte Jahrhundert als Epoche, Hamburg 1978; H. Möller, Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763-1815, Berlin 1998; W. Müller, Die Aufklärung, München 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne

Dr. Ulrike Siewert

Übung: Dresden in der Reformationszeit anhand von Urkunden

Ort: ABS/213

Zeit: Freitag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Wenn das reformatorische Gedankengut in Sachsen und auch in Dresden erste Spuren hinterließ, wehrte sich Herzog Georg bis zu seinem Tod 1539 „erfolgreich“ gegen die Einführung der Reformation, die jedoch zu einer der ersten Maßnahmen seines Nachfolgers Herzog Heinrichs zählte. Diese führte zu einer deutlich erkennbaren Umstrukturierung der kirchlichen Organisation: So wurde die Kreuzkirche, in der auch der erste evangelische Gottesdienst in Dresden am 6. Juli 1539 gefeiert wurde, zur Pfarrkirche und ihr wurde die Frauenkirche, die bisherige Pfarrkirche, unterstellt. Demzufolge waren die Jahre vor 1539 und kurz danach u.a. für Dresden ereignisreich und bedeuteten einen wichtigen Einschnitt in der Stadtgeschichte Dresdens. Dies ist ein Grund dafür, warum das Urkundenbuch der Stadt Dresden (Carl Friedrich von Posern-Klett, Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna (Codex diplomaticus Saxoniae II/5), Leipzig 1875), das bis 1484 reicht, im Rahmen des Projektes „Codex diplomaticus Saxoniae“ am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde überarbeitet und bis 1539 fortgesetzt wird.

In der Übung sollen wichtige Geschehnisse um die Reformation vorwiegend anhand von Urkunden untersucht werden. Da die Urkunden größtenteils noch nicht ediert sind, werden sie meist im Original gelesen. Dabei sollen die Schritte, die von der im Archiv überlieferten Urkunde bis zur Edition nötig sind, nachvollzogen und geübt werden.

Quellen:

F. Gess (Hg.), Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, 2 Bde. (Mitteldeutsche Forschungen 6/I und 6/II), Leipzig 1905-1917 (ND Köln/Wien 1985); J. C. Hache, Diplomatische Geschichte Dresdens, 6 Bde., Dresden 1813-1824; Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen, 6 Bde., Leipzig 1900-1904/Berlin

1978-2005; J. K. Seidemann, Die Reformationszeit in Sachsen von 1517 bis 1539: Urkunden und Briefe, Dresden 1848.

Einführende Literatur:

K. Blaschke (Hg.) unter Mitwirkung von U. John, Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Stuttgart 2005; Ders., Moritz von Sachsen: ein Reformationsfürst der zweiten Generation, Göttingen 1983; Ders., Fiskus, Kirche und Staat vor und während der Reformation, in: Archiv für Reformationsgeschichte 80 (1989), S. 194-212) I. Ludolphy, Der Kampf Herzog Georgs von Sachsen gegen die Einführung der Reformation, in: F. Lau (Hg.), Das Hochstift Meißen. Aufsätze zur sächsischen Kirchengeschichte, Berlin 1973, S. 165-185.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Übung / Lektürekurs: Die Riezler-Tagebücher

Ort: ABS/214/U

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Den Tagebuchaufzeichnungen des Diplomaten Kurt Riezler kommt der Rang eines Schlüsseldokuments bei der Aufarbeitung der Politik des kaiserlichen Deutschlands im Ersten Weltkrieg zu. Dies erklärt sich aus dem Tätigkeitsbereich des Legationsrats: Von 1914 bis 1917 war er der persönliche Sekretär von Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg. In dieser Funktion nahm er an vielen wichtigen Konferenzen und Besprechungen mit dem Kaiser, den Generalstabschefs und den Staatsmännern der verbündeten Mächte teil. Aufgrund dieses engen Kontaktes zum Kanzler gewann er wie kein zweiter Einblick in dessen Gedankenbildung und Entschlussfassung. Demgemäß nehmen Themen wie die Kriegsziel- und Friedensfrage oder die Parlamentarisierung des Reiches breiten Raum in seinen Aufzeichnungen ein. Da der Aussagewert von Teilen der Dokumentensammlung aufgrund editorischer Mängel in der Vergangenheit wiederholt in Zweifel gezogen wurde, bietet die Lektüre der Tagebücher zugleich Gelegenheit zu einer Beschäftigung mit allgemeinen Fragen wissenschaftlicher Editionstechnik. Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist die Bereitschaft zu intensiver Quellenlektüre.

Einführende Literatur:

K. Riezler, Tagebücher – Aufsätze – Dokumente, hg. von K. D. Erdmann, Göttingen 1972; I. Geiß, Kurt Riezler und der Erste Weltkrieg, in: Deutschland in der Weltpolitik des 19. und 20. Jahrhunderts, hg. von I. Geiß und B.-J. Wendt, Düsseldorf 1973, S. 398 ff.; B. Sösemann, Die Tagebücher Kurt Riezlers. Untersuchungen zu ihrer Echtheit und Interpretation, in: Historische Zeitschrift 236 (1983), S. 327 ff.; D. Stevenson, 1914-1918. Der Erste Weltkrieg, Düsseldorf 2006.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Volker Stöhr

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Mobilitätstechniken im 19. und 20. Jahrhundert

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Übung befasst sich mit der Entstehung und Entwicklung der für das Industriezeitalter typischen neuen Mobilitätstechniken, wie Eisenbahn, Dampfschiffahrt, Kraftfahrzeug und Flugzeug. Diese, durch die industrielle Revolution eingeleitete, Transportrevolution hatte weitreichende Auswirkungen. Zum einen führte sie zu einer gewaltigen Ausdehnung des internationalen Handels und zum anderen verursachte diese Entwicklung ein „Zusammenwachsen“ der Welt, die auch als „erste Globalisierungsphase“ bezeichnet werden kann. Die Lehrveranstaltung will Grundtendenzen dieser Entwicklung nachzeichnen.

Einführende Literatur:

L. Budras, Flugzeugindustrie und Luftrüstung in Deutschland 1918-1945, Düsseldorf 1998; P. Fässler, Globalisierung. Ein historisches Kompendium, Köln/Weimar/Wien 2007; R. Flik, Von Ford lernen? Automobilbau und Motorisierung in Deutschland bis 1933, Köln/Weimar/Wien 2001; L. Gall/M. Pohl, Die Eisenbahn in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1999; A. Gottwaldt, Deutsche Reichsbahn. Kulturgeschichte und Technik, Stuttgart 2000; P. Herring, Die Geschichte der Eisenbahn, München 2001; K. Möser, Geschichte des Autos, Frankfurt/M./New York 2002; W. Reiche/M. Stück, Meilensteine aus Eisenach. Ein Jahrhundert Automobilgeschichte, Stuttgart 2003; D. Ziegler, Eisenbahnen und Staat im Zeitalter der Industrialisierung, Stuttgart 1996.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Ideologie und Strategie der NS-Bewegung

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 1. DS (07:30 – 09:00 Uhr)

Im Anschluss an die Vorlesung vertieft die Übung unter Berücksichtigung der geistesgeschichtlichen Wurzeln des politischen Biologismus die ideologische sowie die strategisch-taktische Stoßrichtung der NSDAP.

Einführende Literatur:

Eberhard Jäckel, Hitlers Weltanschauung, Stuttgart 1986; Joachim Fest, Hitler: eine Biographie, Frankfurt/M. 1992.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manfred Nebelin

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Deutsche Geschichte 1933-1939

Ort: ABS/214/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Die Lehrveranstaltung strebt einen Überblick an über die Grundtendenzen, Strukturen und Hauptfelder der nationalsozialistischen Herrschaft. Die Interdependenz von Wirtschaft und Gesellschaft findet dabei ebenso Berücksichtigung wie die Verschränkung von innerer und internationaler Politik. Die ereignisgeschichtliche Betrachtung reicht von der „Machtergreifung“ und dem Aufbau eines „Führerstaats“ über die Etappen des rassenideologischen (Ver-nichtungs-) Programms der NSDAP bis zur „Entfesselung“ des Zweiten Weltkrieges. Aus der

Fülle von Forschungskontroversen soll besonders auf die Diskussion um das Prinzip des „Führerstaates“ – „Monokratie“ oder „Polykratie“ – sowie die Stellung Hitlers – „starker“ oder „schwacher“ Diktator – eingegangen werden.

Einführende Literatur:

M. Brechtken, Die nationalsozialistische Herrschaft 1933-1939, Darmstadt 2004; K. Hildebrand, Das Dritte Reich, München ⁶2001; M. Kissener, Das Dritte Reich, Darmstadt 2005; B. Söseman (Hg.), Der Nationalsozialismus und die deutsche Gesellschaft. Einführung und Überblick, Stuttgart 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Volker Stöhr

Übung zur Vermittlung von Überblickswissen: Technik und Wirtschaft in der DDR (50er und 60er Jahre)

Ort: BZW/A 151/U

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

In der Lehrveranstaltung soll der Frage nachgegangen werden, warum die DDR-Wirtschaft so viel weniger erfolgreich gewesen ist als die bundesdeutsche. Häufig erhält man dann zur Antwort, dass Teilungsdisparitäten, höhere Reparationslasten, der Verlust qualifizierter Arbeitskräfte u.a. entscheidend für die schlechtere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der DDR gewesen sei.

Eine zweite These sieht weniger die schlechten Ausgangsbedingungen als Ursache an, sondern betont vielmehr, dass die Anwendung eines Systems der Wirtschaftspolitik und der Organisation der Wirtschaft, das einer hochentwickelten Industriewirtschaft nicht genügen konnte, die eigentliche Ursache für die mangelnde Leistungsfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft gewesen sei.

Beide Thesen sollen in der Übung anhand der wirtschaftlichen Entwicklung kritisch hinterfragt werden.

Einführende Literatur:

W. Abelshausen, Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945, München 2004; L. Baar u.a., Kriegsfolgen und Kriegslasten Deutschlands, Berlin 1993; W. Halder, Deutsche Teilung. Vorgeschichte und Anfangsjahre der doppelten Staatsgründung, Zürich ²2003; M. Prollius, Deutsche Wirtschaftsgeschichte nach 1945, Göttingen 2006; J. Roesler, Zwischen Plan und Markt. Die Wirtschaftsreform 1963-1970, Berlin 1990; A. Steiner, Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, München 2004.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), in Abhängigkeit von der Kapazität der Lehrveranstaltung.

Technikgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Sylvia Wölfel M.A.

Übung: Von Krisen und Katastrophen: Umweltgeschichte der Bundesrepublik und der DDR

Ort: BZW/B 101

Zeit: Montag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Sterbende Wälder, „Kampf dem Atomtod“ oder das Ozonloch über der Antarktis: Die öffentliche Wahrnehmung der Umwelt in der Bundesrepublik und der DDR ist reich an verkündeten Katastrophen und Krisen. In den Augen der Bevölkerung beider deutscher Staaten erlangte der Natur- und Umweltschutz seit den 1970er Jahren eine stetig zunehmende Bedeutung, betrachtet man die Formierung der Umweltbewegung sowie die breite Ökologisierung von Politik und Alltag in der Bundesrepublik. Auch in der DDR artikulierte sich – weniger sichtbar und massenwirksam – Protest gegen die Zerstörung der Umwelt besonders in den südlichen Industrieregionen. Umweltschutz war einer der wichtigsten Diskussionspunkte am „Runden Tisch“ der DDR 1989.

In dieser Übung wird die Umweltgeschichte der Bundesrepublik und der DDR in den Blick genommen. Neben der einführenden Beschäftigung mit Begriffen, Inhalten und Methoden der Umweltgeschichte soll insbesondere der Aufstieg der Umweltproblematik zum Signum einer ganzen Epoche nachvollzogen werden. Mechanismen der Wahrnehmung und Deutung von Umweltproblemen sowie Motivlagen für umweltrelevantes Handeln im Umkreis der „ökologischen Wende“ (F. Uekötter) bilden dabei den Schwerpunkt der Auseinandersetzung.

Einführende Literatur:

F.-J. Brüggemeier/J. I. Engels (Hg.), Natur- und Umweltschutz nach 1945. Konzepte, Konflikte, Kompetenzen, Frankfurt/M./New York 2005; J. I. Engels, Naturpolitik in der Bundesrepublik. Ideenwelt und politische Verhaltensstile in Naturschutz und Umweltbewegung 1950-1980, Paderborn u.a. 2006; F. Uekötter, Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, München 2007 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte; Bd. 81).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Monika Reibeling

Übung: Offene Unterrichtsformen im Geschichtsunterricht – Möglichkeiten und Grenzen

Ort: ABS/310

Zeit: Mittwoch, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

„Die Antwort auf den sich weltweit beschleunigenden Wissenszuwachs ist nicht, sich immer mehr Wissen anzueignen, sondern zu lernen, mit der Wissensflut umzugehen.“ (Thorsten Bohl). Allein durch den traditionellen, in hohem Maße lehrerzentrierten und lehrstofforientierten Unterricht können die notwendigen Kompetenzen, um mit der stetig wachsenden „Wissensflut“ umzugehen, kaum vermittelt werden. Methoden des Offenen Unterrichts zur weiteren Herausbildung dieser Kompetenzen sollten damit als selbstverständlicher Teil im Handlungsrahmen eines Lehrers/ einer Lehrerin betrachtet werden.

In der Übung werden die Methoden Offenen Unterrichts betrachtet, einer kritischen Reflexion unterzogen, Möglichkeiten und Grenzen für das Fach Geschichte aufgezeigt. In diesem Zusammenhang fließen auch neue Formen der Leistungsbeurteilung in die Auseinandersetzung mit Offenem Unterricht ein.

Schwerpunkte bilden: Freiarbeit, Stationenarbeit, Werkstattunterricht, Narrative Methoden, Spielformen.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt) (ab 3. Semester).

4. Hauptseminare

Hauptseminare sind Veranstaltungen des Hauptstudiums. Ihr Besuch setzt die erfolgreiche Absolvierung der Zwischenprüfung für Magister/Lehramt (alt) voraus. Die Hauptseminare und Seminare stellen den Kern des Studiums dar. In ihnen erarbeiten sich Studierende und Lehrende gemeinsam einen bestimmten Themenbereich und dessen aktuellen Forschungsstand. Damit ist der Erfolg wesentlich von der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer abhängig. Dies umfasst sowohl die vorbereitende und begleitende Lektüre als auch die Ausarbeitung und den Vortrag von Referaten. Für Studierende in den alten Magister- und Lehramtsstudiengängen wird der erfolgreiche Abschluss eines Hauptseminars durch einen mit mindestens „ausreichend“ benoteten Leistungsnachweis bescheinigt, der in der Regel das Halten eines Referats und das Anfertigen einer schriftlichen Hausarbeit voraussetzt.

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Seminar / Hauptseminar: Der Aufstieg Athens: Von den Perserkriegen bis zum Peloponnesischen Krieg

Ort: HSZ/204/U

Zeit: Dienstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Zu den faszinierendsten Epochen der Antike gehört das 5. Jh. v. Chr. mit dem rasanten Machtaufstieg Athens, der mit zahlreichen prägenden Entwicklungen auf philosophisch-naturwissenschaftlichen und künstlerischen Feldern einherging und zudem den Siegeszug der Demokratie brachte, die das Abendland stark inspiriert hat. Im Seminar sollen die Bedingungen für die Durchsetzung der athenischen Reichsbildung, die Schritte der Expansion, die allmählichen Strukturveränderungen des athenischen Bündnissystems und dessen Perspektiven und Schwächen analysiert werden.

Einführende Literatur:

J. Bleicken, Die athenische Demokratie, Paderborn ⁴1995; R. Meiggs, The Athenian Empire, Oxford 1972; W. Schuller, Die Herrschaft der Athener im Ersten Attischen Seebund, Berlin 1974; L. J. Samons II, Empire of the Owl. Athenian Imperial Finance, Stuttgart 2000; K. A. Raaflaub/J. Ober/R. W. Wallace (Hg.), Origins of Democracy in Ancient Greece, Berkeley 2007.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Alte Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Martin Jehne

Seminar / Hauptseminar: Die Labilität der Nachfolger und die Stabilität der Monarchie. Die römische Kaiserherrschaft nach Augustus

Ort: HSZ/103/U

Zeit: Montag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Als Augustus das römische Kaisertum auf – wie die folgende Geschichte zeigen sollte – feste Grundlagen stellte, konstruierte er ein ausgesprochen komplexes System, in dem er zum einen dem Kaiser als Prinzeps entscheidende Rechte und Kompetenzen sicherte, zum anderen aber sich an den Idealen der alten Republik orientierte und in vielen Fragen mit einer gewissen Berechtigung für sich in Anspruch nahm, die Tradition besser verwirklicht zu haben als viele Generationen vor ihm. Doch verlangte der augusteische Prinzipat dem Kaiser ab, sich in vielen Kommunikationssituationen mit den Angehörigen der senatorischen Führungsschicht jo-

vial zu verhalten, d. h. das Machtgefälle hinter egalitären Umgangsweisen zurücktreten zu lassen. Diesen Anforderungen an die Selbstdisziplin und das Rollenspiel erwiesen sich alle Angehörigen der iulisch-claudischen Dynastie, die nach Augustus Kaiser wurden, als nicht gewachsen. Im Seminar soll untersucht werden, welche Fehler die Nachfolger des Augustus begingen, was die Gründe dafür waren und warum das System trotz einer Kette von in der Führungsschicht kritisch beurteilten Kaisern fest verwurzelt blieb.

Einführende Literatur:

K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München 2005; A. Winterling, ‚Staat‘, ‚Gesellschaft‘ und politische Integration in der römischen Kaiserzeit, Klio 83 (2001), S. 93-112; A. Winterling, Aula Caesaris. Studien zur Institutionalisierung des römischen Kaiserhofs in der Zeit von Augustus bis Commodus (31 v. Chr.-192 n. Chr.), München 1999.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Seminar / Hauptseminar: Das Papsttum im Mittelalter

Ort: ABS/213/U

Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Beginn: 21.10.08

Das Papsttum ist bis heute einer der zentralen Bezugspunkte der christlichen Welt. In der Lehrveranstaltung wird das Werden dieser Institution in den Blick genommen. Der thematische Fokus der Veranstaltung wird auf wichtige Entwicklungslinien gerichtet: die Entstehung des römischen Primates in der Kirche und der Papstidee seit dem 5. Jahrhundert, die Beziehungen zwischen weltlichen Herrschern und Päpsten, die Reformversuche des 11. Jahrhunderts, der Ausbau der Kurie zur kirchlichen Führungsinstanz, die Rolle der großen allgemeinen Konzilien im hohen Mittelalter, das Avignonesische Exil sowie das Wechselspiel von Krise und institutioneller Reform im späten Mittelalter.

Einführende Literatur:

K. A. Fink, Papsttum und Kirche im abendländischen Mittelalter, München 1981; H. Zimmermann, Das Papsttum im Mittelalter. Eine Papstgeschichte im Spiegel der Historiographie. Mit einem Verzeichnis der Päpste vom 4. bis zum 15. Jahrhundert, Stuttgart 1981; B. Schimelpfennig, Das Papsttum. Von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt 1996; A. Paravicini Bagliani, Der Leib des Papstes. Eine Theologie der Hinfälligkeit, München 1997.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Cristina Andenna

Seminar / Hauptseminar: Salimbene de Adam. Ein Blick ins Italien des 13. Jahrhunderts.

Ort: ABS/213/U

Zeit: Mittwoch, 6. DS (16:40 – 18:10Uhr)

Beginn: 22.10.08

Die Chronik des Franziskaners Salimbene de Adam ist eine der reichhaltigsten Quellen für die Geschichte des 13. Jahrhunderts, insbesondere für Italien. Mit oftmals autobiographischem Gestus und fabulierendem Ton erfasste Salimbene in seiner Chronik die Geschichte seines

Ordens und der Kirche, die Geschichte auch seiner Heimatstadt Parma sowie des politischen Geschehens in Norditalien. Dabei nimmt er oftmals Bezug auf bedeutsame Persönlichkeiten seiner Zeit. Gegenstand der Lehrveranstaltung ist die Lektüre einzelner Passagen des Textes sowie deren eingehende Analyse, verbunden mit der Aufdeckung der jeweiligen historischen Kontexte.

Einführende Literatur:

Salimbene de Adam, Cronica, ed. G. Scalia, 2 voll. (Corpus Christianorum Continuatio Medievalis 125), Turnhout 1998-1999, deutsche Übersetzung: Die Chronik des Salimbene von Parma, nach der Ausgabe der MGH bearbeitet von A. Doren, 2 Bde. (Geschichtsschreiber der dt. Vorzeit 93), Leipzig 1914.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Mittelalterliche Geschichte / Vormoderne

PD Dr. Gisela Drossbach

Seminar / Hauptseminar: Strategien und Visionen – geistliche Frauen im Mittelalter (Blockveranstaltung): Freitag, 24.10.08, 13-18 Uhr (Einführung); Fr. 28.11.08, 13-18 Uhr; Fr. 19.12.08, 13-19 Uhr; Fr. 16.01.09, 13-19 Uhr
Ort: siehe Aushang

Geistliche Frauen sind hier die Nonne Hrotsvita von Gandersheim, die im ottonischen Zeitalter dichtete, die berühmte Seherin Hildegard von Bingen, unter deren Namen noch im 15. Jahrhundert gefälschte Schriften medizinischen Inhalts erschienen, der eine Part des ersten großen Liebespaares Héloïse-Abaelard, die Mystikerin Mechtild von Magdeburg mit liebes-trunkenen, erotischen Sprachschatz sowie Ordensgründerinnen wie Clara von Assisi und Brigitte von Schweden etc.

Doch was waren ihre Motivationen, freiwillig ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam zu führen? Wie sahen ihre Lebensentwürfe aus und inwiefern vermochten sie, diese zu verwirklichen? Weltentwandt lebten sie keinesfalls, doch wie erhielten sie ihr Wissen und vermittelten es, verschafften sich Gehör und Publikum, erlangten persönliche Macht? Neben diesen und anderen Fragen soll in diesem Seminar auch der Bedeutung der Rezeption ihres Werkes sowie der Frage nachgegangen werden, warum sie uns heute noch/wieder beschäftigen (2008 = Mechtild-Jahr in Magdeburg).

Einführende Literatur:

E. Klueting (Hg.), Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter, 2006 (= Hildesheimer Forschungen 3); Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Katalogbuch, Essen, Bonn 2005; H. Feld, Frauen des Mittelalters. Zwanzig geistige Profile, 2000 (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 50).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

Prof. Dr. Jürgen Müller / Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Seminar / Hauptseminar: Die gottlosen Maler von Nürnberg 1525

Ort: ABS/114/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Barthel und Hans-Sebald Beham gehören zu den bedeutenden Künstlern der Reformationszeit. Obwohl vermutet wird, dass sie bei Albrecht Dürer ausgebildet wurden, ist eine konkrete Zusammenarbeit nicht zu belegen. Aber als sicher kann gelten, dass die beiden jüngeren Künstler wichtige Impulse aus dem Werk des großen Nürnbergers empfangen haben. Ihre Bereitschaft, sich den „niedereren“ Bildthemen wie Bauerndarstellungen zuzuwenden, mag hier als ein Beispiel gelten. Wichtig sind die beiden Künstler aber auch in historischer Hinsicht, gehörten sie doch zu den Angeklagten eines Häeresieprozesses, der schließlich zu ihrer Ausweisung aus der Reichsstadt geführt hat. Die überlieferten Prozessakten zeugen vom „Libertinismus“ der Künstler, die sich abfällig gegenüber der Institution Kirche und ihren Repräsentanten äußern.

Dieser Zusammenhang bietet die Möglichkeit für ein interdisziplinäres Hauptseminar, in dem gleichermaßen historische wie kunsthistorische Fragen gestellt werden sollen: Worin besteht das Neue der Reformationskunst? Wie lassen sich die hier entwickelten Bildrhetoriken angemessen beschreiben? Welches methodische Instrumentarium steht der kunsthistorischen Forschung dabei zur Verfügung? Aber auch: Wie steht es um das Problem des Unglaubens und der konfessionellen Identität?

Abweichung liegt bei den genannten Künstlern aber auch in anderer Hinsicht vor: Hans-Sebald wird ein zweites Mal wegen der Darstellung unzüchtiger Themen der Stadt verwiesen und siedelt sich schließlich in Frankfurt an. Auch dieser Werkkomplex soll vorgestellt und genauer analysiert werden.

Wie können solche Fragen frühneuzeitlicher Häeresie angemessen beurteilt werden?

Das Seminar wendet sich an Studierende des Hauptstudiums. Die Teilnahme setzt die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats voraus.

Literaturliste wird am Seminarbeginn verteilt.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Sächsische Landesgeschichte / Frühe Neuzeit / Neuere Geschichte / Vormoderne

HD Dr. Ulrich Rosseaux

Seminar / Hauptseminar: Der Siebenjährige Krieg

Ort: ABS/214/U

Zeit: Mittwoch, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Der Siebenjährige Krieg markiert sowohl in landesgeschichtlicher wie allgemeinhistorischer Perspektive einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte des 18. Jahrhunderts. Für Sachsen bedeutete er das Ende der sächsisch-polnischen Union und das definitive Ausscheiden aus dem Kreis der Mächte von überregionaler Bedeutung. Für Deutschland markierte er die endgültige Etablierung des österreichisch-preußischen Dualismus, mithin also einer Konstellation, die für die weitere deutsche Geschichte von entscheidender Bedeutung war. Darüber hinaus war der Siebenjährige Krieg die erste militärische Auseinandersetzung zwischen europäischen Großmächten, die weltweit, d.h. nicht nur in Europa selbst, sondern auch in den überseeischen Kolonien in Amerika und Asien ausgetragen wurde. In diesem Seminar wird all dies ebenso thematisiert werden wie die zentralen politischen Entwicklungslinien in der Mitte des 18. Jahrhunderts und das kulturelle Umfeld der Epoche.

Einführende Literatur:

J. Burkhardt, Abschied vom Religionskrieg. Der Siebenjährige Krieg und die päpstliche Diplomatie, Tübingen 1985; Dresdner Hefte 19 (2001), Heft 68: Sachsen und Dresden im Siebenjährigen Krieg; H. Duchhardt (Hg.), Balance of power und Pentarchie. Internationale Beziehungen 1700-1785, Paderborn 1992; S. Externbrink, Friedrich der Große, Maria Theresia und

das Alte Reich. Deutschlandbild und Entscheidungsprozesse in der Außenpolitik Frankreichs im Siebenjährigen Krieg, Berlin 2006; J. Kunisch (Hg.), Aufklärung und Kriegserfahrung. Klassische Zeitzeugen zum Siebenjährigen Krieg, Frankfurt/M. 1996; H. Schilling, Höfe und Allianzen. Deutschland 1648-1763, Berlin 1998.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Manuel Frey

Seminar / Hauptseminar: Das lange 19. Jahrhundert – Kultur und Gesellschaft im Wandel

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr)

Das „lange 19. Jahrhundert“ reicht nach einer Formulierung Hans-Ulrich Wehlers von 1789 bis 1914. Beginnend mit der Französischen Revolution und ihren Auswirkungen umfasst es bis zum Anfang des Ersten Weltkriegs einen Zeitraum der politischen, sozialen und kulturellen Aufbrüche und Krisen, die sich mit dem Schlagwort „Moderne“ nur unzureichend beschreiben lassen und deren Auswirkungen in veränderter Form noch unsere Gegenwart bestimmen. Vor dem Hintergrund struktureller Basisprozesse wie Industrialisierung und Urbanisierung sollen im Seminar die gruppenspezifischen Deutungshorizonte der Menschen in die Interpretation ihres Handelns miteinbezogen und die konstitutiven „gedachten Ordnungen“ und Wertideen in ausgewählten Praxisfeldern rekonstruiert werden: Der europäische Adel im Abstiegskampf, das Bürgertum zwischen Staatsnähe und Adelsimitation und die Herausbildung einer eigenen Kultur innerhalb der Arbeiterschaft. „Kultur“ als Ensemble sozialer Verhaltensnormen und Handlungsweisen soll dabei nicht als Residualkategorie verstanden werden, sondern als privilegierter Zugang zu Politik und Gesellschaft über deren zentrale Institutionen: Familie, Verein, Schule etc. „Die deutsche Kultur vor 1914 war doch – bei allen bürgerlich-nationalistischen und antisozialdemokratischen Grenzen – eine Kultur des Pluralismus der Dissense.“ (Thomas Nipperdey). Diese pluralistischen Wurzeln unserer Gegenwartsgesellschaft sollen im Seminar herausgearbeitet werden.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Seminar / Hauptseminar: Die Republik von Weimar und der Aufstieg des Nationalsozialismus (Vertiefung der Vorlesung)

Ort: AB/105/U

Zeit: Mittwoch, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die Veranstaltung vertieft den Gegenstand der Vorlesung auf der Grundlage ausgewählter Dokumente.

Einführende Literatur:

Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München 1993; Ian Kershaw, Hitler, London 1991; Andreas Wirsching, Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft, München 2000.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Technikgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Seminar / Hauptseminar: Prekäre wechselseitige Ermöglichungsverhältnisse: Die Mobilisierung von Technik und Wissenschaft im „Dritten Reich“

Ort: BZW/A253/U

Zeit: Dienstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Im Mittelpunkt des Seminars soll die Frage stehen, wie effizient die Mobilisierung von Technik und Wissenschaft im „Dritten Reich“ war. In diesem Kontext ist nicht nur nach Konfliktlinien, destruktiver Dynamik und Effizienzverlusten zu fragen, sondern auch nach gestalten-der Dynamik, Effizienz-, Steuerungs- und Mobilisierungsfähigkeit sowie systemstabilisierenden Effekten und Akteurskonstellationen. Dabei wird erstens der Stellenwert von Technik und Wissenschaft sowohl im nationalsozialistischen Ideologiekonglomerat als auch in der Praxis von Machtsicherung, Machtausbau und Kriegführung in den Blick genommen. Zweitens werden Einsichten, Handlungsspielräume, Zwangslagen und Mobilisierungsstrategien der Technik- und Wissenschaftspolitik fokussiert. Drittens ist der Beitrag von Ingenieuren und Wissenschaftlern für Legitimitätsbeschaffung und Stabilität der Diktatur sowie Aufrüstung und Kriegführung in den Blick zu nehmen bis hin zu der Frage, ob das noch heute anzutreffende Reden vom „Missbrauch“ dieser Akteure durch das NS-Regime angemessen ist.

Einführende Literatur:

G. Ambrosius, Von Kriegswirtschaft zu Kriegswirtschaft (1914-1945), in: M. North (Hg.), Deutsche Wirtschaftsgeschichte: Ein Jahrtausend im Überblick, München 2000, S. 282-350; R. Bavaj, Die Ambivalenz der Moderne im Nationalsozialismus. Eine Bilanz der Forschung, München 2003; A. Doering-Manteuffel, Mensch, Maschine, Zeit. Fortschrittsbewusstsein und Kulturkritik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Historischen Kollegs 2003, München 2004, S. 91-119; W. Emmerich/C. Wege (Hg.), Der Technikdiskurs in der Hitler-Stalin-Ära, Stuttgart/Weimar 1995; R. Hachtmann, Wissenschaftsmanagement im „Dritten Reich“, 2 Bde., Göttingen 2007; J. Kocka, Erinnern – Lernen – Geschichte. Sechzig Jahre nach 1945, in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 16 (2005), S. 64-78; W. König, Volkswagen, Volksempfänger, Volksgemeinschaft. „Volkprodukte“ im Dritten Reich: Vom Scheitern einer nationalsozialistischen Konsumgesellschaft, Paderborn 2004; H. Maier (Hg.), Rüstungsforschung im Nationalsozialismus, Göttingen 2002; M. Renneberg/M. Walker (Hg.), Science, Technology, and National Socialism, Cambridge 1994; J. A. Tooze, Ökonomie der Zerstörung. Die Geschichte der Wirtschaft im Nationalsozialismus, München 2007; R. vom Bruch/B. Kaderas (Hg.), Wissenschaften und Wissenschaftspolitik, Stuttgart 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte / Moderne

Dr. Sonja Koch

Seminar / Hauptseminar: Ausstellung zur Schulgeschichte in der NS-Zeit

Ort: ABS/310

Zeit: Montag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Der neue sächsische Lehrplan verlangt im Rahmen der Kompetenzentwicklungen der SchülerInnen das Lernen am außerschulischen Lernort. Dieses Seminar wird in Gruppenarbeit eine Ausstellung zur Schulgeschichte in der NS-Zeit konzipieren und praktisch umsetzen. Gleichzeitig werden Elemente für Projektarbeit vorgeplant. Die Ausstellung wird im neuen Dresdner Schulmuseum aufgebaut und voraussichtlich im April 2009 eröffnet.

Einführende Literatur:

H. Rommel, Fächerverbindender Unterricht und Wissenschaftliche Reflexion. Didaktische Konsequenzen für eine moderne Allgemeinbildung, in: Bildung und Erziehung 52 (2) (1999), S. 217-235; W. Schreiber u. a. (Hg.), Ausstellungen anders anpacken. Event und Bildung für Besucher – ein Handbuch, Neuried 2004.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Dr. Clemens Vollnhals M.A.

Seminar / Hauptseminar: Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach 1945 in der Bundesrepublik und in der DDR

Ort: Seminarraum des Hannah-Arendt-Instituts Zeit: Dienstag, 6. DS (16:40 – 18:10 Uhr)

Begrenzte Teilnehmerzahl Anmeldung unter Tel.-Nr.: (0351) 463-32802

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus besaß für beide deutsche Staaten konstitutive Bedeutung. Sie erfolgte jedoch auf ganz unterschiedliche Weise, was die politische Kultur bis heute prägt. Behandelt werden die Themenkomplexe: Entnazifizierung und Strafverfolgung von NS-Verbrechen, die Wiedergutmachung an den Opfern der NS-Diktatur sowie die unterschiedlichen Formen der politischen und gesellschaftlichen „Aufarbeitung“ in der frühen Bundesrepublik und der DDR.

Einführende Literatur:

J. Danyel (Hg.), Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995; N. Frei, Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1996; J. Herf, Zweierlei Erinnerung. Die NS-Vergangenheit im geteilten Deutschland, Berlin 1997; C. Goschler, Schuld und Schulden. Die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945, Göttingen 2005; P. Reichel, Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur von 1945 bis heute, München 2001; C. Vollnhals, Entnazifizierung. Politische Säuberung und Rehabilitierung in den vier Besatzungszonen 1945-1949, München 1991.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Neuere und Neueste Geschichte / Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp

Seminar / Hauptseminar: Noch ist Polen nicht verloren. Die permanente Rebellion gegen das sowjetische Herrschaftssystem 1945-1989

Ort: ABS/310 Zeit: Einführungsveranstaltung am 24.10.2008, 4. DS (13.00 – 14.30 Uhr)

Die Veranstaltung wird als Blockseminar angeboten.

Termine: Freitag, 05.12.2008, 14.50 – 18.00 Uhr / Samstag, 06.12.2008, 9.20 – 13.00 Uhr

Freitag, 23.01.2009, 14.50 – 18.00 Uhr / Samstag, 24.01.2009, 9.20 – 13.00 Uhr

Die Veranstaltung will im Anschluss an das Blockseminar über die schreckliche Bilanz des Sowjetsozialismus nun den Anteil Polens am Niedergang und Sturz der nicht lebensfähigen sowjetischen Ordnung aufzeigen und soll mit der Betrachtung dieses letzten Freiheitskampfes eines rebellischen Volkes, das nicht zum ersten Mal ein Großreich herausforderte, auch die Lehrtätigkeit des Seminarleiters abschließen. Gedacht ist an die Behandlung von acht Stadien der Entwicklung Polens von der erzwungenen Einführung des Kommunismus nach sowje-

tischem Vorbild bis zu seinem Sturz, in denen sich seit Stalins Tod durch zunehmenden Druck von unten eine Aufweichung und schließlich Aushöhlung des Systems vollzog. Diese Stadien sind – mit Ausnahme der ersten beiden, als Stalin dem befreiten und zerstörten Polen das eiserne Korsett des sowjetischen Systems überstülpte (1944/45-1948 und 1949-1953/56) – abgegrenzt und geprägt von den durch Unruhen und Streiks erzwungenen Reformen (1956, 1968/70, 1976, 1980/81 und 1989/90), die niemals zu einer völligen Niederlage führten und daher ein zunehmend mutigeres Aufbegehren möglich machten. Schließlich wurde das Machtmonopol der Partei gebrochen und trotz des Rückschlags für die freie Gewerkschaft „Solidarität“ der Übergang zu einer „Normalgesellschaft“ unvermeidlich. Dass dieser Übergang vergleichsweise undramatisch verlief, hatte nicht zuletzt mit dem besonderen Charakter des polnischen Kommunismus zu tun, dessen Vertreter abweichende Positionen nie konsequent bekämpften und so nicht unwesentlich zur Erstarkung gesellschaftlicher Gegenkräfte beitrugen. Natürlich wird bei den Stadien nach 1956 immer auch gefragt werden müssen, ob das Scheitern des sozialistischen Experiments in Polen an den polnischen Eigenarten lag (Stalin: „Der Kommunismus ist nichts für die Polen“) oder ob durch den sowjetischen Druck – aber auch den alten polnisch-russischen Antagonismus – und die korrupte Kurzsichtigkeit der eigenen Führung dieses Experiment keine Chance hatte. Die acht Referate werden erfahrungsgemäß gruppenweise vorbereitet, die Hausarbeiten eher in Einzelarbeit erstellt.

Einführende Literatur:

J. Curry and L. Fajfes (Hg.), Poland's Permanent Revolution. People vs. Elites, 1956 to the Present, Washington/DC 1996; A. Krzeminski, Polen im 20. Jahrhundert, München 1993.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Susanne Schötz

Seminar / Hauptseminar: Weibliche Erwerbsarbeit im 20. Jahrhundert: Das Beispiel Dresden – Teil 2: DDR

Ort: WEB/217/U

Zeit: Donnerstag, 5. DS (14:50 – 16:20 Uhr)

Frauen waren die gesamte Neuzeit über in großer Zahl in vielen Wirtschaftsbereichen tätig, doch besaßen sie selten die gleichen Erwerbschancen wie ihre männlichen Kollegen. Das gilt auch für das 20. Jahrhundert und zieht sich wie eine lange Linie durch alle politischen Systeme hindurch. Dieses Hauptseminar beschäftigt sich exemplarisch mit der Entwicklung weiblicher Erwerbsarbeit in Dresden zu DDR-Zeiten, einem Thema, zu dem bislang einschlägige Forschungen fehlen. Auf der Grundlage von Archivalien des Stadtarchivs, des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden und des Stadtmuseums Dresden werden die Studierenden selbst eigene kleine Beiträge zur Geschichte weiblicher Erwerbstätigkeit von der Nachkriegszeit bis zum Ende der DDR erarbeiten. Die Lehrveranstaltung knüpft inhaltlich an ein Hauptseminar des Sommersemesters 2008 an, dessen Besuch jedoch nicht vorausgesetzt wird.

Einführende Literatur:

K. Zachmann, Mobilisierung der Frauen: Technik, Geschlecht und Kalter Krieg in der DDR, Frankfurt/M./New York 2004; U. Gerhard (Hg.), Erwerbstätige Mütter: ein europäischer Vergleich, München 2003; G. F. Budde, Frauen arbeiten. Weibliche Erwerbsarbeit in Ost- und Westdeutschland nach 1945, Göttingen 1997; K. Hausen (Hg.), Geschlechterhierarchie und Arbeitsteilung. Zur Geschichte ungleicher Erwerbschancen von Männern und Frauen, Göttingen 1993.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit

Seminar / Hauptseminar: Europa im Geschichtsunterricht

Ort: ABS/213/U

Zeit: Donnerstag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

Die europäische Einigung, bisher vornehmlich ein ökonomischer und politischer Prozess, bedarf dringend auch einer kulturellen Dimension, wenn sie gelingen soll. Hier aber gibt es große Defizite, zu deren Beseitigung auf die Geschichtsdidaktik als Wissenschaftsdisziplin beitragen kann. Es geht im Seminar um die „Europäisierung des historischen Lernens“: um die Entwicklung eines europäischen Geschichtsbewusstseins – nicht in affirmativer, sondern in kritischer Absicht. Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit: Konstruktionen von Europa; Europäische Geschichtsschreibung; Europäische Geschichtskultur; Europa im Geschichtsunterricht.

Einführende Literatur:

J. Calließ (Hg.), Was ist der Europäer Geschichte, Loccum 1991; W. Fürnrohr (Hg.), Wesenszüge Europas. Historische Genese und weltweite Ausstrahlung unter geschichtsdidaktischem Aspekt, Flensburg 1989; F. Pingel (Hg.), Macht Europa Schule? Die Darstellung Europas in Schulbüchern der Europäischen Gemeinschaft, Braunschweig 1995, G. Stourzh (Hg.), Annäherungen an eine europäische Geschichtsschreibung, Wien 2002.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte

Dr. Sonja Koch

Seminar / Hauptseminar: Profilunterricht

Ort: ABS/310

Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

„Schule muss [...] solide Grundlagen für ein lebenslanges Lernen legen, damit die Lernenden in der Lage sind, ihr Wissen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren“ (Comenius-Institut 2004, S. 2). Mit diesen Ansprüchen nach Überschaubarkeit und Strukturierungsfähigkeit ist die Schule spätestens mit der zunehmenden Komplexität der gesellschaftlichen Strukturen in der heutigen, modernen und vor allem sich ständig verändernden Welt konfrontiert. Zeitgemäße Bildung hat die Aufgabe, junge Menschen auf diese Modernisierung vorzubereiten.

Einführende Literatur:

Comenius-Institut (Hg.), Fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht, 2004. (http://www.sn.schule.de/~ci/download/bg_lp_fachuebergreifender_und_faecherverbindender_unterricht.pdf); L. Duncker, Vom Sinn des Ordners. Zur Rekonstruktion der Wirklichkeit in und zwischen den Schulfächern, in: L. Duncker/W. Popp (Hg.), Über Fächergrenzen hinaus. Chancen und Schwierigkeiten des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens, Bd. 1: Grundlagen und Begründungen, Heinsberg 1997, S. 119-134; K. Moegeling, Fächerübergreifender Unterricht – Wege ganzheitlichen Lernens in der Schule, Bad Heilbrunn/Obb. 1998; W. H. Peterßen, Fächerverbindender Unterricht. Begriff – Konzept – Planung – Beispiele. Ein Lehrbuch, München 2000; W. Popp, Die Spezialisierung auf Zusammenhänge als regulatives Prinzip der Didaktik, in: L. Duncker/W. Popp (Hg.), Über Fächergrenzen hinaus. Chancen

und Schwierigkeiten des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens, Bd. 1: Grundlagen und Begründungen, Heinsberg 1997, S. 135-154; H. Rommel, Fächerverbindender Unterricht und Wissenschaftliche Reflexion. Didaktische Konsequenzen für eine moderne Allgemeinbildung, in: Bildung und Erziehung 52 (2) (1999), S. 217-235.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt)

Didaktik der Geschichte

PD Dr. Sylvia Mebus

Seminar / Hauptseminar: Beherrschung historischer Kompetenzen als Ziel und Möglichkeiten ihrer Messbarkeit mithilfe der Graduierungslogik

Ort: Schulmuseum Dresden

Zeit: 13.-17. Oktober 2008

Historisch denken und argumentieren können, ist bestimmendes Ziel des Geschichtsunterrichts. Doch wann kann man davon sprechen, dass eine Schülerin, ein Schüler über die dafür erforderlichen historischen Kompetenzen verfügt? Das Graduierungsmodell von Körber/Schreiber bietet einen Ansatz zur Messbarkeit.

Im Blockseminar erfolgt eine theoretische Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Entwurf eines Modells zur Graduierung historischen Lernens. An Beispielen der von den Seminarteilnehmern zu entwickelnden lehrplan- und unterrichtsrelevanten Materialien soll geprüft werden, welche Chancen dieses Graduierungsmodell für die Unterrichtsplanung und -durchführung zur Erreichung vorgegebener Bildungsstandards bietet und welche Probleme sichtbar werden.

Einführende Literatur:

K. Bergmann, Multiperspektivität. Geschichte selber denken. Methoden historischen Lernens, Wochenschau Verlag 2000; K. Bergmann u.a (Hg.), Handbuch Geschichtsdidaktik, 5. überarb. Auflage, Seelze-Velber 1997; Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Jahreshefte 2004ff.; Praxisbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin, Cornelsen Scriptor 2003; Lernkompetenz: Geschichte, Geographie, Politik, Religion, Bausteine für das 5. bis 10. Schuljahr, Berlin, Cornelsen Scriptor 2003; W. Schreiber/S. Mebus (Hg.), Durchblicken. Dekonstruktion von Schulbüchern, Eichstätt 2005; Geschichte denken statt pauken (zus .gest. u. bearb. von S. Mebus und W. Schreiber, Sächsische Akademie für Lehrerfortbildung, Meißen 2005); www.FUER-Geschichtsbewusstsein.de; W. Schreiber/A. Körber/B. v. Borries/R. Krammer/S. Leutner-Ramme /S. Mebus/A. Schöner/B. Ziegler, Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell, Neuried ²2006; A. Körber/W. Schreiber (Hg.), Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell und Beiträge zur Entwicklung von Bildungsstandards, Neuried 2006 (im Druck); W. Schreiber/S. Mebus (Hg.), Durchblicken. Dekonstruktion von Schulbüchern, Neuried ²2006; mit CD-ROM: R. Krammer/H. Ammerer (Hg.), Mit Bildern arbeiten. Historische Kompetenzen erwerben, Neuried 2006; mit CD-ROM: Themenheft 4: W. Schreiber/K. Árkossy (Hg.), Zeitzeugengespräche führen und auswerten. Historische Kompetenzen schulen, Neuried 2006.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt).

5. Forschungskolloquien

Forschungskolloquien (K) sind Veranstaltungen, die der Vorbereitung, Vorstellung und Begleitung von wissenschaftlichen (Abschluss-)Arbeiten dienen. An ihnen nehmen in der Regel Examenskandidaten und die Mitarbeiter/-innen des Lehrstuhls bzw. einer Professur teil, so dass ein Einblick in die laufende wissenschaftliche Forschungsarbeit gewonnen werden kann. Manchmal erfolgt die Teilnahme auf Einladung oder nach Voranmeldung. Prinzipiell sind die Kolloquien aber für jeden Studierenden offen und auch interessant!

Sächsische Landesgeschichte / Wirtschafts- und Sozialgeschichte / Frühe Neuzeit / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Winfried Müller / Prof. Dr. Susanne Schötz / Prof. Dr. Gerd Schwerhoff

Forschungskolloquium: Vormoderne und Moderne im Forschungsdiskurs. Kolloquium zu Problemen der sächsischen Landesgeschichte, der Geschichte der Frühen Neuzeit und der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Ort: ABS/310

Zeit: Donnerstag, 7. DS (18:30 – 20:00 Uhr), Beginn: nach Vereinbarung

Die Professuren für Sächsische Landesgeschichte, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und für die Geschichte der Frühen Neuzeit diskutieren gemeinsam in der Entstehung begriffene oder soeben abgeschlossene wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten. Daneben kommen auswärtige Gäste mit Vorträgen zu Wort, die für die allgemeine Methodendiskussion von Bedeutung sind. Das genaue Programm des Kolloquiums wird am Beginn der Vorlesungszeit durch Aushang bekannt gemacht bzw. per E-Mail versendet. Das Kolloquium steht für alle interessierten Studierenden offen. Interessenten können sich im Sekretariat bei Frau Claudia Müller in den E-mail-Verteiler eintragen lassen.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Technikgeschichte / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Thomas Hänseroth

Forschungskolloquium: Technikgeschichte

Ort: BZW/0154/U

Zeit: Dienstag 6. und 7. DS (16:40 – 20:00 Uhr)

Das Forschungskolloquium dient der wissenschaftlichen Qualifizierung von Examenskandidaten, Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Promovenden und Stipendiaten, die Gelegenheit erhalten, den neuesten Stand ihrer Forschungsarbeiten vorzutragen. Zudem werden aktuelle Forschungsergebnisse und Probleme der Technikgeschichte diskutiert. Studenten höherer Semester werden expressis verbis zur Teilnahme aufgefordert und können nach Anmeldung teilnehmen.

Die Teilnahme erfolgt auf persönliche Einladung.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Prof. Dr. Hartmut Voit

Forschungskolloquium

Ort und Zeit: nach Vereinbarung

Die Teilnehmer des Kolloquiums beschäftigen sich mit ausgewählten Problemen der Neueren und Neuesten Geschichte und der Geschichtsdidaktik. Besondere Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit: Vorstellung neuerer Forschungsergebnisse, Besprechung neuerer wissenschaftlicher Literatur und Diskussion der laufenden Forschungsvorhaben (Staatsexamens- und Magisterarbeiten, Dissertations- und Habilitationsprojekte).

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte / Moderne

Dr. Sonja Koch

Forschungskolloquium

Ort und Zeit: nach Vereinbarung

Die Staatsexamens- und Magisterkandidat/Innen stellen ihre Konzepte vor und diskutieren daran Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens. Gleichzeitig werden praktische Hinweise zur Qualifizierung der Staatsexamens- und Magisterarbeiten vermittelt.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt).

D) Sonstige Lehrveranstaltungen

1. Lehrveranstaltungen des Zentrums für Internationale Studien (ZIS) an der TU Dresden

Aufgrund einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Philosophischen Fakultät und dem ZIS besteht für Studierende des Faches Geschichte (alle Studiengänge) die Möglichkeit, bestimmte Lehrveranstaltungen des ZIS zu besuchen.

Nähere Informationen zu Art und Themen der Lehrveranstaltungen werden im Laufe der vorlesungsfreien Zeit auf der Homepage des ZIS veröffentlicht und/oder per Aushang im Institut für Geschichte bekannt gemacht. Die Homepage des ZIS ist unter folgender Adresse erreichbar:

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zis

Für die Lehrveranstaltungen des ZIS sind gesonderte Einschreibungen erforderlich, über deren Modalität zu gegebener Zeit auf der Homepage des ZIS und/oder durch Aushang im Institut für Geschichte informiert wird.

2. Lehrveranstaltungen der Professur für Europastudien an der Philosophischen Fakultät der TU Dresden

Neue und Neueste Geschichte / Vormoderne / Moderne

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier

Vorlesung: Europa – Idee und Wirklichkeit

Ort: POT/251

Zeit: Montag, 3. DS (11:10 – 12:40 Uhr)

In mancher Hinsicht ist das Projekt Europa mehr als der Zusammenschluss von Nationalstaaten zur Verfolgung gemeinsamer ökonomischer Interessen. Ideengeschichtliche Argumentationslinien reichen von der griechischen Polis und der römischen Civitas über das christliche Reich des Mittelalters bis zur säkularen Aufklärung und modernen Konzepten pluraler Gesellschaften. Wenn auch in ganz verschiedener Weise, transportierten diese Vorstellungen individuelle Freiheits-, Rechts- und Besitzansprüche sowie kollektives republikanisches Denken. Auf diesem Weg der Kreation einer „Community“ begegnen wir Montesquieu, Spinoza, Hugo Grotius, Rousseau, John Stuart Mill, Kant und vielen anderen. Andererseits wohnte diesen Ideen eine erhebliche empirische Schwäche inne, wie die Wirklichkeit unter Louis XIV., Charles II. oder Friedrich dem Großen erkennen lässt – ganz zu schweigen von den Europavorstellungen Napoleons, des Wiener Kongresses oder denen der Diktatoren des 20. Jahrhunderts. Über Vertragssysteme (Westfälischer Frieden, 1648; Frieden zu Utrecht, 1713 etc.) suchte man den ständig gefährdeten Frieden in Europa zu festigen. Insofern schlugen sich auch hier regulative Ideen nieder. Nicht zuletzt gehörte zum Selbstverständnis Europas lange Zeit seine Ausbreitung auf den Rest der Welt. In der Vorlesung wollen wir uns – unter den genannten Gesichtspunkten – mit der Geschichte Europas eingehend befassen.

Eine Literaturliste wird zu Beginn der Lehrveranstaltung ausgegeben.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), BA-Studiengänge, MA-Studiengang.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Grundmodule Vormoderne (Hist GM 2 / Hist BS GM 2), Ergänzungsmodule (Hist Erg M 1 / Hist Hum Erg M 1), Aufbaumodule Vormoderne (Hist AM 1 / Hist Erg AM 1 / Hist BS AM 1), Grundmodule Moderne (Hist GM 1 / Hist BS GM 1), Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).
Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Brückenmodul (Hist MA-BM), Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Zeitgeschichte / Moderne

Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier / Dr. Katarzyna Stokłosa

Seminar / Hauptseminar: Wo endet Europa? Die Ukraine als Grenzland zur EU

Ort: FAL/232

Zeit: Dienstag, 4. DS (13:00 – 14:30 Uhr)

Besonders nach der Aufnahme Rumäniens und Bulgariens in die Europäische Union im Jahr 2007 beschäftigen sich Politiker und Wissenschaftler in ganz Europa mit der Frage, bis wohin die Erweiterungen noch gehen könnten. Ein immer ernsthafter zu nehmender Kandidat ist die Ukraine, die aufgrund der „Orangen Revolution“ 2004 und 2005 auch im Westen als potenzieller Partner wahrgenommen wird. Andererseits gilt die Ukraine, gemessen an der Bevölkerungsgröße immerhin das zweitgrößte Land Europas, noch immer als eine wenig konsolidierte Demokratie – gleichsam ein Testfall für den Transformationsprozess nach 1990.

Um die Entwicklung der letzten Jahre und das starke Freiheitsstreben in der Ukraine verstehen zu können, muss man sich mit der ukrainischen Geschichte beschäftigen. Die geographische Lage der Ukraine zwischen Russland und dem Westen, der in dem Land stark ausgeprägte Regionalismus und die Spuren der kommunistischen Vergangenheit sind in der komplexen Vergangenheit der Ukraine fest verankert.

Im Laufe des Seminars werden folgende Themen behandelt:

- Entstehung des ukrainischen Staates
- Die Ukrainische Volksrepublik und der Bürgerkrieg
- Die sowjetische Ukraine, „Ukrainisierung“, nationaler Kommunismus, der erste Fünfjahresplan und *Holodomor*
- Der Massenterror im Stalinismus
- Die Sowjetisierung der Ukraine
- Entstalinisierung und Khrushchovs Reformen. Die Ära Brezhnev
- Die Revolution Mikhail Gorbachovs
- Die unabhängige Ukraine
- Die „Orangene Revolution“ und deren Folgen
- Ist die Ukraine reif für die EU?

Eine Exkursion in die Ukraine ist in Planung.

Voraussetzungen: Englischkenntnisse (vor allem Lesefähigkeit).

Interessierte können sich bei Dr. Katarzyna Stokłosa melden:

Katarzyna.Stoklosa@mailbox.tu-dresden.de

Einführende Literatur:

P. R. Magocsi, A History of Ukraine, Toronto 1996; P. R. Magocsi, Ukraine: an illustrated history, Toronto 2007; S. Yekelchik, Ukraine. Birth of a Modern Nation, Oxford 2007; J. Teczke (Hg.), Transformation Processes in Poland and Ukraine, Krakau 2006; P. D'Anieri,

Understanding Ukrainian Politics. Power, Politics, and Institutional Design, Armonk/New York/London 2007; D. Lane (Hg.), The Transformation of State Socialism. System Change, Capitalism or Something Else, Basingstoke 2007; A. Meleshevich, Party systems in post-Soviet countries: a comparative study of political institutionalization in the Baltic States, Russia and Ukraine, Basingstoke 2007; A. Kappeler/Z. E. Kohut/F. E. Sysyn/M. von Hagen (Hg.), Culture, Nation, and Identity. The Ukrainian-Russian Encounter (1600-1945), Toronto 2003; V. Fritz, State-building: a comparative study of Ukraine, Lithuania, Belarus and Russia, Bukarest 2007; S. Velychenko, Ukraine, the EU and Russia: history, culture and international relations, Basingstoke 2007; A. J. Motyl, Dilemmas of Independence. Ukraine after Totalitarianism, New York 1993.

Angeboten für: Lehramtsstudiengänge (alt), Magisterstudiengänge (alt), BA-Studiengänge, MA-Studiengang.

In den BA-Studiengängen verwendungsfähig für: Aufbaumodule Moderne (Hist AM 2 / Hist Erg AM 2 / Hist BS AM 2).

Im MA-Studiengang verwendungsfähig für: Master-Schwerpunktmodule 1-3 (Hist MA-SP 1-3).

Dr. Reinhardt Butz Raum 332 Telefon: 463–35815
E-Mail: Reinhardt.Butz@tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 09:00 – 12:00 Uhr

Dr. Rudolf Pörtner (Studentenwerk) Telefon: 46 97 815/6
E-Mail: Rudolf.Poertner@swdd.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Dr. Markus Schürer Raum 332 Telefon: 463–35815
E-mail: markus.schuerer@tu-dresden.de
Sprechzeit: Mittwoch, 15:00 – 16:00 Uhr

PD Dr. Gisela Drossbach
E-Mail: Drossbach@t-online.de
Sprechzeit: vor und nach den Veranstaltungen sowie nach Vereinbarung

Dr. Ramona Sickert
E-Mail: Ramona.Sickert@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Geschichte der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Gerd Schwerhoff Raum 309 Telefon: 463–35768
E-Mail: Gerd.Schwerhoff@tu-dresden.de
Sprechzeit: Donnerstag 11:00 – 12:00 Uhr

Sekretariat
Uta Meusinger Raum 331 Telefon: 463–35814
Fax: 463–37234
E-Mail: Uta.Meusinger@tu-dresden.de
*Öffnungszeiten: Montag, 08:00 – 10:30 Uhr, Dienstag, 08:00 – 10:30 Uhr,
Mittwoch, 11:30 – 13:30 Uhr, Donnerstag, 08:0 – 12:00 Uhr*

Dr. Susanne Rau BZW Raum 004 Telefon: 463–33913
E-Mail: Susanne.Rau@tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Dr. Ulrike Ludwig Raum 001 Telefon: 463–42182
E-Mail: ulrike-ludwig@freenet.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Alexander Kästner Raum 324 Telefon: 463–39288
E-Mail: Alexander.Kaestner@tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Eric Piltz M.A. Raum 324 oder BZW Raum 004 Telefon 463–33913
E-Mail: ericpiltz@email.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Zeitgeschichte

Sitz: Chemnitzer Str. 48a (Falkenbrunnen)

Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke

Chemnitzer Str. 48a Raum 212 Telefon: 463–39145

E-Mail: Klaus-Dietmar.Henke@tu-dresden.de

Sprechzeit: Mittwoch, 16:30 – 17:30 Uhr, weitere Sprechzeit nach Vereinbarung

Sekretariat

Chemnitzer Str. 48a Raum 214 Telefon: 463–39144

E-Mail: Zge@mailbox.tu-dresden.de Fax: 463–39146

Jana Wolf

Raum 213 Telefon: 463–39144

Chemnitzer Str. 48a

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Christiane Schmitt-Teichert M.A. Raum 214

Telefon: 463–39144

Chemnitzer Str. 48a

E-Mail: Christiane.Schmitt_Teichert@hotmail.com

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Zeitgeschichte Osteuropas

Prof. Dr. Karl-Heinz Schlarp Raum 333

Telefon: 463–35816

E-Mail: Karl-Heinz.Schlarp@tu-dresden.de

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte

Prof. Dr. Hartmut Voit Raum 335

Telefon: 463–35818

Sprechzeit: siehe Aushang

Sekretariat

Claudia Müller Raum 329

Telefon: 463–35806

Fax: 463–37231

E-Mail: Claudia.Mueller@tu-dresden.de

Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 09:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:00 Uhr

Dr. habil. Sonja Koch Raum 334

Telefon: 463–35817

E-Mail: Sonja.Koch@tu-dresden.de

Sprechzeit: siehe Aushang

Dr. Manfred Nebelin Raum 337

Telefon: 463–35820

E-Mail: Manfred.Nebelin@tu-dresden.de

Sprechzeit: Dienstag, 11:00 – 12:00 Uhr, Donnerstag, 13:30 – 14:30 Uhr

Sächsische Landesgeschichte

Prof. Dr. Winfried Müller Raum 328 Telefon: 463–36460
E-Mail: Winfried.Mueller@tu-dresden.de
Sprechzeit: siehe Aushang oder nach Vereinbarung (Forschungsfreisemester)

Sekretariat
Claudia Müller Raum 329 Telefon: 463–35806
Fax: 463–37231
E-Mail: Claudia.Mueller@tu-dresden.de
Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 09:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:00 Uhr

PD Dr. Josef Matzerath Raum 316 Telefon: 463–39254
E-Mail: Josef.Matzerath@tu-dresden.de
Sprechzeit: Montag, 13:30 – 14:30 Uhr

HD Dr. Ulrich Rosseaux Raum 316 Telefon: 463–39254
E-Mail: Ulrich.Rosseaux@tu-dresden.de
Sprechzeit: Freitag, 10:00 – 11:00 Uhr

PD Dr. Martina Schattkowsky Telefon: 436–1630
E-Mail: Martina.Schattkowsky@mailbox.tu-dresden.de
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 (Bürogebäude Zellescher Weg, Flügel A, 3. Etage)
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Swen Steinberg M.A. Telefon: 463–33914
E-Mail: Swen.Steinberg@tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Stefan Dornheim M.A. Telefon: 463–33914
E-Mail: Stefan.Dornheim@tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Prof. Dr. Susanne Schötz Raum 330 Telefon: 463–35851
E-Mail: Susanne.Schoetz@tu-dresden.de
Sprechzeit: Donnerstag, 17:00 – 18:00 Uhr

Sekretariat
Claudia Müller Raum 331 Telefon: 463–35806
Fax: 463–37231
Öffnungszeiten: Montag – Donnerstag, 09:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:00 Uhr

Technik - und Technikwissenschaftsgeschichte

Bürogebäude Zellescher Weg 17, 5. OG

Prof. Dr. Thomas Hänseroth BZW Raum A 516 Telefon: 463–34723

E-Mail: Thomas.Haenseroth@tu-dresden.de

Sprechzeit: Donnerstag, 15:45 – 17:30 Uhr und nach Vereinbarung

Sekretariat:

Christa Schröder BZW Raum A 515 Telefon: 463–34723

Fax: 463–37265

E-Mail: Christa.Schroeder@tu-dresden.de

Öffnungszeiten: Montag, 12:30 – 16:30 Uhr, Dienstag, 14:30 – 16:30 Uhr, Mittwoch, 08:00 – 11:30 Uhr, Donnerstag, 08:00 – 11:30 Uhr, 16:00 – 17:30 Uhr, Freitag geschlossen

Dr. Mirko Buschmann BZW Raum A 519 Telefon: 463–34003

E-Mail: Mirko.Buschmann@tu-dresden.de

Sprechzeit: Mittwoch, 13.00 – 14.30 Uhr

Dr. Uwe Fraunholz BZW Raum A 517 Telefon: 463–34899

E-Mail: Uwe.Fraunholz@tu-dresden.de

Sprechzeit: Dienstag, 13:00 – 14:30 Uhr und nach Vereinbarung

Dr. Dipl.-Ing. Ralf Pulla BZW Raum A 518 Telefon: 463–34623

E-Mail: Ralf.Pull@tu-dresden.de

Sprechzeit: Dienstag, 09:00 – 10:30 Uhr und nach Vereinbarung

Dr. Volker Stöhr BZW Raum A 514 Telefon: 463–32266

E-Mail: Volker.Stoehr@tu-dresden.de

Sprechzeit: Dienstag, 11:00 – 13:00 Uhr und nach Vereinbarung

Ralph, Kaschka M. A.

E-Mail: Ralph.Kaschka@tu-dresden.de

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Sylvia Wölfel M. A. BZW Raum A 517 Telefon: 463–32269

E-Mail: Sylvia.Woelfel@tu-dresden.de

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden Tillich-Bau, Helmholtzstr. 6

Sekretariat

Hannelore Georgi Raum 102 Telefon: 463–32802

Fax: 463–36079

E-Mail: hait@rcs.urz.tu-dresden.de

Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 07:30 – 16:00 Uhr

Dr. Michael Richter Raum 107 Telefon: 463–32401
E-Mail: mr1@rcs.urz.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Dr. Mike Schmeitzner Raum 105 Telefon: 463–32400
E-Mail: Mike.Schmeitzner@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

Dr. Clemens Vollnhals Raum 103 Telefon: 463–32802
E-Mail: Clemens.Vollnhals@mailbox.tu-dresden.de
Sprechzeit: nach Vereinbarung

2. Adressen und Abkürzungen

Institut für Geschichte
der Technischen Universität Dresden
August-Bebel-Straße 30/30a
Haus 116, 3. Etage

Sekretariat des Instituts für Geschichte
der Technischen Universität Dresden
August-Bebel-Str. 30/30a
Haus 116, Raum 327
Tel.: 0351 463 35825

Gemeinsames Akademisches Prüfungsamt
der Philosophischen Fakultät und
der Fakultät Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften
der Technischen Universität Dresden
Zellescher Weg 17
Bürogebäude / Glasanbau, Sockelgeschoss, Zimmer 11
Tel.: 0351 463 35807

Dekanat der Philosophischen Fakultät
der Technischen Universität Dresden
Zellescher Weg 17
Bürogebäude, Zimmer A 304
Tel.: 0351 463 34022

Einige Abkürzungen:

ABS	August-Bebel-Straße 20, Hörsaalgebäude
oder	August-Bebel-Str. 30/30a (3. Etage), Sitz des Instituts für Geschichte
ASB	Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19
BAR	Barkhausen-Bau, Helmholtzstr. 18
BEY	Beyer-Bau, George-Bähr-Str. 1
BZW	Bürogebäude Zellescher Weg 17
FAL	Falkenbrunnen, Chemnitzer Straße / Würzburger Straße
GER	Von-Gerber-Bau, Bergstr. 53
GÖR	Görges-Bau, Helmholtzstraße 9
HSZ	Hörsaalzentrum, Bergstr. 64
MER	Merkelbau, Helmholtzstraße 14
SCH	Georg-Schuhmann-Bau, Münchner Platz 3
SE2	Seminargebäude 2, Zellescher Weg 22
PAU	Walther-Pauer-Bau, George-Bähr-Str. 3b
POT	Potthoff-Bau, Hettnerstraße 1/3, Fritz-Förster-Platz 4
WEB	Weberplatz, Teplitzer Straße 16
WIL	Willers-Bau, Zellescher Weg 12–14
ZEU	Zeunerbau, George-Bähr-Straße 3c